



Bachelorarbeit

Tanja Königs

**Kurse zur Stärkung der
Erziehungskompetenz von Eltern mit U3-
Kindern**

Eine Mixed-Methods-Studie zu elterlichen
Bedürfnissen unter besonderer Berücksichtigung des
Elternkurses Der Rote Faden®

**BA Studiengang
Kindheitspädagogik**

Wintersemester 2024/25

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	5
Vorwort	6
1 Einleitung	7
1.1 Ausgangslage und Herleitung der Forschungsfrage	7
1.2 Aufbau der vorliegenden Arbeit	7
2 Familienbildung.....	9
2.1 Ziel der Familienbildung	9
2.2 Begriff der Familienbildung.....	10
2.3 Rechtliche Grundlagen der Familienbildung	11
2.4 Institutionen der Familienbildung	12
2.5 Überblick über die Angebote der Familienbildung.....	13
3 Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz.....	17
3.1 Erziehungskompetenzen	17
3.2 Relevanz von Kursen zur Stärkung der Erziehungskompetenz.....	19
3.3 Ziele und Methoden von Kursen zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz	20
3.4 Kurzportraits ausgewählter Elternkurse zur Stärkung der Erzie- hungskompetenz	21
3.4.1 Triple P.....	22
3.4.2 Starke Eltern – Starke Kinder®	23
3.4.3 STEP	25
3.4.4 EFFEKT®.....	26
3.4.5 Kess-erziehen®.....	27
3.4.6 Gordon-Training	29
3.4.7 FamilienTeam®	30
3.4.8 Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe	32
3.5 Vergleich der Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz	34
4 Forschungsfrage	35

5 Interview zur Klärung der Relevanz der Forschungsfrage.....	36
5.1 Daten und Methoden.....	36
5.2 Transkriptionsregeln.....	37
5.3 Zentrale Erkenntnisse und Schlussfolgerung aus dem Interview	38
6 Mixed-Methods-Studie	40
6.1 Qualitative Studie – Experteninterviews mit Fachkräften	40
6.1.1 Daten und Methoden.....	41
6.1.2 Empirische Befunde der Experteninterviews	42
6.1.2.1 Kategorie 1: Beruflicher Hintergrund der Experten	43
6.1.2.2 Kategorie 2: Fragen und Themen mit denen Eltern an die Experten herantreten.....	43
6.1.2.3 Kategorie 3: Wahrgenommene Bedarfe der Experten ...	44
6.1.2.4 Themenübergreifende Erkenntnisse aus den Experten- interviews	45
6.2 Quantitative Studie – Befragung von Eltern	46
6.2.1 Hypothesen.....	46
6.2.2 Fragebogenkonstruktion.....	48
6.2.3 Daten und Methoden.....	48
6.2.4. Auswertung der quantitativen Umfrageergebnisse mittels SPSS	50
6.2.4.1 Deskriptive Statistik	50
6.2.4.2 Inferenzstatistik.....	57
6.3 Diskussion der empirischen Befunde	63
7 Fazit und Ausblick	65
7.1 Beantwortung der Forschungsfrage.....	66
7.2 Kritik an der Mixed-Methods-Studie.....	67
7.2.1 Kritische Auseinandersetzung mit der qualitativen Forschung..	67
7.2.2 Kritische Auseinandersetzung mit der quantitativen Forschung	67
7.3 Ausblick	68
8 Literatur.....	69

Abkürzungsverzeichnis

α	Signifikanzniveau
AKF	Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung
B	Befragter
B. A.	Bachelor of Arts
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BZgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
ebd.	ebenda
<i>E.E.T.</i> ©	<i>Eltern-Effektivitäts-Training</i> ©
EFFEKT®	Entwicklungsförderung in Familien: Eltern- und Kinder-Training
FuN	Familie und Nachbarschaft (Elternkurs)
I	Interviewer
ifb	Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg
Kess	kooperativ, ermutigend, sozial, situationsorientiert
<i>KidS</i>	Kess-erziehen in der Schule
Kita	Kindertagesstätte
KJHG	Kinder- und Jugendhilfegesetz
KTP	Kindertagespflegeperson(en)
N	Anzahl
o. J.	ohne Jahr
o. S.	ohne Seite
r	Korrelationskoeffizient von Pearson
rho	Rangkorrelationskoeffizient von Spearman
SGB VIII	Sozialgesetzbuch - Achstes Buch (Kinder- und Jugendhilfe)
STEP	Systematic Training for Effective Parenting
SPSS	Statistical Package für Social Sciences.
TN	Teilnehmende(n)
Triple P	Positive Parenting Programm
TV	Turnverein
U ₃	(Kinder im Alter von null bis) unter drei Jahren

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozentualer Anteil der Angebotsformen in der Eltern- und Familienbildung. Eigene Darstellung in Anlehnung an Junke et al. (2021: 102).....	14
Abbildung 2: Prozentualer Anteil der Angebote innerhalb der Kurse und Gruppen. Eigene Darstellung in Anlehnung an Junke et al. (2021: 102).	15
Abbildung 3: Prozentuale Häufigkeit der adressierten Personen. Eigene Darstellung in Anlehnung an Peyerl (2022: 456).....	16
Abbildung 4: Faktoren, die Eltern die Teilnahme an einem Kurs erleichtern....	51
Abbildung 5: Spezifische Themen zu denen gezielte Informationen gewünscht werden. Kumulierte Prozente der Antwortkategorien <i>trifft voll und ganz zu</i> und <i>trifft eher zu</i>	52
Abbildung 6: Verunsicherung der Teilnehmenden auf einer Bewertungsskala von 1 bis 10.....	54
Abbildung 7: Grundsätzliches Interesse der Teilnehmenden an einem Kurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz teilzunehmen.....	55
Abbildung 8: Absolute Häufigkeit der Art der besuchte Kurse der Familienbildung.....	56
Abbildung 9: Absolute Häufigkeit der Wahrgenommene Angebote der Familienbildung.	57

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Notationen für die Transkription basierend auf Jefferson 1984 (Kuckartz 2018: 168 f.).....	38
Tabelle 2: Gruppierte Antworten zu den Verhaltensweisen bzw. Situationen, die die Teilnehmenden am meisten herausfordern.	54
Tabelle 3: Gebündelte Erwartungen der Teilnehmenden an einen Kurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz.....	55

Vorwort

Auf Grund meiner, durch die Qualifizierung zur Kursleitung des Elternkompetenzkurses *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* und der Übernahme des Amtes der stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins kibelig e. V., gemachten Beobachtungen entstand die Motivation für diese Abschlussarbeit. Sie soll als vorbereitende Studie dienen, um zu prüfen ob – bzw. in wie fern – eine Konzeptüberarbeitung hinsichtlich der Zielgruppe der Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren notwendig ist.

Vorab möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die zu der Fertigstellung dieser Arbeit beigetragen haben. Mein besonderer Dank gilt Kerstin Rau-Berthold – der Urheberin des Kurskonzeptes *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* – und den Experten¹, die mir für ein Interview zur Verfügung standen. Ebenso danke ich den Teilnehmenden der Online-Umfrage sowie denjenigen, die zu der Verbreitung der Online-Umfrage beigetragen haben.

Abschließend möchte ich mich bei Prof. Dr. Nadine Schöneck-Voß, für die im Rahmen der Betreuung dieser Arbeit stets raschen und konstruktiven Rückmeldungen, bedanken.

Aus Datenschutzgründen wurden die Anlagen 5 und 6 sowie 8 bis 13 aus dieser Version der Bachelorarbeit entfernt.



Tanja Königs

Erkelenz, den 27.01.2025

¹ In dieser Bachelorarbeit beziehen sich Personenbezeichnungen sowohl auf männliche, weibliche als auch auf diverse Personen. Das generische Maskulinum wird lediglich zugunsten der besseren Lesbarkeit verwendet.

1 Einleitung

In Zeiten der stetigen Veränderung sind Eltern häufig mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert und suchen Rat und Unterstützung. Eine Möglichkeit, die sich ihnen bietet, ist die Teilnahme an Elternkursen zur Stärkung der Erziehungskompetenz wie beispielsweise dem Kurs *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe*.

1.1 Ausgangslage und Herleitung der Forschungsfrage

Als qualifizierte Kursleitung des Kurses *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* konnte ich im Rahmen von Reflexionstreffen und dem persönlichen Austausch mit weiteren Kursleitungen feststellen, dass vermehrt Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren an diesem Kurs teilnehmen, der ursprünglich für die Zielgruppe der Eltern von Zwei- bis Achtjährigen entwickelt wurde. Diese Beobachtung wird ebenfalls durch die jährlich durchgeführte interne Evaluation des Kurses bestätigt.

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, wie die Themen und Rahmenbedingungen eines Elternkurses zur Stärkung der Erziehungskompetenz gestaltet werden müssen, so dass dieser den Bedürfnissen von Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren (U3) gerecht wird. Sie beschäftigt sich mit den internen Bedürfnissen der Eltern ebenso wie mit den externen, welche Fachkräfte bei den Eltern wahrnehmen.

Für die Beantwortung der Forschungsfrage wird das bestehende Elternkurskonzept *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* besonders berücksichtigt mit dem Ziel, eine Grundlage für eine Konzeptüberarbeitung bzw. Erweiterung für Eltern mit U3-Kindern zu schaffen.

1.2 Aufbau der vorliegenden Arbeit

Elternkurse oder Elternkompetenzkurse sind der Familienbildung zuzuordnen, daher werden zunächst die grundlegenden Strukturen, Ziele und die Bedeutung der Familienbildung - und somit auch die der Elternkurse - herausgestellt (Kapitel 2). Dabei gibt Kapitel 2.5 einen Einblick in die vielfältigen Angebote und Formate der Familienbildung. In Kapitel 3 wird auf die Erziehungskompetenz (Kapitel 3.1), die Relevanz deren Stärkung (Kapitel 3.2) und die grundlegenden

Ziele von Kursen zur Stärkung der Erziehungskompetenz (Kapitel 3.3) eingegangen. Im Anschluss wird eine gezielte Auswahl an Kursen in Kurzportraits (Kapitel 3.4) vorgestellt, um relevante Themen und Rahmenbedingungen für einen Elternkurs zu ermitteln. Auch das Kurskonzept *Der Rote Faden® - für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* wird vorgestellt (Kapitel 3.4.8). In Kapitel 4 wird die Forschungsfrage dargelegt und das weitere Vorgehen näher erläutert.

Es bot sich ein leitfadengestütztes Interview mit Kerstin Rau-Berthold als Urheberin des Konzeptes *Der Rote Faden®* an (Kapitel 5). Dies dient unter anderem zur Klärung der Relevanz der Forschungsfrage, da erste Recherchen zeigten dass unter anderem auch auf das Konzept *Der Rote Faden®... von Anfang an* für Eltern mit Kindern von null bis unter zwei Jahren zurückgegriffen wurde, welches nicht Teil der Kursleitungsqualifizierung ist. Zentrale Erkenntnisse dieses Interviews sind in Kapitel 5.3 festgehalten und spiegeln die weiterhin bestehende Bedeutsamkeit der Forschungsfrage wider.

Die Bedarfe der Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren werden mittels leitfadengestützter Experteninterviews unter Fachkräften unterschiedlicher Qualifikationen ermittelt. Das Kapitel 6.1. stellt die Methodik (Kapitel 6.1.1) sowie die Ergebnisse der Untersuchung (Kapitel 6.1.2) dar.

Um die Bedürfnisse der Eltern hinsichtlich eines Elternkurses zu eruieren, wird eine quantitative Befragung unter Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren durchgeführt (Kapitel 6.2). Als Basis für die Befragung dienen die gewonnenen Erkenntnisse aus den Kurzportraits der verschiedenen etablierten Elternkurse (Kapitel 3.3), das Interview mit der Urheberin des Konzeptes des Kurses *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* (Kapitel 5.3) sowie die Erkenntnisse der Experteninterviews (Kapitel 6.1.2). Zunächst werden Untersuchungshypothesen aufgestellt (Kapitel 6.2.1) und es wird auf die Konstruktion des Fragebogens (Kapitel 6.2.2) eingegangen. Kapitel 6.2.3 erörtert die Methodik der Befragung, woraufhin die zentralen Erkenntnisse sowie Ergebnisse der Hypothesentests vorgestellt werden (Kapitel 6.2.4).

Die Befunde der qualitativen (Kapitel 6.1.2) und quantitativen (Kapitel 6.2.4) Untersuchungen werden in Kapitel 6.3 zusammengeführt. Abschließend erfolgt

die Beantwortung der Forschungsfrage im Kapitel 7.1 und es wird ein Ausblick für weitere Forschungsarbeiten gegeben (Kapitel 7.3).

2 Familienbildung

Kurse zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz sind der Familienbildung zuzuordnen. Daher erfolgt zunächst eine Darstellung der grundlegenden Strukturen und Ziele der Familienbildung. Ebenfalls wird ein Überblick über die Angebotsvielfalt gegeben und eine diesbezügliche Einordnung der Kurse zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz vorgenommen.

2.1 Ziel der Familienbildung

Es ist festzuhalten, dass es keine allgemeingültige Definition von Familienbildung gibt. Sowohl Fischer (2021: 53 f.) als auch Bargsten (2013: 328 in Anlehnung an ifb 2009: 9) geben einen zusammenfassenden Überblick über Ziele und Leitgedanken der Familienbildung. Unter anderem wird auf die Definition von Textor (2001: 2) zurückgegriffen. Er formuliert als allgemeine Ziele der Familienbildung

»die Unterstützung von Familien durch überwiegend bildende Angebote [...], die zu einer erfolgreichen Familienerziehung beitragen, eine bedürfnisorientierte Gestaltung des Familienlebens erleichtern, ein möglichst problemloses Durchlaufen des Lebens- und Familienzyklus ermöglichen sowie zur Nutzung von Chancen für die gemeinsame positive Weiterentwicklung und ein partnerschaftliches Miteinander anhalten« (Textor 2001: 2).

Familienbildung hat somit einen präventiven Charakter; die Familie soll in ihren Handlungs- und Erziehungskompetenzen unter Berücksichtigung ihrer Ressourcen gestärkt werden, um künftige Herausforderungen bewältigen zu können (Fischer 2021: 51 & Pettinger/Rollnik 2005: 14). Rupp, Mengel und Smolka gehen in ihrer Definition von Familienbildung verstärkt auf »Aspekte des Lernens« und des »Kompetenzerwerbs« der Familien ein. Sie betonen den selbsttätigen Lernprozess. Familienbildung ermöglicht die Aneignung von Wissen, Kompetenzen und Informationsstrategien. Des Weiteren ist die Reflexion des eigenen Verhaltens ein Kernpunkt der Familienbildung (Fischer 2021: 51 f. &

Rupp/Mengel/Smolka 2010: 61). Im Fokus der Familienbildung steht die ›Familie als Ganzes‹ (Fischer 2021: 51).

Das Konzept der Lebensweltorientierung ist für die Familienbildung zentral und dient dazu »den Familienmitgliedern zu Selbstständigkeit, Selbsthilfe und sozialer Gerechtigkeit zu verhelfen« (ebd.: 53). Durch die Orientierung an dem Sozialraum und den Lebenslagen der Familien unterliegen Angebote der Familienbildung einem ständigen Wandel aufgrund der sich ändernden Rahmenbedingungen (ifb 2009: 9). Familienbildung richtet sich an Familien ebenso wie an alle Mitglieder einer Familie, unabhängig von den »unterschiedlichen Lebensphasen, Lebensformen und Lebenssituationen« (Bargsten 2013: 328). Die Unterstützung und Stärkung von Familien verbessert demnach die Entwicklungschancen der Kinder (Hartung 2022: 1316)

2.2 Begriff der Familienbildung

Häufig werden die Begriffe ›Familienbildung‹ und ›Elternbildung‹ synonym verwendet, da der Anteil der Angebote mit Erziehungsthemen und Themen des familiären Alltags verhältnismäßig hoch ist. Im Fokus stehen die »Bildungsprozesse von Erwachsenen in ihrer Rolle als Eltern« (Peyerl 2022: 449 & Iller 2017a: 25). Elternbildung ist jedoch als Teil der Familienbildung zu verstehen, denn Familienbildung beschränkt sich nicht allein auf elterliche Erziehungs Kompetenzen (siehe auch Textor 2007: 369 f. & Mengel 2007: 15 f.).

Strukturell ist die Familienbildung zwischen Erwachsenenbildung und Sozialpädagogik angesiedelt (Peyerl 2022: 448). Familienbildung bezieht die Kinder zwar mit ein, wendet sich aber vorrangig an die Erwachsenen (Fischer 2021: 54). Sie ist »in den Weiterbildungsgesetzen bzw. Erwachsenenbildungsgesetzen einiger Bundesländer festgeschrieben« (ebd.: 55). Familienbildung wird als Teil der Leistung zur Förderung der Erziehung in der Familie verstanden und gewinnt an gesellschaftlicher Bedeutung mit Hinblick auf die ungleichen schulischen Bildungschancen. Somit ist Familienbildung mit ihrer »integrative[n], kompensatorische[n] und sozial ausgleichende[n] Rolle« auch als Teil von Sozialpolitik zu verstehen (ebd.).

Diese beiden Ansätze sollten sich nach Iller (2017b) ergänzen, so dass Familienbildung Entwicklungs- und Bildungsprozesse bei Eltern und Kindern ermöglicht (ebd.: 27).

2.3 Rechtliche Grundlagen der Familienbildung

Familienbildung gehört zu den gesetzlichen Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und muss vom Staat angeboten und gefördert werden (Peyerl 2022: 449). Sie ist jedoch von den Hilfen zur Erziehung (§§ 27 ff. SGB VIII) und den Maßnahmen zum Schutz von Kindern (§ 8a SGB VIII) deutlich abzugrenzen. Das Hauptaugenmerk der Familienbildung liegt auf der Prävention, der Stärkung elterlicher Kompetenzen und der Unterstützung im Familienalltag (Juncke et al. 2021: 4).

Das im Jahr 1991 in Kraft getretene Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) schaffte eine bundeseinheitliche Grundlage für die Familienbildung (Fischer 2021: 45). Mit diesem Gesetz wurde auch ein Perspektivwechsel in der Kinder- und Jugendhilfe eingeläutet. Ging es zuvor in erster Linie um reaktive Maßnahmen und Defizitorientierung, lag nun der Fokus auf Prävention sowie Ressourcenorientierung und Empowerment (ebd. in Anlehnung an Wiesner 2006: 237 & BMFSFJ 1996: 4). Hintergrund des Gesetzes ist, dass Familien

»stark gefordert, aber oft auch überfordert seien [...]. Das gelte vor allem auch im Bereich der Erziehung, der den Erziehungsberechtigten Kompetenzen abverlange, über die sie nicht unbedingt verfügten« (Fischer 2021: 38 f. in Anlehnung an Textor 1997).

§ 16 SGB VIII schreibt die »Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie vor«; Erziehungsberechtigte sollen bei der Erziehung unterstützt werden und bei der Aneignung von Kenntnissen und Fähigkeiten gestärkt werden, die dem gesunden Heranwachsen ihrer Kinder dienen.

Nach § 79 SGB VIII liegt die Gesamtverantwortung für die Organisation und Koordination der Familienbildung bei den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Neben dem Bereitstellen von passgenauen Angeboten und der Bedarfsermittlung fällt auch die Vernetzung und Qualitätsentwicklung in diesen Aufgabenbereich. Über die finanzielle Förderung der Angebote entscheidet ebenso der Träger der öffentlichen Jugendhilfe. Es werden Mittel des kommunalen Haus-

halts in begrenzter Form zur Verfügung gestellt (§ 74 Abs. 3 SGB VIII). Um diese begrenzten und dadurch zumeist unzureichenden finanziellen Zuschüsse der Städte und Länder zu ergänzen, werden Kursgebühren erhoben, Spenden eingesammelt oder weitere Aktionen initiiert (Hartung 2022: 1315).

Neben dem KJHG bilden auch Verwaltungsvorschriften der Länderministerien sowie Landesgesetze zur Erwachsenen- und Weiterbildung die rechtliche Grundlage der Familienbildung (Bargsten 2013: 330).

2.4 Institutionen der Familienbildung

Die Familienbildung ist vielfältig und lässt sich formal in die institutionelle, informelle, mediale, und selbstorganisierte Familienbildung unterteilen (Fischer 2021: 56). Beispiele für unterstützende Angebote sind »Fernsehsendungen, Ratgeberliteratur [...] Internetformate zu Erziehungsfragen, [...] sowie vor allem Elternbildungsprogramme und Elternkurse«, welche von Eltern vermehrt angenommen werden (Hartung 2022: 1312). An dieser Stelle liegt der Fokus auf der institutionellen Familienbildung, da diese den Rahmen für die Durchführung von Elternkursen wie *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* bildet.

Die Gesamtverantwortung für die institutionelle Familienbildung liegt bei der öffentlichen Jugendhilfe. Die Durchführung der einzelnen Angebote wird von vielfältigen Trägern und Einrichtungen angeboten (Fischer 2021: 56). Als klassische Institution der Familienbildung gelten die Familienbildungsstätten, die sich aus den im Jahr 1917 von Luise Lampert gegründeten Mütterschulen entwickelten (ebd.: 20 ff.). Neben den Familienbildungsstätten werden nach Juncke (2021: 5) auch Elternschulen oder das »Haus der Familie« zu den klassischen Familienbildungsstätten gezählt. Des Weiteren führen auch Eltern-Kind-Zentren, Kinder- und Familienzentren, sowie Familienstützpunkte Angebote der Familienbildung durch. Weitere Anbieter der Familienbildung sind neben Volkshochschulen auch »Mehrgenerationenhäuser, Bildungseinrichtungen der Kirchen ebenso wie Selbsthilfeeinrichtungen, Kliniken und Nachbarschaftshilfen« (Iller 2017a: 24). Gemeinsam ist diesen Einrichtungen, dass ihre heterogenen Angebote sich an alle Familien wenden und einen präventiven Charakter haben.

Die Inanspruchnahme der Angebote ist freiwillig und häufig kostenfrei oder zumindest kostengünstig (Juncke 2021: 4 f.). In der Bestandsaufnahme von Lösel 2006 konnte festgestellt werden, »dass die Hauptträger der Angebote die Familienbildungsstätten sind« (ebd.: 18 vgl. auch Lösel 2006: 7 f.). Dieses Erkenntnis wurde in der 2019 durchgeführten Studie von Juncke (2021: 20) untermauert. Demnach wurden fast zwei Drittel der Angebote in den »klassischen« Familienbildungsstätten umgesetzt. Lediglich ein Viertel der Angebote wurde in Familienzentren, Familienstützpunkten, Eltern-Kind-, Kinder- und Familienzentren durchgeführt (Juncke 2021: 20).

Familienbildungsstätten sind ein Bildungsbereich, der bisher erst wenig untersucht wurde. Bisherige Forschungen konzentrieren sich auf Wirkungs- und Evaluationsforschungen zu speziellen Angeboten der Familienbildung (s. Lösel/Runkel 2012) und einzelnen umfassenderen Studien (s. Juncke et al. 2021 & Peyerl 2022: 448).

2.5 Überblick über die Angebote der Familienbildung

Familienbildung hat viele Facetten. Neben der Generierung von Informationen steht der Erfahrungsaustausch unter den Eltern, so wie das Erkennen eigener Stärken und die Vermittlung von Praxistipps für den Familienalltag im Fokus. Die Angebote der Familienbildung sind vielfältig und wurden in den letzten Jahren quantitativ ausgebaut (Hartung 2022: 1315). Iller (2017b: 24 f.) bezeichnet die Familienbildung aufgrund der Vielzahl der Angebote und einem fehlenden Überblick über deren Nutzung auch als ein »unübersichtliches Feld«. Maßgeblich für Familienbildung ist, dass die Teilnahme freiwillig ist und deren Angebote von allen Familien in Anspruch genommen werden können (Juncke et al. 2021: 17). Das facettenreiche Angebot der Familienbildung zielt darauf ab, die unterschiedlichen Bedarfe der einzelnen Familienmitglieder in ihren individuellen Lebenslagen zu adressieren. Aufgrund der Adressatenorientierung sind die Angebote in jeder Einrichtung individuell (ebd.: 17). Um die Zielgruppen besser zu erreichen, sollen die Angebote niederschwellig, alltagserleichternd, zielgruppenorientiert und bezahlbar sein (Bargsten 2013: 331 in Anlehnung an Tuschhoff 2010: o. S.). Nicht nur die Themen sind vielfältig, sondern auch die

Formate (Kurse, Vorträge, offene Angebote etc.), dem überwiegenden Teil dieser Angebote liegt eine ›Komm-Struktur‹ zugrunde. Eltern – und deren Kinder – kommen in die Einrichtungen, um dort an den einzelnen Veranstaltungen teilzunehmen (Juncke et al. 2021: 17).

In der Bestandsaufnahme von Lösel (2006) stellte sich heraus, dass Eltern-Kind-Gruppen mit über 50 % einen Schwerpunkt im Bereich der Angebote der Elternbildung in Familienbildungsstätten ausmachen (Lösel 2006: 39). Die von Juncke et al. im Jahr 2020 erhobenen Daten zu den durchgeführten Angeboten der Familienbildung im Jahr 2019 sind in Anlage 1 tabellarisch zusammengefasst. Die folgende Grafik verdeutlicht, dass der überwiegende Teil der Angebote in Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung im Bereich der ›Kurse und Gruppen‹ zu finden sind.

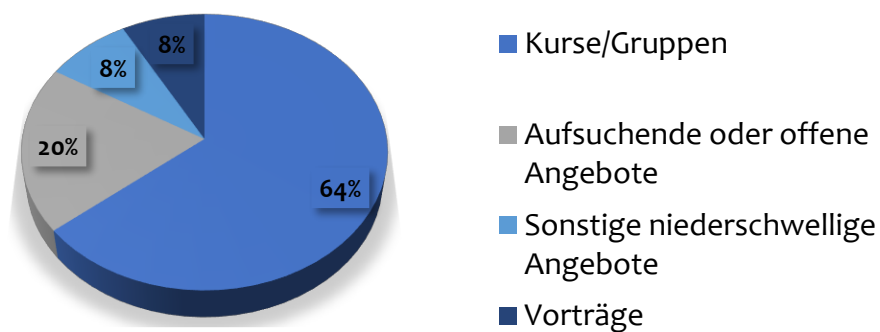


Abbildung 1: Prozentualer Anteil der Angebotsformen in der Eltern- und Familienbildung. Eigene Darstellung in Anlehnung an Juncke et al. (2021: 102).

›Kurse und Gruppen‹ machen in der Eltern- und Familienbildung mit 64 % des Gesamtangebots den größten Teil der Angebote aus. Auch Erziehungskurse bzw. Elternkompetenzkurse fallen in diesen Angebotsbereich. Bezüglich des Gesamtangebots machen diese mit lediglich 2,2 % nur einen kleinen Teil der Familienbildung aus (Juncke et al. 2021: 22).

Ein Blick in die spezifischen Angebote der Kurse und Gruppen zeigt, dass Eltern-Kind-Gruppen mit 36 % den größten Anteil einnehmen. Erziehungskurse, wie *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe*, machen nur 4 % aus.

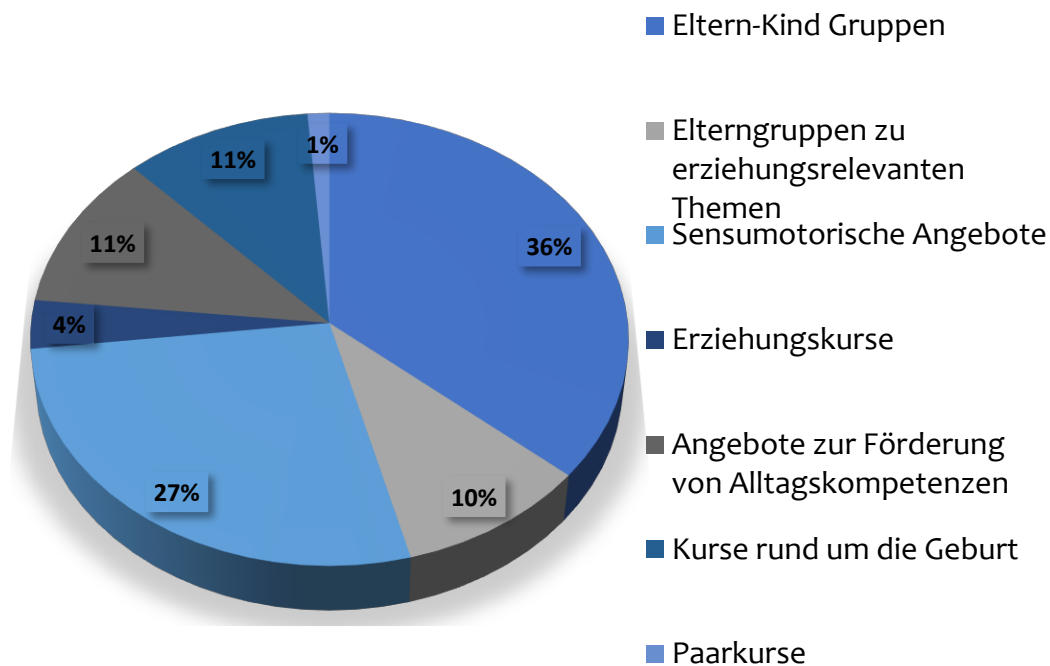


Abbildung 2: Prozentualer Anteil der Angebote innerhalb der Kurse und Gruppen. Eigene Darstellung in Anlehnung an Junke et al. (2021: 102).

Jucke et al. (2021: 29 f.) ermittelten in der Studie auch die Deckung des Bedarfs hinsichtlich der verschiedenen Angebote der Familienbildung. In dem Bereich der Kurs- und Gruppenangebote konnte festgestellt werden, dass über 50 % der befragten Einrichtungen den Bedarf an Paarkursen, Erziehungskursen, Eltern-Kind-Gruppen, »Elterngruppen zu erziehungsrelevanten Themen« sowie Angebote zur »Förderung von Alltagskompetenzen« ausreichend decken konnten. Im Bereich der »sensumotorischen Angebote mit dem Ziel, die Eltern-Kind-Beziehung oder die Erziehungskompetenz zu verbessern« sowie »Kurse rund um die Geburt« konnte der Bedarf nur noch zu 42 % bzw. 41 % gedeckt werden. Die Einflüsse auf die Bedarfsdeckung sind vielfältig. Insbesondere die Art der Einrichtung und die Personalsituation haben großen Einfluss auf die Bedarfsdeckung. Des Weiteren spielt die Lage im ländlichen oder städtischen Raum eine große Rolle (ebd.: 30 f.).

Neben der umfassenden Studie von Juncke et al. (2021) über die durchgeführten Angebote in der Eltern- und Familienbildung im Jahr 2019 gibt die Pro-

grammanalyse von 27 Familienbildungsstätten von Peyerl (2022) weiteren Aufschluss über die Angebote der Familienbildung. Während Juncke et al. (2021) allgemein Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung untersuchten, bezieht sich die Studie von Peyerl (2022) explizit auf Familienbildungsstätten. Im Fokus der Programmanalyse steht nicht das Format (Kurs, Vortrag etc.) sondern die Adressaten, sowie die Themen und Herausforderungen, die in den Angeboten thematisiert werden (Peyerl 2022: 448 f.). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Programme antizipierte Bildungsbedarfe der Adressaten sowie gesellschaftlich relevante Themen widerspiegeln und lediglich eine Ankündigung von Angeboten sind (Peyerl 2022: 448 & Nolda 2018: 433 f.). Sie geben jedoch keinen Aufschluss über konkret durchgeführte Angebote und Teilnehmerszahlen. Die Analyse der online verfügbaren Programme basierte auf der inhaltlichen Auswertung der Angebotstexte zu den einzelnen Kursen und Veranstaltungen hinsichtlich der Zielgruppe, der Ziele und der Inhalte (Peyerl 2022: 454 f.).

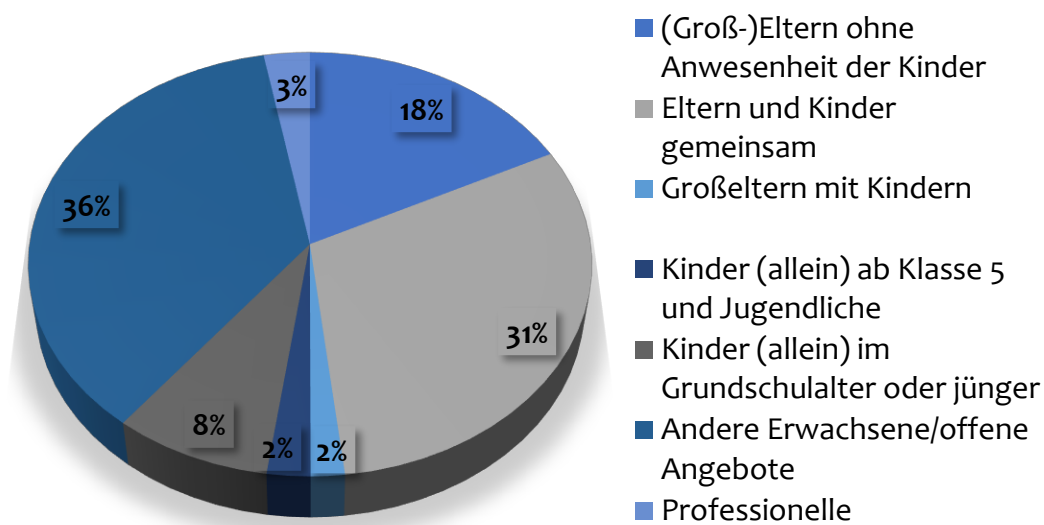


Abbildung 3: Prozentuale Häufigkeit der adressierten Personen. Eigene Darstellung in Anlehnung an Peyerl (2022: 456).

Hinsichtlich der Adressaten der Angebote stellte Peyerl fest, dass 36 % der Angebote sich nicht ausdrücklich an Familien oder deren Mitglieder richtet. Dies sind überwiegend Angebote der allgemeinen Erwachsenenbildung, insbesondere in den Bereichen der kulturellen Bildung, Gesundheit und Sport. Darüber

3 Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

hinaus handelt es sich um Angebote zur Fort- und Weiterbildung von in der familien- und frühkindlichen Bildung tätigen Personen. Auch die Angebote für Kinder und Jugendliche sind ähnlich wie die Bildungsangebote für Erwachsene einzustufen. Kinder und Jugendliche sind zwar Teil einer Familie, in den überwiegenden Angeboten stehen familienbezogene Themen und Aktivitäten jedoch nicht im Vordergrund. Bei etwa der Hälfte der Angebote, die sich an Eltern sowie an (Groß-)Eltern und Kinder richten, stehen familienbezogene Themen und/ oder Aktivitäten im Fokus. Dies entspricht einem Gesamtanteil von knapp 25 % aller Angebote der Familienbildungsstätten. Diese wurden von Peyerl für die Analyse der vorherrschenden Themen und Aktivitäten näher betrachtet (Peyerl 2022: 456 f.). Die zentrale Erkenntnis dieser Betrachtung ist, »dass die Angebote der Familienbildungsstätten sich stärker an allgemeinen Fragen und Herausforderungen von Familien orientieren als an spezifischen Problem- oder Lebenslagen« (ebd.: 458).

Die Studie zeigt, dass in den Familienbildungsstätten überwiegend der Familienalltag mit seinen typischen Herausforderungen aufgegriffen wird. Der Fokus liegt auf dem Austausch zwischen den Familien und der Stärkung der Interaktionen und Beziehungen in den Familien. Dadurch wird der nicht-intervenierende Charakter der Familienbildungsstätten hervorgehoben. Zu den überwiegenden Adressaten der Familienbildungsstätten gehören Eltern mit Babys und Kita-Kindern. Zudem wurde festgestellt, dass ein großer Anteil der Angebote der Erwachsenenbildung zuzuordnen ist und sich nicht spezifisch an Familienmitglieder richtet (ebd.: 463).

3 Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Bevor näher auf die Relevanz und die Ziele von Elternkursen zur Stärkung der Erziehungskompetenz eingegangen wird, wird zunächst erläutert, was unter den Begriff der Erziehungskompetenz fällt.

3.1 Erziehungskompetenzen

In ihrer Expertise zu gesundheitsfördernden Elternkompetenzen führt die BZgA (2011) verschiedene wissenschaftliche Modelle zu deren Beschreibung auf. Gemeinsam ist diesen Modellen eine Unterscheidung der Kompetenzen in unter-

schiedliche Kompetenzbereiche. Der Begriff Erziehungskompetenz wird oft als Synonym zu dem Begriff der Elternkompetenz verwendet. Es erfolgt teilweise eine Differenzierung in Beziehungs- und Erziehungskompetenz, welche beide für Eltern in der Begleitung ihres Kindes von großer Relevanz sind.

Für einen Überblick über die zur Erziehung erforderlichen Kompetenzen wird im Folgenden lediglich auf das Modell des wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen (2005) eingegangen. Dieser unterteilt die elterlichen Erziehungs- und Beziehungskompetenzen in vier Klassen: Selbstbezogene, kindbezogene, kontextbezogene und handlungsbezogene Kompetenzen (BMFSFJ 2005: 13). Eine Zuordnung konkreter elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenzen in die vier Klassen kann in Anlage 2 eingesehen werden.

Selbstbezogene Kompetenzen beschreiben die Reflexionsfähigkeit hinsichtlich eigener Wertvorstellungen, Handlungen und Verhaltensweisen. Diese Selbstreflexivität lässt sich auch in der Aushandlung kindlicher Entwicklungsziele und deren Umsetzung wiederfinden. Neben der Fähigkeit, eigene Emotionen zu kontrollieren und die Perspektive des Kindes zu berücksichtigen, ist auch der Erwerb an Wissen hinsichtlich der kindlichen Entwicklung sowie des Umgangs mit dem Kind Teil der selbstbezogenen Kompetenzen.

Kindbezogene Kompetenzen sind im direkten Umgang mit dem Kind erforderlich. Sie beinhalten das Vermögen, die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen und seinerseits dem Kind emotionale Zuwendung zu geben. Des Weiteren ermöglichen kindbezogene Kompetenzen, die Entwicklungspotentiale des Kindes wahrzunehmen und angemessen zu deren individueller Entfaltung beizutragen. Neben der Erweiterung der kindlichen Kompetenzen geht es auch darum, unangemessene Verhaltensweisen der Kinder zu verhindern und Grenzen zu setzen.

Kontextbezogene Kompetenzen ermöglichen Kindern, durch das Aufsuchen entwicklungsanregender Situationen – mit oder ohne Eltern –, ihr Erfahrungs- und Handlungsrepertoire zu erweitern. Es beinhaltet jedoch auch das Erfassen und Vermeiden nachteiliger Situationen und Umgebungen, welche sich negativ auf die kindliche Entwicklung auswirken könnten.

Handlungsbezogene Kompetenzen beschreibt das Vermögen und die Bereitschaft, selbstwirksam zu handeln. Dies bedeutet im Einklang mit den eigenen Werten zu handeln und auf dessen Wirksamkeit zu vertrauen. Bedeutsam ist vor allem das konsequente, entschlossene und somit für das Kind transparente Handeln. Auch die Realisierung angekündigter Handlungen ist darunter zu fassen sowie die Anpassung von Handlungen anhand von Erfahrungen und gemäß dem Entwicklungsstand des Kindes.

3.2 Relevanz von Kursen zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz machen mit 2,2 % (Juncke et al. 2021: 22) der Angebote nur einen kleinen Teil der Familienbildung aus (s. Kapitel 2.5), sind aber dennoch nicht zu vernachlässigen. Denn sie bieten über das zumeist adressierte Baby- und Kleinkindalter (Peyerl 2022: 463) hinaus den Eltern die Möglichkeit, sich Informationen bezüglich der Erziehung einzuholen und sich untereinander auszutauschen.

Insbesondere in den ersten Lebensjahren ist die Familie die bedeutendste Erziehungs- und Sozialisationsinstanz. Die Erziehungskompetenz von Eltern wird jedoch bereits seit vielen Jahren kritisch in der Öffentlichkeit diskutiert und als unzureichend eingestuft (Hartung 2022: 1312). Auch seitens der Politik wird eine Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz gefordert, wie beispielsweise im Jahr 2003 bei der Jugendministerkonferenz. Dies führte sogar zu Vorschlägen, die Auszahlung des Elterngeldes an die Teilnahme an Erziehungskursen zu koppeln (Bargsten/Seewald 2013: 354 in Anlehnung an Wahl 2007: 11).

Es wird der Anschein erweckt, dass Eltern mit der Erziehung überfordert sind und es viele Unsicherheiten und fehlende Orientierung gibt. Als Folge dessen werden Kursangebote zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz immer zahlreicher (Bargsten/Seewald 2013: 354).

Der Aufbau einer positiven, entwicklungsförderlichen Beziehung zwischen Eltern und Kind steht vor allem in den ersten Lebensjahren im Fokus. Zudem gilt es, Eltern auf kommende Herausforderungen im Leben dem mit Kind vorzubereiten. Elternkurse können die Eigenverantwortlichkeit der Eltern stärken und

bei Verunsicherungen und daraus resultierenden Belastungen unterstützen (Seewald 2013: 86).

Elternkurse entsprechen, wie viele andere Angebote, nach § 16 SGB VIII der Kategorie ›Angebote zur Förderung der Interaktion zwischen Eltern und Kindern‹, die einen Großteil der Angebote der Familienbildung ausmachen. Diese Kurse sollen Eltern dazu befähigen, ihrer Erziehungsverantwortung besser nachzukommen und ihnen Wege der gewaltfreien Konfliktlösung aufzeigen. Dabei sollen die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Familien in verschiedenen Lebenslagen und Erziehungssituationen berücksichtigt werden (§ 16 SGB VIII). Ziel ist die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz, wodurch eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder unterstützt wird (Kadera/Minsel 2018: 1256). Weiss et al. konnten in ihrer Meta-Analyse nachweisen, dass Elternkurse »moderate, aber praktisch relevante Wirkung« zeigen und dieses auch im Nachklang der Angebote noch nachweisbar ist (Weiss et al. 2015: 38).

3.3 Ziele und Methoden von Kursen zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz

Das Angebot an Kursen bzw. Trainings für Eltern ist groß, dabei sind viele Elternkurse Angebote der universellen Prävention. Sie richten sich an alle Eltern, unabhängig vom Vorhandensein von Risikofaktoren oder Auffälligkeiten der Kinder. Ziel ist die Unterstützung von Eltern bei dem Aufbau von Haltung und Verhaltensweisen, welche für die Entwicklung der Kinder förderlich sind (Schneewind/Berkic 2007: 649). Neben diesen präventiven Kursen gibt es Kurse für spezielle Zielgruppen (z. B. Eltern in Trennung/Scheidung, Eltern mit Migrationshintergrund etc.) (BZgA o. J.).

Durch das gemeinsame Ziel der Elternkurse überschneiden sich auch deren Inhalte größtenteils. Der Austausch mit anderen Eltern über die eigenen Erziehungsziele und -einstellungen ist eines der Hauptmerkmale (Bargsten/Seewald 2013: 355 & Kadera/Minsel 2018: 1259). Denn im Austausch mit anderen Teilnehmenden erfahren Eltern, dass nicht sie allein schwierige Situationen mit ihren Kindern erleben, was durchaus entlastend wirken kann (Rau-Berthold 2013: 164 f.). Bindungstheoretische Überlegungen spielen in allen Kursen eine zen-

trale Rolle (Seewald 2013: 86). Ebenso ist die Reflexion der bibliografischen Erziehungserfahrungen der Eltern wesentlicher Bestandteil von Kursen zur Stärkung der Erziehungskompetenz. Auch wird Wissen über erzieherische Maßnahmen vermittelt, so dass Eltern Handlungskompetenz für verschiedene Erziehungssituationen erwerben können. Methoden, die häufig Anwendung finden, sind Kurzvorträge sowie Gruppendiskussionen und -gespräche. Rollenspiele bieten Eltern die Möglichkeit, erlernte Methoden und Vorgehensweisen einzuüben (Kadera/Minsel 2018: 1259). Elternkurse finden meist in kleinen Gruppen statt und haben eine klare Struktur. Dazu gehören auch die regelmäßigen Abstände, in denen Kurstreffen stattfinden (Bargsten/Seewald 2013: 355 in Anlehnung an Tschöpe-Scheffler/Wirtz 2008: 165).

Verschiedene Meta-Analysen von Evaluationsstudien der Elternkurse zeigen, dass Verhaltensübungen, wie etwa das Rollenspiel, hohe Effekte für Veränderungen des Erziehungsverhaltens aufweisen. (Bargsten/Seewald 2013: 356 in Anlehnung an Heinrichs et al. 2007: 143). Weitere Faktoren für die Wirksamkeit von Elternkursen sind nach Layzer et al. (2001) der Beginn der Kurse im frühen Kindesalter, professionelles Personal, sowie die Gruppenarbeit und gegenseitige Unterstützung der Eltern.

3.4 Kurzportraits ausgewählter Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Im Folgenden werden einige ausgewählte Kurskonzepte vorgestellt, die wie *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* einen präventiven Charakter haben, sich an alle Eltern wenden und ein ähnliches Kindesalter adressieren. Die Auswahl der Kurse wurde auf Grundlage von Lösel et al. (2006), Juncke et al. (2021) und den Kursempfehlungen der BZgA getroffen.

In der Bestandsaufnahme familienbezogener Bildungsmaßnahmen eruierten Lösel et al. (2006: 61) die fünf am häufigsten verwendeten Kurskonzepte für Erziehungskurse: *Starke Eltern – Starke Kinder®*, *Triple P*, *Kess-erziehen®*, *Gordon-Training*, *FamilienTeam®*. Ebenso benennen Juncke et al. in ihrer Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2021 folgende Elternkurse als Beispiele für Erziehungskurse: *Starke Eltern – Starke Kinder®*, *Triple P*, *Kess-erziehen®*,

EFFEKT®, STEP oder Kinder im Blick. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA o. J.) macht auf ihrer Webseite auf folgende universelle Kurse aufmerksam: *Triple P*, *Starke Eltern- Starke Kinder®*, *STEP*, *EFFEKT®*, *FuN*.

Im Rahmen dieser Arbeit wird auf das Programm *FuN* nicht weiter eingegangen, da dieses Konzept die gemeinsame Teilnahme von Eltern und Kindern an den Kursen vorsieht und sich somit deutlich von den anderen Konzepten unterscheidet (Brixius et al. 2006: 137). *Kinder im Blick* richtet sich an Eltern im Trennungs- oder Scheidungsprozess, es handelt sich somit nicht um einen universellen Elternkurs und wird daher ebenso in dieser Arbeit nicht weiter betrachtet (*Kinder im Blick* o. J.).

An dieser Stelle sei auf die Werke von Tschöpe-Scheffler (2003² & 2006³) sowie das Herausgeberwerk von Stange et al. (2013)⁴ verwiesen. Diese geben einen Überblick über eine große Zahl an Elternkursen und liegen unter anderem den nachfolgenden Kurzportraits der Kurse zu Grunde.

3.4.1 Triple P

Triple P steht für ›Positive Parenting Programm‹ (Positives Erziehungsprogramm) und wird bereits seit über 40 Jahren eingesetzt (Triple P 2022: 1). Das Programm wurde von Prof. Dr. Sanders entwickelt und wird in Zusammenarbeit mit Fachkräften und Familien beständig weiterentwickelt (Triple P 2021: 1).

»Triple P bietet Eltern einfache und praktische Erziehungsfertigkeiten, die ihnen helfen, die Beziehung zu ihren Kindern zu stärken, es in seiner Entwicklung zu begleiten und in seiner Selbstständigkeit zu stärken, ruhig und konsequent mit dem Verhalten ihrer Kinder umzugehen und Problemen vorzubeugen« (Triple P 2022: 1).

Bei *Triple P* handelt es sich nicht um einen einzelnen Kurs, sondern um ein System unterschiedlichster Unterstützungsmöglichkeiten (Vorträge, Selbstlernbücher, DVDs, Gruppen- und Einzeltrainings). Dabei steht bei *Triple P* das Prinzip der Suffizienz im Vordergrund. Demnach sollen Eltern »genau so viel

² Tschöpe-Scheffler, Sigrid (2003): Elternkurse auf dem Prüfstand. Wie Erziehung wieder Freude macht. Opladen: Leske + Budrich.

³ Tschöpe-Scheffler, Sigrid (2006): Konzepte der Elternbildung, eine kritische Übersicht. 2. Aufl. Opladen: Barbara Budrich.

⁴ Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.) (2013): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden: Springer VS.

Unterstützung erhalten, wie sie benötigen, um eine gesunde Entwicklung ihres Kindes fördern zu können« (Triple P 2021: 1). Zentrales Anliegen ist die Förderung der Selbstregulation elterlichen Kompetenzen (ebd.). *Triple P* vermittelt einen eher autoritären Erziehungsstil (Tschöpe-Scheffler 2003: 155 f.).

Für den Vergleich mit weiteren Elternkursen ist an dieser Stelle nur das *Triple P-Gruppentraining* relevant. Dieses beinhaltet fünf Sitzungen mit bis zu zwölf Eltern, mit Kindern im Alter von null bis zwölf Jahren. Neben den Gruppensitzungen gibt es drei individuelle Kontakte mit der Kursleitung sowie zusätzliche Materialien wie DVDs und ein Gruppenarbeitsbuch (Triple P o. J.).

Inhalte des *Triple P-Gruppentrainings* sind folgende (Born/Discherl 2013: 363):

1. »Für eine sichere und interessante Umgebung sorgen
2. Eine positive und anregende Lernatmosphäre schaffen
3. Sich konsequent verhalten
4. Realistische Erwartungen entwickeln
5. Die eigenen Bedürfnisse beachten«.

Vermittelt werden diese Inhalte in den Sitzungen durch Präsentationen und DVD-Ausschnitte. Zudem werden diese in Diskussionen auf individuelle Anliegen der Eltern angewandt und Bewältigungsstrategien entwickelt (ebd.: 362).

3.4.2 Starke Eltern – Starke Kinder®

Starke Eltern – Starke Kinder® ist ein Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes, er entstand aus einer Weiterentwicklung der finnischen *Mannerheim League for Child Welfare* durch Honkanen-Schoberth im Jahr 1985. Seit dem Jahr 2000 wird dieser Kurs, der auf den Kinderrechten und einem autoritativen Erziehungsstil basiert, bundesweit angeboten. (Starke Eltern – Starke Kinder o. J.a). Neben der Stärkung des Selbstvertrauens der Eltern stehen die Rechte der Kinder und deren Etablierung in den Familien im Vordergrund. Der Kurs soll helfen, psychische und physische Gewalt in den Familien vorzubeugen (Honkanen-Schoberth 2013: 379 & Tschöpe-Scheffler 2003: 153).

Der Elternkurs *Starke Eltern – Starke Kinder®* kann in acht bis zwölf Kurseinheiten von jeweils zwei bis drei Stunden eingeteilt werden. Hierbei liegt die Teil-

nehmendenzahl zwischen 8 und maximal 16 Personen (Honkanen-Schoberth 2013: 380).

Neben dem Basiskurs, der für Eltern mit Kindern aller Altersgruppen geeignet ist, wurden spezielle Kurskonzepte mit Ergänzungsmaterialien für Eltern in unterschiedlichen Lebenssituationen (u. a. Eltern mit Kindern im Alter von null bis drei, Eltern mit Kindern in der Pubertät, Elternkurse in unterschiedlichen Sprachen) entwickelt (ebd.: 381).

Inhaltlich werden folgende Schwerpunkte benannt (Starke Eltern – Starke Kinder o. J.a):

1. »Die Eltern verschaffen sich Klarheit über ihre Werte und Erziehungsvorstellungen.
2. Sie festigen ihre Identität als Erziehende, indem sie ihre Selbstkenntnis erweitern.
3. Sie stärken ihr Selbstvertrauen und setzen sich mit kindlichen Entwicklungsschritten auseinander.
4. Sie erlernen Kommunikationstechniken und stellen Kommunikationsregeln auf.
5. Sie werden befähigt, Probleme zu erkennen und gemeinschaftlich zu lösen.«

Die eingesetzten Methoden des Kurses sind vielfältig. Neben kurzen Vorträgen hat die Kleingruppenarbeit einen hohen Stellenwert, hier können Eltern ins Gespräch mit anderen Eltern kommen und Übungen – wie beispielsweise Rollenspiele – durchführen. Außerdem werden Selbst- und Fremdwahrnehmungsübungen durchgeführt. Im Kurs werden konkrete Beispiele der Eltern aufgenommen, analysiert und reflektiert. Durch Wochenaufgaben werden neu erlangte Erkenntnisse in den Familien erprobt (Honkanen-Schoberth 2013: 381 & Tschöpe-Scheffler 2003: 154).

Eines der zentralen Elemente des Kurses ist der Austausch und die Unterstützung der Eltern untereinander (Starke Eltern – Starke Kinder o. J.b). Der Kurs fokussiert sich auf die Ressourcen der Eltern und Kinder (Honkanen-Schoberth 2013: 379).

Aus den Bedürfnissen der Eltern heraus wurde von Honkanen-Schoberth (2002)⁵ passend zum Elternkurs ein Ratgeber verfasst. Dieser ist wie der Elternkurs aufgebaut und setzt sich mit den Kursinhalten und behandelten Themen vertiefend auseinander. Dabei ist er »lebensnah, einfach und verständlich geschrieben und beinhaltet viele praktische Beispiele« (Honkanen-Schoberth 2013: 383).

3.4.3 STEP

STEP ist die Abkürzung für »Systematic Training for Effective Parenting« (Systematisches Training für Eltern und Pädagogen) und wird bereits seit 1976 eingesetzt. Das Konzept wurde von Don Dinkmeyer Sr., Gary D. McKay und Don Dinkmeyer Jr. in den USA entworfen und beständig weiterentwickelt. Kühn und Petcov übersetzten die Materialien ins Deutsche und arbeiteten weitere Programme (für Erzieher und Lehrkräfte) aus (Ehrlich 2011: 17). *STEP* basiert auf den »Prinzipien einer demokratischen Kindererziehung« (STEP 2023a). Kinder werden als gleichwertig mit Eltern und anderen Erwachsenen anerkannt und haben ebenso das Recht und die Pflicht zum gegenseitigen Respekt (ebd.).

Durch Weiterbildungen für Kindertagespflegepersonen (KTP), Kita-Personal, Lehrkräfte und Fachkräfte aus dem Bereich der Hilfen zur Erziehung verbindet *STEP* die verschiedenen Akteure der Kindererziehung. Wird das *STEP*-Konzept sowohl von Eltern als auch von pädagogischen Fachkräften angewandt, erleichtert dies den gemeinsamen Erziehungsauftrag und führt zu einer verbesserten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft (ebd.).

STEP hilft Eltern, »altersgerechte Erziehungsstrategien zu erlernen« und gibt dazu »konkrete Hilfestellungen« (Ehrlich 2011: 17). Zentral ist die Verbesserung der elterlichen Kommunikationsfähigkeit (Tschöpe-Scheffler 2003: 141). Es gibt sowohl Kurse für Eltern mit Kindern aller Altersgruppen als auch Kurse für Eltern mit Kindern spezifischen Alters (0-6, ab 6, Teenager). Zusätzlich gibt es Elternkurse, die im Rahmen der Hilfen zur Erziehung unterstützend in Anspruch genommen werden können (STEP 2023b).

⁵ Honkanen-Schoberth., Paula (2002): Starke Kinder brauchen Starke Eltern. Der Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes. Freiburg im Breisgau: Kreuzverlag.

Die Elternkurse werden in Gruppen von sechs bis zwölf Teilnehmenden durchgeführt. Es sind acht bis zehn wöchentliche Treffen mit einer Dauer von zweieinhalb bzw. zwei Stunden vorgesehen. Zusätzlich gibt es jedoch auch die Möglichkeit, von anderen Formaten, z. B. Kompaktkursen, Gebrauch zu machen. Nach Abschluss eines Kurses werden zusätzlich Elterntreffs angeboten, welche sich über mehrere Monate erstrecken (STEP 2023c). Eine weitere Besonderheit sind die zur Verfügung stehenden Bücher⁶ für die unterschiedlichen Phasen der Kindheit (STEP 2023a). Diese ermöglichen es auch, sich mit dem Konzept auseinanderzusetzen, ohne einen Kurs zu besuchen.

Inhaltliche Schwerpunkte des STEP-Konzeptes (STEP 2023d):

1. »Neue Perspektiven« – Individualität der Kinder, Wertvorstellungen, Haltung
2. »Ermutigung« – Keine unnötige Kritik oder unangemessenes Lob
3. »Kommunikation« – Aktives Zuhören, Ich-Aussagen
4. »Problemlösung« – Gemeinsame Entscheidungsfindung
5. »Disziplin« – Grenzen setzen und durchziehen
6. »Der Mut nicht perfekt zu sein« – Fehler sind Erfahrungswerte

Die Inhalte des Kurses werden durch eine methodische Vielfalt vermittelt. Neben dem Elternbuch und Erläuterungen der Kursleitung kommen Rollenspiele und DVDs mit Praxisbeispielen zum Einsatz. Auch Beispiele der teilnehmenden Eltern werden in den Kurs integriert. Des Weiteren wird der Austausch der Eltern gefördert und in Kleingruppen gearbeitet (STEP 2023e & Ehrlich 2011: 17).

3.4.4 EFFEKT®

EFFEKT® steht für ›Entwicklungsförderung in Familien: Eltern- und Kindertraining‹ und wurde im Rahmen der Erlangen-Nürnberger Entwicklungs- und Präventionsstudie konzipiert. Um Entwicklungsproblemen und Problemen im Sozialverhalten der Kinder vorzubeugen, soll ein positives elterliches Erziehungsverhalten gefördert werden, das zum Ausbau protektiver Faktoren führt und

⁶ u. a. Dinkmeyer, Don C./McKay, Gary D./Dinkmeyer, James S./Dinkmeyer, Don C./ McKay, Joyce L. (2022): Step – Das Elternbuch: Die ersten 6 Jahre. 12. Aufl. Weinheim; Basel: Beltz

3 Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Risikofaktoren minimiert. Grundlegend ist dabei die Vermittlung eines autoritativen Erziehungsstils (Lösel et al. 2013: 384).

Aus dem universellen *EFFEKT*®-Elternkurs *Förderung von Erziehungskompetenzen* sind in der Folge weitere Kurse für spezifische Zielgruppen (z. B. Familien mit Migrationshintergrund) entstanden (ebd.). Nachfolgend wird auf den ursprünglichen, universellen Kurs eingegangen, der sich an Eltern mit Kindern im Kindergarten und Grundschulalter (drei bis zehn Jahre) richtet. Der Kurs umfasst fünf wöchentliche Einheiten, die jeweils 90 bis 120 Minuten dauern und wird mit einer Gruppenstärke von 6 bis 15 Teilnehmenden durchgeführt (Lösel et al. 2013: 385).

Die wesentlichen Inhalte des Kurses lassen sich wie folgt zusammenfassen (Lösel et al. 2013: 385):

- »Grundregeln positiver Erziehung
- Bitten und Aufforderungen
- Grenzen setzen, schwierige Erziehungssituationen
- Überforderung in der Erziehung (Stress, Verhaltensprobleme)
- Soziale Beziehungen in der Familie, Freundschaften«

Die Inhalte des Kurses werden durch vielfältige Methoden vermittelt. Neben Kurzvorträgen und vorbereiteten Arbeitsmaterialien finden Diskussionen in der Gruppe statt, die auch einen Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander beinhalten. Auch wird in Kleingruppen gearbeitet und es Rollenspiele durchgeführt. Entspannungsübungen und Übungen für zu Hause runden die Methodenvielfalt ab (Lösel et al. 2013: 385 & Lösel et al. 2014: 341).

3.4.5 Kess-erziehen®

Kess steht für »kooperativ«, »ermutigend«, »sozial« und »situationsorientiert« (Horst 2006: 85). *Kess-erziehen*® ging aus einer Zusammenarbeit der *Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung* (AKF) und dem Familienreferat im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg unter der Leitung von Christof Horst in den Jahren 2001 bis 2003 hervor (Kess erziehen 2017a). Der Kurs zielt darauf ab, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, so dass sie ihre Kinder zu eigen-

ständigen und verantwortungsvollen Menschen erziehen können. Dabei stehen der respektvolle Umgang und die Freude miteinander im Vordergrund (Kess erziehen 2017b). Der Kurs vermittelt einen demokratisch-respektvollen Erziehungsstil (Horst 2006: 86).

Zunächst war *Kess-erziehen*® als Kurs für Eltern mit Kindern ab zwei Jahren konzipiert (Horst 2006: 85). Im Laufe der Jahre wurden, basierend auf den gleichen Grundgedanken und Zielen, weitere Kurse entwickelt, die auf spezifische Zielgruppen (u. a. Eltern mit Babys, Kindern in der Pubertät, Migrationshintergrund) zugeschnitten sind (Kess erziehen 2017a). Das Programm *KidS* von *Kess-erziehen*® richtet sich an Lehrkräfte an Schulen. Ziel dieser Fortbildung ist es, durch verlässliche Beziehungen der Schüler zu den Lehrkräften den Bildungsprozess der Kinder zu stärken (Kess erziehen 2017c).

Die Elternkurse erstrecken sich jeweils auf fünf Einheiten von je zweieinviertel Stunden (Kess erziehen 2017d & Horst 2006: 95). Jede Einheit steht unter einem bestimmten Motto. Dieses weicht je nach Zielgruppe voneinander ab. Die Kurs-treffen des ursprünglichen Konzeptes stehen unter folgenden Themen (Kess erziehen 2017d):

1. »Das Kind sehen – soziale Grundbedürfnisse achten
2. Verhaltensweisen verstehen – angemessen reagieren
3. Kinder ermutigen – die Folgen des eigenen Handelns zumuten
4. Konflikte entschärfen – Probleme lösen
5. Selbstständigkeit fördern – Kooperation entwickeln«

Der Kurs *Kess erziehen – Von Anfang an*, welcher für Eltern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr geeignet ist, legt den Fokus auf folgende Themen (Kess erziehen 2017e):

1. »Ein neues Leben beginnt - Beziehung aufbauen
2. Ermutigt die Welt erkunden - Selbstständigkeit fördern
3. Kompetenz erleben - Konfliktsituationen kess angehen
4. Selbstbewusst werden - Für sich sorgen
5. Ich bin ich - Gemeinschaft leben«

Die Methoden, die in den *Kess-erziehen*[®]-Elternkursen angewandt werden, sind abwechslungsreich. Es steht die Vermittlung von Inhalten im Vordergrund, aber auch der Austausch der Eltern untereinander wird gefördert. Es kommen Wochenaufgaben, Rollenspiele, Bewegungsübungen, Kleingruppenarbeit und Runden im Plenum zum Einsatz (Horst 2006: 92 f.). Zu *Kess-erziehen*[®] ist zudem ein Begleitbuch »Kess erziehen. Der Elternkurs«⁷ von Horst verfügbar. Dieses wurde auch in die türkische und die polnische Sprache übersetzt. Die Unterlagen, die in den Kursen verwendet werden, sind sogar in zehn verschiedenen Sprachen verfasst (Kess erziehen 2017d).

3.4.6 Gordon-Training

Bei dem *Gordon-Training* handelt es sich nicht nur um einen einzelnen Kurs, vielmehr gibt es unterschiedliche Kurse, die verschiedene Zielgruppen (u. a. Eltern, Familien, Führungspersonal) ansprechen. Das primäre Ziel der Kurse ist eine verbesserte Kommunikationsfähigkeit (Gordon Training International 2021a & Gordon Kommunikationstraining Deutschland 2022a). Die Ursprünge des *Gordon-Trainings* liegen im *leadership training program*, das von Thomas Gordon im Jahr 1959 in den USA entwickelt wurde. Aufgrund der Ähnlichkeit der Beziehungen zwischen Führungskräften und Mitarbeitenden sowie Eltern und Kindern konzipierte Gordon 1962 einen Kurs für Eltern, welcher beständig weiterentwickelt wurde (Gordon Training International 2021a). Dieses *Eltern-Effektivitäts-Training*[©] (*E.E.T.*) entspricht einem Elternkurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz und wird daher im Folgenden näher beschrieben (Gordon Kommunikationstraining Deutschland 2022a).

Das *Eltern-Effektivitäts-Training*[©] (*E.E.T.*) zielt darauf ab, die Kommunikation in der Familie zu verbessern, wodurch auch Beziehungen gestärkt werden. Eltern lernen, wie sie mit ihren Kindern reden können, so dass diese auch zuhören. Andersherum lernen sie auch, ihren Kindern das Gefühl zu geben, besser verstanden zu werden. Zudem werden Problemlösestrategien erworben (Gordon Training International 2021b). Es stehen die Bedürfnisse und deren Befriedigung – sowohl der Eltern als auch der Kinder – im Vordergrund. Eltern werden ange-

⁷ Horst, Christof (2012): *Kess-erziehen. Der Elternkurs*. Freiburg: Kreuz Verlag.

regt ihre »Haltung und Erziehungsgewohnheiten zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern« (Gordon Kommunikationstraining Deutschland 2022a). Das *Eltern-Effektivitäts-Training*® (E.E.T.) umfasst insgesamt 24 Stunden, die beispielsweise in acht Sitzungen von jeweils drei Stunden angeboten werden. Es ist für Eltern mit Kindern vom Kleinkindalter bis zum Teenageralter geeignet (Gordon Training International 2021b & Gordon Training International 2021c).

Die wesentlichen Inhalte des *Eltern-Effektivitäts-Trainings*® sind folgende (Gordon Training International 2021a):

- Aktives Zuhören
- Ich-Botschaften
- Umschalten bei Widerstand
- Problembesitz
- Konfliktlösung

Die Inhalte werden durch vielfältige Methoden vermittelt. Die Kursleitungen geben durch kurze Vorträge und Vorführungen einen entsprechenden Input. Die Teilnehmenden arbeiten aber auch aktiv im dazugehörigen Arbeitsbuch und führen Rollenspiele durch. Auch wird in Kleingruppen gearbeitet und diskutiert (Gordon Training International 2021b).

Das von Gordon entwickelte Kommunikationsmodell hat er in seinem Buch »Familienkonferenz«⁸ (Parent Effectiveness Training) beschrieben, welches ebenfalls den Kursteilnehmenden zur Verfügung steht (Gordon Training International 2021b & Gordon Kommunikationstraining Deutschland 2022b)

3.4.7 FamilienTeam®

FamilienTeam® wurde an der Ludwig-Maximilians-Universität in München von Johanna Graf entwickelt (Institut zur Stärkung der Erziehungskompetenz e. V.). Primär sollen soziale und emotionale Kompetenzen von Eltern und Kindern sowie deren Beziehung gestärkt werden. Dabei stehen sowohl die elterlichen als auch die kindlichen Bedürfnisse und deren Befriedigung im Fokus (Graf 2010:

⁸ Gordon, Thomas (2004): Familienkonferenz: die Lösung von Konflikten zwischen Eltern und Kind. 43. Auf. München: Heyne.

o. S.). Die Kommunikation in der Familie soll verbessert werden. Dies bezieht sich zum einen auf das Zuhören der Eltern, so dass sich die Kinder verstanden fühlen, als auch auf das Mitteilen eigener Bedürfnisse, so dass die Kinder das Gesagte tatsächlich verstehen. Durch das Eingehen auf die kindlichen Gefühle sollen diese darin bestärkt werden, eigene Lösungen zu finden. Konflikte sollen gemeinsam als Team gelöst werden; somit gehen alle als Gewinner aus dem Konflikt heraus (ebd.).

Neben *FamilienTeam*® gibt es auch noch *ProfiTeam*®, welches sich an pädagogische Fachkräfte richtet und *KlasseTeam*® für Lehrkräfte (Institut zur Stärkung der Erziehungskompetenz e. V.).

FamilienTeam® richtet sich in erster Linie an Eltern mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter. In einer Gruppe von acht bis zwölf Eltern werden die Inhalte des Kurses in acht dreistündigen Sitzungen vermittelt und eingeübt. Der Kurs kann sowohl wöchentlich als auch 14-tägig stattfinden oder auch als Blockkurs angeboten werden (Graf 2010: o. S.).

Die Kurseinheiten stehen nach Graf (ebd.) unter den folgenden thematischen Schwerpunkten:

1. »Erziehungsziele
2. Aufmerksamkeit und Beachtung
3. Auf unangenehme Gefühle des Kindes eingehen
4. Die Kooperation gewinnen
5. Grenzen setzen
6. Akute Konflikte angehen
7. Probleme langfristig lösen
8. Die Partnerschaft pflegen. Ein Elternteam bilden«

Die Kurstreffen beginnen meist mit einer kurzen Einführung in das Thema, wobei Videos als Unterstützung dienen. Auch Situationen aus den teilnehmenden Familien werden mit einbezogen und reflektiert. Weitere eingesetzte Methoden sind Kleingruppenarbeit, Rollenspiele und der Austausch unter den Eltern. Das aktive Einüben von Gesprächsregeln und Methoden hat bei *FamilienTeam*® einen hohen Stellenwert (ebd.).

Zu dem Kurs gibt es von Graf ein Begleitbuch: ›FamilienTeam – das Miteinander stärken: Das Geheimnis glücklichen Zusammenlebens‹⁹.

3.4.8 Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe

Der Elternkompetenzkurs *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* wurde im Jahr 2003 aus der Praxis heraus in der Familienbildungsstätte Viersen von Kerstin Rau-Berthold entwickelt und im Jahr 2018 überarbeitet (Rau-Berthold/Schulte 2019: 3 f. Einleitung¹⁰). Hintergrund für die Entwicklung eines neuen Kurses waren die sinkenden Anmeldezahlen für die damals vorherrschenden Elternkurse *Starke Eltern – Starke Kinder®* und *Gordon Familientraining*. Auf Grundlage bereits bestehender Kurse, insbesondere des *Gordon Familientrainings*, wurde das Konzept des Kurses *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* entwickelt, welches zielgruppenorientierter ist und die Zeitstruktur von Eltern eher anspricht, dabei jedoch die gleiche Wirksamkeit aufweist (Anlage 6 Ex1UH 7-22).

Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe bietet Eltern die Möglichkeit, sich mit ihren Erziehungsvorstellungen und ihrem -verhalten auseinanderzusetzen und mit anderen Eltern in den Austausch zu kommen (Rau-Berthold/Schulte 2019: 3, Einleitung). Primäre Ziele sind der Ausbau der elterlichen Erziehungskompetenz, die Gestaltung einer positiven Beziehung zwischen Eltern und Kindern sowie »das Entwickeln von Handlungsalternativen für den familiären Alltag« (Rau-Berthold 2013: 164). Dem Kurskonzept liegt ein »anleitendes bzw. begleitendes Erziehungsmodell« zu Grunde (ebd.). *Der Rote Faden®* vermittelt keine ›Patentrezepte‹ wie in bestimmten Situationen gehandelt werden soll, sondern Problemlösestrategien und Kommunikationsstrukturen, die von den Eltern angewandt werden können (ebd.: 165).

Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe besteht aus fünf aufeinander aufbauenden Kurseinheiten, die jeweils drei Unterrichtsstunden (2:15

⁹ Graf, Johanna (2013): *Familienteam – das Miteinander stärken. Das Geheimnis glücklichen Zusammenlebens*. Freiburg im Breisgau: Herder.

¹⁰ In dieser Arbeit werden bei Zitaten aus *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe. Ein Elternkompetenzkurs für Eltern mit Kindern von zwei bis acht Jahren* von Rau-Berthold/Schulte 2019 zusätzlich die Abschnittsüberschriften angeführt, da die Paginierung in jedem Abschnitt neu beginnt.

Stunden) umfassen (Rau-Berthold/Schulte 2019: 9, Einleitung). Auf Wunsch der Teilnehmenden kann es zusätzlich nach zwei bis drei Monaten ein Nachtreffen für den Erfahrungsaustausch und Vertiefung einiger Inhalte geben (Rau-Berthold 2013: 165). Das Konzept ist thematisch für Eltern mit Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren ausgelegt (Rau-Berthold/Schulte 2019: 13, Einleitung). Die Gruppenstärke sollte 8 bis 14 Teilnehmende umfassen (ebd.: 11, Einleitung).

In den fünf Kurseinheiten setzen sich die Eltern mit den folgenden Themen auseinander (Rau-Berthold/Schulte 2019):

- »Grundvoraussetzungen einer »gelingenden« Erziehung« (ebd.: 3, 1. Kurstreffen)
- »Die Wirkung von Ich-Botschaften« (ebd.: 3, 2. Kurstreffen)
- »»Wer hat hier ein Problem?« Herausfinden des Problembesitzes« (ebd.: 3, 3. Kurstreffen)
- »Das aktive Zuhören« (ebd.: 3, 4. Kurstreffen)
- »Grenzen setzen« (ebd.: 3, 5. Kurstreffen)

Die Ausbildung der Kursleitungen umfasst neben den theoretischen Hintergründen zur Erziehung auch eine umfassende Schulung in der Methodik der Erwachsenenbildung (Rau-Berthold/Schulte 2019: 4, Einleitung). Einige Methoden, die zum Einsatz kommen, sind die Reflexion, das Ausprobieren im Rollenspiel, der Austausch der Eltern untereinander (Rau-Berthold 2013: 164) sowie Hausaufgaben (ebd.: 166). Etwa sechs bis acht Wochen nach Kursende erhalten die Eltern einen Brief mit einer schriftlichen Zusammenfassung der Kursinhalte. Die Eltern werden dadurch an die Inhalte des Kurses erinnert, denn nachhaltige Verhaltensänderungen sind erst nach fünf bis acht Wochen erwartbar (ebd.: 165).

Rau-Berthold (2013: 165 ff.) weist darauf hin, dass es weitere Kurse wie *Der Rote Faden® ... Erziehung von Anfang an*, *Der Rote Faden® ... Pubertierende Kinder – einflussreiche Eltern* sowie auf Anfrage eines Jugendamtes einen Kurs »für Eltern mit erhöhtem Beratungsbedarf« (ebd. 167) gibt.

3.5 Vergleich der Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Für eine kompaktere Übersicht der einzelnen Kurse wurde eine Synopse (Anlage 3) angelegt.

Im Einklang mit den in Kapitel 3.3 formulierten Zielen von Elternkursen zeigen die Kurzportraits der einzelnen Kurse, dass diese die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen sowie den Auf- und Ausbau einer guten Beziehung zwischen Eltern und Kindern anstreben. Überwiegend wird dies durch die Vermittlung eines autoritativen oder auch demokratisch-kooperativen Erziehungsstils unterstützt. Inhaltlich variieren die Kurse, wobei die Kommunikationsfähigkeit, das Setzen von Grenzen und die Fähigkeit, Probleme zu erkennen und zu lösen im Vordergrund stehen. Alle Konzepte machen von einer breiten Methodenvielfalt Gebrauch, wie es in der Erwachsenenbildung vorgesehen ist. Den Teilnehmenden werden so unterschiedliche Zugänge zu den Themen gewährt und Wissen kann besser aufgenommen und gefestigt werden.

Mit Hinblick auf das Alter der Kinder gibt es größere Unterschiede bei den einzelnen Kursen. Einige geben eine Altersspanne von etwa sechs Jahren an, andere Kurse bedienen eine Altersspanne von bis zu 16 Jahren. Dabei ist jedoch anzumerken, dass einige Kurskonzepte neben dem altersübergreifenden Kurs auch weitere Kurse für spezifische Altersgruppen anbieten.

Die Kursgruppen werden überwiegend auf bis zu zwölf Teilnehmende beschränkt. Die Beschränkung auf eine kleine Teilnehmerzahl ermöglicht eine vertrauensvolle Atmosphäre und einen Austausch der Eltern untereinander. Je mehr Teilnehmende einen Kurs besuchen, desto weniger Redeanteil haben diese, so dass deren Bedürfnisse unter Umständen nicht befriedigt werden könnten.

Dauerhafte Verhaltensänderungen treten erst nach einigen Wochen ein. Daher ist die Hälfte der Kurse auf eine Dauer von acht bis zwölf wöchentliche Treffen ausgelegt. Mit dem Verweis auf die in Familien oft knappe Ressource ›Zeit‹ ist die andere Hälfte der Kurse auf eine Dauer von fünf Wochen angelegt, denn laut Horst (2006: 91) sinkt die Bereitschaft, an einem Kurs teilzunehmen, bei zunehmender Stundenzahl. Mit dem Alleinstellungsmerkmal des inhaltlich zusammenfassenden Briefes, der die Teilnehmenden etwa fünf bis acht Woch-

4 Forschungsfrage

en nach Beendigung des Kurses erreicht sowie lediglich fünf Kursterminen, verbindet der Kurs *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* die knappen elterlichen zeitlichen Ressourcen mit der Zeit, die es braucht, um Verhaltensänderungen zu internalisieren.

Für die Kurzportraits wurden Kurse ausgewählt, die sich universell an Eltern wenden. Die Recherche zeigte, dass alle Kurse, wie auch *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe*, in ein umfassenderes System an Kursen eingebettet sind. Diese Systeme umfassen zum einem spezifische Lebenslagen der Eltern (Migrationshintergrund, alleinerziehend) als auch weitere Zielgruppen wie Erzieher und Lehrkräfte. Eine weitere Differenzierung wird anhand des Kindesalter vorgenommen, denn nicht alle Themen sind für jede Altersklasse geeignet. Insbesondere bei Eltern von sehr jungen Kindern können bei diesen in der Auseinandersetzung mit Eltern von älteren Kindern Ängste entstehen, die sich negativ auf das Erziehungsverhalten auswirken können (Rau-Berthold 2013: 165).

Die Betrachtung der einzelnen, teils langjährig erprobten Kurse zeigt, dass eine Altersdifferenzierung hinsichtlich der Kinder der Kursteilnehmenden durchaus angemessen ist, da diese Spezialisierung die Unterstützung von Eltern in ihrer aktuellen Lebenssituation unterstützt. Die angegeben Themen, welche in den unterschiedlichen Elternkursen behandelt werden, sind meist nicht weiter nach dem Kindesalter differenziert, so dass sich nicht direkt spezielle Themen für diese Altersklasse herauskristallisieren.

4 Forschungsfrage

Im Rahmen der Qualifizierung zur Kursleitung für den Elternkurs *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* und der weiteren Auseinandersetzung mit diesem Kurs konnte der Bedarf eines Kurses für Eltern mit sehr jungen Kindern festgestellt werden. Daraus ergab sich folgende Forschungsfrage:

Wie müssen die Themen und Rahmenbedingungen eines Elternkurses zur Stärkung der Erziehungskompetenz gestaltet werden, so dass dieser den Bedürfnissen von Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren (U3) gerecht wird?

5 Interview zur Klärung der Relevanz der Forschungsfrage

Die Forschungsfrage ist zum einen allgemeiner Natur und kann auf jegliche Elternkurse für Eltern mit U3-Kindern angewandt werden. Sie kann jedoch auch dazu herangezogen werden, um das Konzept des Kurses *Der Rote Faden®* für Eltern mit sehr jungen Kindern zu erweitern. Es wird eine Mixed-Methods-Studie zu den elterlichen Bedürfnissen und Bedarfen mit Hinblick auf einen Kurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz angestrebt. Dieser Studie geht ein Interview mit der Urheberin des Konzeptes *Der Rote Faden®* voran.

5 Interview zur Klärung der Relevanz der Forschungsfrage

Hinsichtlich des Konzeptausbaus bzw. der Konzeptüberarbeitung des Kurses *Der Rote Faden®* stellte sich nach anfänglichen Recherchen die Frage, ob die Relevanz der Fragestellung diesbezüglich überhaupt Bestand hat. Es konnte festgestellt werden, dass bereits weitere Kurse unter der Marke *Der Rote Faden®* existieren, unter anderem auch für die Zielgruppe ›Eltern mit Kindern im Alter von null bis zwei Jahren‹ (Rau-Berthold 2013: 165). Dieser Kurs, *Der Rote Faden® ... Erziehung von Anfang an*, ist nicht Teil der Qualifikation zur Kursleitung und daher auch weitestgehend unbekannt. Auch anderweitig konnten keine näheren Informationen zu diesem Kurs gewonnen werden. Um die Relevanz der Forschungsfrage zu klären, insbesondere im Hinblick auf eine spätere Konzeptüberarbeitung, wurde ein Interview mit der Urheberin des Kurses *Der Rote Faden® ... Erziehung von Anfang an*, aber auch allgemeine Informationen zu dem Konzept *Der Rote Faden®* zu gewinnen.

5.1 Daten und Methoden

Primäres Ziel des leitfadengestützten Interviews mit der Urheberin des Kurskonzeptes ist es, Informationen zu dem Kurs *Der Rote Faden® ... Erziehung von Anfang an* zu generieren, da dieser in der Qualifizierung der Kursleitungen keine Bewandnis hat und auch anderweitig keine weiteren Informationen dazu zu finden sind. Die Gelegenheit des Interviews wird ferner genutzt, um Besonderheiten des Kurses herauszustellen. Hinsichtlich des weiteren Forschungsvorhabens wird eruiert, welche Fragestellungen an Eltern oder Experten seitens

der Konzept-Urheberin von Interesse sind. Dies dient der Perspektiverweiterung in der Befragung der Eltern und bei der Auswahl der Experten.

Auf Grundlage der zentralen Fragen an die Urheberin des Konzeptes wurde ein Interviewleitfaden (Anlage 4) erstellt, der das Interview strukturiert. In die Erstellung des Leitfadens sind Hintergrundinformationen aus informellen Gesprächen mit der Urheberin und anderen Kursleitungen eingeflossen. Zentrale Fragen sind folgende:

- Was unterscheidet den Kurs *Der Roten Faden*[®] von anderen Kursen?
- Wie kam es dazu, dass weitere Konzepte, insbesondere jenes für Eltern mit Kindern von 0 bis 2 Jahren, entstanden?
- Gibt es Fragestellungen, die Dich als Urheberin des Konzeptes, besonders interessieren?

Das Interview zur Erhebung der Daten wurde an der Hochschule Niederrhein, dem langjährigen Arbeitsplatz der befragten Person, am 07. Dezember 2023 durchgeführt. Nach Aufklärung und Erklärung des Einverständnisses (Anlage 5) hinsichtlich des Ziels des Interviews und die Verwendung der gewonnenen Daten wird dieses offen aufgenommen.

Das vollständige Transkript des Interviews (Ex1UH) mit Kerstin Rau-Berthold als Urheberin des Konzeptes *Der Rote Faden*[®] ist in Anlage 6 einzusehen. Die Auswertung erfolgt anhand einer einfachen Inhaltsanalyse.

5.2 Transkriptionsregeln

Hintergrundinformationen zu diesem und nachfolgenden Interviews werden im Transkriptionskopf in Anlehnung an Misoch (2019: 273) festgehalten. Darüber hinaus werden die Kommunikationssituation und auch eventuelle Besonderheiten während des Interviews verschriftlicht. Im Anschluss an das Interview erfolgt eine vollständige Transkription der verbalen Daten in Standardorthografie (ebd. 266). Es wird ausschließlich die verbale Ebene transkribiert, da der Fokus auf der inhaltlichen Ebene liegt (ebd. 123). Die subjektive Ebene ist nicht weiter relevant. Die Teilnehmenden am Interview sind wie folgt codiert: I = Interviewer, B = Befragter (ebd. 275).

5 Interview zur Klärung der Relevanz der Forschungsfrage

Basierend auf dem Transkriptionssystem nach Jefferson (1984) (Kuckartz 2018: 168 f.) werden folgende Notationen für die Transkription angewandt:

Tabelle 1: Notationen für die Transkription basierend auf Jefferson 1984 (Kuckartz 2018: 168 f.).

(.)	Pause bis zu einer Sekunde
(3)	Anzahl der Sekunden einer Pause
<u>Wort</u>	Betonung
WORT	Laut
°Wort°	Leise
@	Kurzes Lachen
@Wort@	Lachend gesprochen
Wo-	Abbruch eines Wortes/Satzes
()	Unverständliches Wort
[Wort]	Hinweis auf nonverbale Kommunikation
<Unterbrechung>	Hinweis auf Unterbrechung bei Geräuschen, die sich störend auf das Interview auswirken.

5.3 Zentrale Erkenntnisse und Schlussfolgerung aus dem Interview

Das Kurskonzept *Der Rote Faden*® wurde aus der Praxis heraus in der Familienbildungsstätte entwickelt. Ziel war es, ein Konzept zu entwickeln, das eine hohe Wirksamkeit hat, jedoch die Eltern mit ihren knappen zeitlichen Ressourcen besser anspricht (Ex1UH 7-16). Durch weniger Biographiearbeit der Eltern ist *Der Rote Faden*® kürzer als viele andere Kurse (Ex1UH 25-29). Als Besonderheit des Kurses gilt die schriftliche Zusammenfassung, die die Eltern sechs Wochen nach Beendigung des Kurses zugeschickt bekommen. Dies ist aus anderen Kursen nicht bekannt und wird von den Eltern sehr positiv empfunden (Ex1UH 36-42). Nach Anlaufen des Kurses in der Familienbildungsstätte wurde von Eltern mit jüngeren Kindern, die bereits andere Kurse vor Ort belegten, der Wunsch nach einem Kurs speziell für diese Zielgruppe geäußert (Ex1UH 59-63). Ebenso wurde festgestellt, dass Eltern mit sehr jungen Kindern in den bisherigen Kursen oft verängstigt wurden, wenn sie mit dem Verhalten von älteren Kindern, beispiels-

weise in der Autonomiephase, konfrontiert werden (Ex1UH 63-68). Daraus entstand dann das Kurskonzept des ›kleinen Roten Fadens‹ (Ex1UH 70) oder offiziell: *Der Rote Faden® ... Erziehung von Anfang an*.

Dieser Kurs umfasst drei Abende und legt den Fokus auf die Grundeinstellung von Erziehung bzw. greift Themen der ersten beiden Lebensjahre auf (Ex1UH 71-75), welche im Kontext der Erziehung betrachtet werden (Ex1UH 92). Die Gemeinsamkeit der Kurse ist die grundsätzliche Haltung, die den Eltern vermittelt wird. Ein elementares Thema des dialogischen Elternkurses ist die verbale und non-verbale Kommunikation in der Familie (Ex1UH 78-86).

Für den Kurs *Der Rote Faden®* gibt es auch heute noch viele Anfragen die jedoch weniger aus den Familienbildungsstätten kommen, sondern eher aus den Familienzentren. Dies ist dadurch bedingt, dass viele Kinder in der heutigen Zeit bereits in sehr jungem Alter in die Kita kommen und die Eltern dann auch dort mehr vor Ort sind (Ex1UH 102-105). Der Kurs *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* deckt viele dieser Anfragen ab, laut Kerstin Rau-Berthold nehmen aber gefühlt solche für Eltern mit jüngeren Kindern zu (Ex1UH 105-109).

Die Überarbeitung des Kurskonzeptes im Jahr 2018 konzentrierte sich auf das ursprüngliche Grundkonzept, welches veränderbar ist (Ex1UH 117-119). Die Anpassung an die Zielgruppe der Eltern mit Kindern im Alter von null bis zwei Jahren erfolgte rein nach Signalen aus der Praxis und wurde nicht wissenschaftlich aufgearbeitet und dementsprechend anders konzipiert (Ex1UH 132-134).

Aus Sicht der Urheberin ist die Beantwortung folgender Fragestellungen anhand einer Elternbefragung von besonderem Interesse:

- Welche Informationskanäle/-quellen nutzen Eltern? (Ex1UH 150 f.)
- Ist ein Elternkurs zeitgemäß? (Ex1UH 152)
- Wie gehen Eltern mit ihrer Unsicherheit um? (Ex1UH 155 f.)
- Welche Rolle spielen Hebammen und Geburtskliniken? Decken diese mehr ab, weil sie näher an den Frauen dran sind? (Ex1UH 159-161)
- Welches Kursformat ist sinnvoll? (Ex1UH 173)
- Wie ist der Kontakt von Eltern untereinander? (Ex1UH 183)

Der Rote Faden® umfasst wie in Kapitel 3.4.8 dargelegt unterschiedliche Kurse, die verschiedene Zielgruppen bedienen. Es ist jedoch festzuhalten, dass lediglich für das Grundkonzept *Der Rote Faden*® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe eine wissenschaftliche Überarbeitung stattfand. Die anderen Formate sind entsprechende Abwandlungen, die aber nicht eigenständig überarbeitet wurden und demzufolge nicht streng wissenschaftlich fundiert sind. Daher sind sie auch nicht Teil der Kursleitungsqualifizierung.

Unter dem Gesichtspunkt, dass es für den Kurs *Der Rote Faden*® ... von Anfang an kein separates, wissenschaftlich fundiertes Konzept gibt, ist die ursprüngliche Forschungsfrage weiterhin relevant und deren Beantwortung kann einer passgenauen Konzepterstellung bzw. -überarbeitung dienlich sein.

6 Mixed-Methods-Studie

Mixed-Methods-Studien vereinen die Vorteile der qualitativen und quantitativen Forschung. Im Rahmen dieser Arbeit adressieren die verschiedenen Methoden unterschiedliche Adressatengruppen: Die qualitative Befragung richtet sich an Fachkräfte, die mit Eltern und deren Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren arbeiten. Sie fungieren als Experten für die Themen und Bedarfe, die die Eltern haben. Die quantitative Befragung hingegen beschäftigt sich mit Bedürfnissen der Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren und richtet sich direkt an diese. In Anlehnung an Johnson und Onwuegbuzie (Kratzmann 2018: 62 in Anlehnung an Johnson/Onwuegbuzie 2004: 22) wird ein sequenzielles Forschungsdesign anvisiert. Die Datenerhebung erfolgt nacheinander, wobei der quantitativen Befragung ein dominanter Status zugesprochen wird. Im Sinne des ›conversion mixed design‹ liegt die Auswertung der qualitativen Untersuchung der Generierung der Hypothesen und Items der quantitativen Befragung zugrunde (Kratzmann 2018: 64 in Anlehnung an Teddie/Tashakkori 2009: 145).

6.1 Qualitative Studie – Experteninterviews mit Fachkräften

Experteninterviews gehören in der empirischen Sozialforschung zu den meisteingesetzten Verfahren (Misoeh 2019: 119 in Anlehnung an Meuser/Nagel 2009: 465); jedoch sind sie »vom Begriff her nicht inhaltlich oder methodologisch

bestimmt, sondern lediglich im Hinblick auf die Gruppe der zu interviewenden Personen« (Misoeh 2019: 119 in Anlehnung an Bogner/Menz 2001: 477). Im Experteninterview stehen nicht die interviewten Personen selbst im Fokus des Interesses, vielmehr sind sie als Vertreter einer bestimmten Funktion mit speziellem Wissen zu betrachten (Misoeh 2019: 120 in Anlehnung an Liebold/Trinczek 2009: 34 f.).

6.1.1 Daten und Methoden

Die leitfadengestützten Experteninterviews dienen dazu, Bedarfe und Themen der Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren zu ermitteln. Es wird ein narratives, problemzentriertes Interview angestrebt. Die Auswahl der Fachkräfte für die Experteninterviews wurde einerseits durch die Empfehlung der Urheberin des Konzeptes *Der Rote Faden*[®] getroffen. Andererseits wurde eine Elterngruppe (N = 96) mit Kindern im Alter von null bis unter vier Jahren befragt, welche Hebammen bzw. welche Kursleitungen einen positiven, unterstützenden Eindruck bei ihnen hinterlassen haben. Die benannten Personen wurden anschließend kontaktiert und um ein Interview gebeten. Daraus ergaben sich insgesamt fünf Experteninterviews.

Die Entwicklung des Leitfadens umfasst drei voneinander abgegrenzte Kategorien. Aufgrund der Heterogenität der Experten befasst sich der erste Teil mit den Hintergründen zu dem jeweiligen Experten. Beispielsweise wird die Qualifikation wie auch die derzeitige Tätigkeit erfragt. Der zweite Teil der Fragen beschäftigt sich mit den Themen und Fragen, die Eltern an die Experten richten. Neben den gezielten Fragen der Eltern sind jedoch insbesondere die darüber hinausgehenden, von den Experten wahrgenommenen Themen von essenzieller Bedeutung. Diese bilden die dritte Fragenkategorie.

Der Leitfaden enthält und strukturiert somit alle Themen, die im Rahmen des Interviews von Interesse sind und dient in diesem Fall auch der besseren Vergleichbarkeit der erhobenen Daten (Misoeh 2019: 66). Dabei folgt der Leitfaden den drei Grundprinzipien qualitativer Forschung: Offenheit, Prozesshaftigkeit und Kommunikation (Reinders 2012: 32 ff.). Demnach handelt es sich bei dem Leitfaden auch nicht um ein starres Konstrukt, denn der Leitfaden wird offen

und flexibel gehandhabt. So unterliegt das Interview einer gewissen Variabilität, um einem alltäglichen Gespräch nahezukommen.

Als Pretest wurde ein Interview mit einer KTP durchgeführt. Dieses führte zu einer Überarbeitung des Interviewleitfadens (Anlage 7). Zudem wurde aus dem Pretest die Erkenntnis gewonnen, dass die vorherige Bereitstellung des Leitfadens Missverständnissen vorbeugt und zu einer gezielteren Beantwortung der Fragen führt. Auch konnte der für die Interviews benötigte Zeitrahmen genauer eingeschätzt und den interviewten Personen zur besseren Planung mitgeteilt werden.

Für die Experteninterviews wurde demnach der Interviewleitfaden, inklusive einer kurzen Hintergrundinformation zu dem Forschungsprojekt, den Interviewpartnern einige Tage vor dem terminierten Interview zur Verfügung gestellt. Die Interviews wurden in einer für die Interviewpartner vertrauten Umgebung – ihrer Lebenswelt – (zu Hause, am Arbeitsplatz) durchgeführt. Es handelt sich um Einzelinterviews, die ohne weitere anwesende Personen geführt wurden. Die Interviewten wurden vor Beginn der Interviews über die Datenerfassung mittels Audioaufzeichnung und anschließender Verarbeitung der Daten aufgeklärt und unterschrieben die vorgelegte Einverständniserklärung (Anlage 8).

Für die Auswertung der gewonnenen Daten erfolgt zunächst die Transkription der Experteninterviews auf Grundlage der in Kapitel 5.2 beschriebenen Transkriptionsregeln. Die Transkripte können in den Anlagen 9-13 eingesehen werden. Die nachfolgende Analyse der Daten erfolgt auf Grundlage dieser Transkripte. Zunächst werden alle zentralen inhaltlichen Aspekte der einzelnen Interviews erfasst und anschließend in einer Themenmatrix (Anlage 14) gesammelt. Die Themenmatrix gibt die zentralen Aussagen der Interviews zusammenfassend und strukturiert wieder (Krell/Lamnek 2024: 387). Für einen besseren Überblick ist die Themenmatrix in die drei Unterkategorien des Leitfadens gruppiert, ferner sind Aussagen unter zentralen Begriffen gesammelt.

6.1.2 Empirische Befunde der Experteninterviews

Die zentralen Erkenntnisse aus den Experteninterviews werden im Folgenden anhand der drei Fragenkategorien dargestellt.

6.1.2.1 Kategorie 1: Beruflicher Hintergrund der Experten

Drei der fünf befragten Experten haben einen akademischen Hintergrund (Kindheitspädagogik B. A., Sozialpädagogik B. A.) und arbeiten in einer Kindertagesstätte. Die Berufserfahrung mit Eltern und Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren belaufen sich jeweils auf weniger als zehn Jahre. Zwei der befragten Experten verfügen über eine Ausbildung als Kinderkrankenschwester bzw. Erzieherin. Diese beiden Experten verfügen über langjährige Berufserfahrung in der Zusammenarbeit mit der Zielgruppe, werden jedoch nicht bzw. nicht nur in ihrer Funktion als Kinderkrankenschwester bzw. Erzieherin befragt, sondern vielmehr als Spielgruppenleitung im U3-Bereich.

Darüber hinaus verfügen alle Experten über verschiedene Zusatzqualifikationen, teilweise speziell für die Arbeit mit Eltern und Kindern unter drei Jahren. Derzeit sind alle Experten demnach in einem Feld tätig, indem sie im intensiven Kontakt mit Kindern unter drei Jahren sowie deren Eltern stehen.

6.1.2.2 Kategorie 2: Fragen und Themen mit denen Eltern an die Experten herantreten

Vier der fünf Experten benennen Konflikte unter Kindern als eines der am häufigsten angesprochenen Themen der Eltern. Zentrale Frage der Eltern ist, wie sie auf das Beißen, Hauen, Kratzen oder das Ziehen an den Haaren ihrer Kinder eingehen sollen (Ex5SG 25 f.). Konflikte zwischen Eltern und Kindern werden direkt von nur einem Experten, am Beispiel des Zähneputzens, benannt (Ex5SG 55). Indirekt wird auf diesen Aspekt jedoch durch zwei weitere Experten eingegangen, denn auch das Thema ›Grenzen setzen‹ beinhaltet Konfliktpotential zwischen Eltern und ihren Kindern und führt auf Seiten der Eltern zu Fragen (Ex4FK 48 ff.). Die Themen ›Trockenheits-/Sauberkeitserziehung‹ (Ex2FK 42) und ›Schlaf‹ benennen je zwei Experten als zentrale Themen der Eltern. Insbesondere bei Eltern mit Babys scheint das Thema ›Schlaf‹ von besonderer Bedeutung zu sein (Ex6KK 147 ff.).

Den Experten, die in einer Kita tätig sind, werden häufig Fragen zur kindlichen Entwicklung gestellt, vor allem im Hinblick auf die Frage »Ist das normal so?« (Ex3FK 36). Gegenstand der Fragen sind unter anderem die sprachliche (Ex3FK

34) und die motorische (Ex4FK 47) Entwicklung. Durch die jährliche Aufnahme von neuen Kindern wiederholen sich die genannten Themen ebenfalls jährlich (Ex2FK 42 f.).

Unter den Experten herrscht ein eindeutiger Konsens, dass überwiegend Mütter mit Fragen an sie herantreten. Die Väter der Kinder wenden sich eher weniger mit Fragen an sie. Hintergrund dessen ist unter anderem auch, dass vermehrt Mütter mit der Erziehungsarbeit betraut sind und folglich auch vermehrt in den Einrichtungen anzutreffen sind. Wenn Väter Fragen haben, sind diese größtenteils ähnliche wie die der Mütter. Lediglich das für Mütter zentrale Thema ›Schlaf‹ scheint Väter nur wenig zu tangieren (Ex6KK 130).

Für alle Experten gilt, dass von Elternseite Offenheit ihnen gegenüber herrscht und sie bei Fragen gerne den Rat der Experten einholen, da diese als kompetente Fachkräfte wahrgenommen werden. Es wird die »vertrauensvolle Basis« (Ex3FK 56) betont, die zwischen Experten und Eltern besteht. Die Experten haben den Eindruck gewonnen, dass, wenn Fragen da sind, diese auch gestellt werden. Die Eltern, die Fragen stellen, sind »begierig auf Antworten und Vorschläge und Ideen« (Ex2FK 62).

6.1.2.3 Kategorie 3: Wahrgenommene Bedarfe der Experten

Zusätzlich zu den von Eltern angesprochenen Themenfeldern nehmen die Experten eine Reihe unterschiedlicher Themen bei Eltern wahr. Von vier der fünf Experten wird konstatiert, dass auf Eltern »viel Druck von verschiedenen Seiten« (Ex2FK 67) lastet. Dies führt sicherlich auch zu einer allgemeinen Unsicherheit seitens der Eltern (Ex2FK 67-69). Um Unsicherheiten zu begegnen und Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen, werden folgende Themenfelder benannt, zu denen nach Expertenauffassung mehr Informationen benötigt werden:

- Grundlagen der kindlichen Entwicklung
- Konfliktlösestrategie (Beißen, Hauen, Kratzen, an den Haaren Ziehen)
- Schlaf
- Zähneputzen
- Altersgerechte Beschäftigung

- Bedürfnisorientierte Erziehung
- Betreuung/Kita
- Stressmanagement

Insbesondere die drei erstgenannten Aspekte scheinen von gewisser Relevanz zu sein, da diese jeweils von zwei Experten explizit benannt werden. Es kristallisiert sich heraus, dass – nach Expertenmeinung – der Bedarf an unterstützenden Angeboten für Eltern offensichtlich ist. Auch wird darauf hingewiesen, dass es bereits viele Angebote wie Elternabende etc. von unterschiedlichsten Anbietern gibt, wobei bei Eltern oftmals gar nicht bewusst ist, welche Angebote es gibt und wo diese zu finden sind (Ex5SG 90 ff.).

6.1.2.4 Themenübergreifende Erkenntnisse aus den Experteninterviews

Anhand der bisher aufgezeigten inhaltlichen Themen (Kategorie 2 & 3) konnte keine Typisierung der Experten vorgenommen werden. Wird jedoch betrachtet, welche Art von Angeboten Eltern mutmaßlich präferieren würden, ist eine eindeutige Typisierung möglich. Diejenigen Experten, die den Betreuungsauftrag der Eltern übernehmen – und die Kinder in der Kita betreuen – geben an, dass Eltern eher einmalige Angebote wie Elternabende oder Infoveranstaltungen bevorzugt besuchen würden. Und diejenigen Experten, die gemeinsame Angebote für Eltern und Kinder durchführen, die über einen längeren Zeitraum laufen, hingegen vermuten, dass Eltern langfristige Angebote präferieren würden. Letztere sehen die Bereitschaft von Eltern, an einem Kurs mit bis zu fünf Terminen wie dem Elternkompetenzkurs *Der Rote Faden*® teilzunehmen, insbesondere wenn bei den Eltern das Gefühl besteht an ihrer Erziehung arbeiten zu müssen (Ex5SG 108-112 & Ex6KK 229 f.). Dem gegenüber betonen die in einer Kita beschäftigten Experten vor allem die fehlenden zeitlichen Ressourcen der Eltern, als Grund dafür, warum Eltern solche Kurse weniger in Anspruch nehmen würden, auch wenn der Bedarf besteht. Auch die Erfahrungen aus einem Familienzentrum bestätigen, dass Kurse mit mehr als zwei Terminen nur schwer belegt werden konnten, da sich Eltern immer weniger binden möchten (Ex4FK 165 f.). Einer informellen Aussage nach Abschluss des Interviews ist zu entnehmen, dass die Bereitschaft zu einer Teilnahme an einem Kurs bei denjenigen

Eltern, deren Kinder grade erst in die Kita gekommen sind am größten ist, da diese noch motiviert seien (Ex4FK).

In der abschließenden Frage nach weiteren Ergänzungen zu dem gesamten Themenfeld der Eltern mit Kindern unter drei Jahren wurde erneut der Druck angemerkt, der auf den Eltern lastet. Der Druck, insbesondere durch den Arbeitgeber, führt dazu, dass oftmals kranke Kinder in die Kita gebracht werden. Es kommt die Frage auf, in welcher Form Eltern weitere Unterstützung in der Betreuung ihrer Kinder brauchen, da die Kita nicht für die Betreuung kranker Kinder zuständig ist (Ex2FK 109-114).

Hinsichtlich der in der Familienbildung bestehenden Kurse wurde angemerkt, dass es eine Vielzahl an Kursen gibt, die sich an spezielle Zielgruppen wie Migranten oder Alleinerziehende wenden. Es wird hinterfragt, ob diese Differenzierung und somit auch Kategorisierung sinnvoll ist oder im Sinne der Inklusion nicht übergreifende Angebote für alle angemessen sind (Ex5SG 134-137).

6.2 Quantitative Studie – Befragung von Eltern

Während die qualitative Befragung sich an Personen richtet, die mit Eltern und deren Kindern im Alter unter drei Jahren arbeitet, richtet sich die quantitative Befragung direkt an Eltern mit Kindern unter drei Jahren. Durch die Befragung einer großen Zahl können relevante Themen dieser Zielgruppe eruiert werden und Erkenntnisse zu den Rahmenbedingungen eines möglichen Kurses gewonnen werden.

6.2.1 Hypothesen

Die der Befragung zu Grunde liegenden Hypothesen wurden aus den Themen der unterschiedlichen Elternkurse (Kapitel 3.4), der Befragung der Urheberin des Konzeptes *Der Rote Faden*® (Kapitel 5) sowie insbesondere der qualitativen Befragung der Experten (Kapitel 6.1.2) abgeleitet. Sie lassen sich in drei Themenkomplexe aufgliedern:

Teil A: Rahmenbedingungen für Kurse zur Stärkung der Erziehungs-kompetenz

1. Im Falle eines wöchentlich stattfindenden Kurses geben die Befragten eine durchschnittliche maximal gewünschte Kursdauer von drei Wochen an.
2. Teilnehmende, die sich derzeit in Elternzeit befinden, geben eine höhere maximale wöchentliche Dauer eines Kurses an.
3. Im Falle eines wöchentlich stattfindenden Kurses könnten 70 % der Befragten am ehesten abends teilnehmen.

Teil B: Themen und Methoden für Kurse zur Stärkung der Erziehungs-kompetenz

4. 90 % der Teilnehmenden haben Interesse daran, sich mit dem Thema ›Grenzen setzen‹ im Rahmen eines Kurses auseinanderzusetzen.
5. Frauen ist der Austausch unter den Eltern wichtiger als Männern.
6. Je jünger die Kinder, desto mehr wünschen sich die Teilnehmenden Informationen zu den Themen Schlaf, Ernährung sowie Trockenheits- und Sauberkeitserziehung.
7. Frauen haben ein höheres Interesse daran, sich mit dem Thema ›Umgang mit den eigenen Bedürfnissen‹ zu beschäftigen als Männer.
8. 75 % der Befragten haben Interesse daran, sich im Rahmen eines Kurses mit der kindlichen Entwicklung auseinanderzusetzen.

Teil C: Persönliche Situation und Informationsquellen

9. 80 % der Teilnehmenden fühlen sich bei der Erziehung ihres Kindes sehr häufig unsicher.
10. Je jünger die Teilnehmenden sind, desto unsicherer fühlen sie sich bei der Erziehung ihres Kindes.
11. 66 % der Teilnehmenden nutzen das Internet als eine der drei häufigsten Informationsquellen bei Fragen und Unsicherheiten zur Erziehung oder Pflege ihres Kindes.
12. 75 % der Teilnehmenden nutzen den Austausch mit pädagogisch geschultem Personal (KTP, Erzieher, Kursleitungen) als häufigste Infor-

mationsquelle bei Fragen und Unsicherheiten zur Erziehung oder Pflege ihres Kindes.

13. Teilnehmende, die bereits an einem Angebot der Familienbildung teilgenommen haben, zeigen ein grundsätzlich höheres Interesse, an einem Elternkurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz teilzunehmen.
14. Kurse der Familienbildung werden von Teilnehmenden in Elternzeit eher wahrgenommen als von Teilnehmenden, die sich derzeit nicht in Elternzeit befinden.
15. Frauen nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen von Angeboten Informationen/Rat bei Fachkräften einzuholen häufiger als Männer.

6.2.2 Fragebogenkonstruktion

Auf Grundlage der im vorherigen Kapitel aufgestellten Hypothesen wurde ein standardisierter Fragebogen (Anlage 15) als Erhebungsinstrument erstellt. Über die aufgeführten Hypothesen hinaus enthält der Fragebogen weitere Items, die für die Überarbeitung bzw. Erstellung eines Kurskonzeptes hohe Relevanz haben. Der Fragebogen ist analog den Hypothesen in unterschiedliche Teile gegliedert und wird durch »Angaben zur Person« ergänzt.

Nach einem Pretest mit fünf Personen, die entweder aus der Grundgesamtheit stammten oder fachliche Kompetenzen aufwiesen, wurde der Fragebogen überarbeitet und anschließend in das Umfrage Tool *LamaPoll* überführt.

6.2.3 Daten und Methoden

Für den quantitativen Teil der Studie werden Primärdaten in einer Teilerhebung anhand eines standardisierten Fragebogens gewonnen. Dieser Fragebogen wird den Teilnehmenden als Online-Umfrage mittels *LamaPoll* zur Verfügung gestellt. Die Laufzeit der Befragung wurde auf 17 Tage (10.07.2014 – 26.07.2014) festgelegt. Die Dokumentation und Auswertung der ermittelten Daten erfolgt anschließend mit dem Statistikprogramm SPSS. Es erfolgt eine deskriptive Darstellung ebenso wie die Überprüfung der formulierten Hypothesen durch Inferenzstatistik.

Die Grundgesamtheit der quantitativen Befragung sind Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren. In Anlehnung an die derzeitige Verbreitung des Kurses *Der Rote Faden*[®] wird die Grundgesamtheit geographisch auf die Städte und Kreise Mönchengladbach, Krefeld, Viersen und Heinsberg eingegrenzt. Die Daten werden mittels einer Stichprobe aus dieser Grundgesamtheit durch ein Schneeballsystem generiert, welches an vier unterschiedlichen Stellen initiiert wird:

- Eltern des Eltern-Kind-Turnens für Kinder unter vier Jahren des TV Erkennung (N = 96)
- KTP einer Qualifizierungsmaßnahme in Krefeld (N = 19)
- Leitung einer Kita in Mönchengladbach
- Fachbereichsleitung des Forums Krefeld-Viersen

Mit dem Ausgangspunkt der Eltern des Eltern-Kind-Turnens wird ein kleiner Teil der Grundgesamtheit direkt kontaktiert, denn ein Großteil der Teilnehmenden Kinder ist im Alter von unter drei Jahren bzw. weitere Geschwister fallen in diese Kategorie. Die KTP wiederum arbeiten mit der adressierten Klientel und werden gebeten, den Link zu der Umfrage an ihre Klienten sowie weiteren KTP weiterzugeben. Fachbereichsleitungen von Familienbildungsstätten stehen im Kontakt zu den Kursleitungen vor Ort, die wiederum mit den Kursteilnehmenden vernetzt sind. Es wird um entsprechende Weitergabe des Links zur Umfrage gebeten. Ebenso wird die Kitaleitung um eine Weitergabe des Links zur Umfrage an die Eltern der Kita gebeten. Für die Fortführung des Schneeballsystems enthält der Fragebogen die Aufforderung um Unterstützung und Weiterverbreitung des Fragebogens an Personen aus der Grundgesamtheit.

Aus forschungspraktischen Gründen wird anhand des Einsatzes eines Schneeballsystems eine willkürliche Auswahl eingesetzt. Bei der Stichprobe handelt es sich somit nicht um eine reine Zufallsstichprobe; es ist daher keine Repräsentativität der Daten gegeben. Die Forschungsergebnisse können folglich nicht ohne Weiteres auf die Grundgesamtheit übertragen werden (Häder/Häder 2014: 283 & Schuhmann 2019: 97).

6.2.4. Auswertung der quantitativen Umfrageergebnisse mittels SPSS

Die Umfrage unter Eltern wurde von 56 Teilnehmenden gestartet, jedoch nur von 34 Teilnehmenden beendet. Diese 34 Fälle sind Grundlage für die statistische Auswertung. Für die Auswertung der Umfrageergebnisse wurden die gewonnenen Daten in das Statistikprogramm SPSS überführt. Dabei wurde folgende Codierung angewandt, welche dem überwiegenden Teil des Fragebogens zugrunde liegt:

- Ja/Nein-Fragen: 1 = Ja, 2 = Nein
- Bewertungsmatrizen: 1 = trifft voll und ganz zu, 2 = trifft eher zu, 3 = trifft eher nicht zu, 4 = trifft überhaupt nicht zu
- Mehrfachnennungen: 0 = nicht angekreuzt, 1 = angekreuzt
- Missing value = 99

6.2.4.1 Deskriptive Statistik

In einem ersten Schritt wurden zunächst die Häufigkeiten der erfolgten Antworten analysiert. Eine vollständige Übersicht der Häufigkeiten ist in Anlage 16 einzusehen. Bereits aus dieser deskriptiven Statistik lassen sich viele wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich der Themen, Methoden und Rahmenbedingungen eines Kurses zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz gewinnen. Zentrale Ergebnisse sind im Folgenden zusammengefasst und teilweise grafisch dargestellt. Weitere grafische Übersichten sind ebenfalls in Anlage 16 gegeben.

Für die zeitlichen und örtlichen Rahmenbedingungen der Durchführung eines Kurses ist die deskriptive Statistik besonders interessant, da diese wertvolle Hinweise für die organisatorische Planung von Elternkompetenzkursen gibt. Es konnte festgestellt werden, dass 44,1% der Teilnehmenden eine Kombination aus Online- und Präsenzterminen bevorzugen würden. Zudem werden wöchentlich stattfindende Veranstaltungen unter der Woche mit 64,7% präferiert. Mit 17,6% ist die Möglichkeit der Blockveranstaltungen am Wochenende die zweithäufigste Nennung. Bei Kursen, die wöchentlich stattfinden, wird die Durchführung am Abend (19-22 Uhr) mit 58,8% bevorzugt. Knapp ein Viertel der Teilnehmenden (23,5%) könnten eher vormittags (9-12 Uhr) an einem Kurs teilnehmen.

Durchschnittlich geben die Befragten eine maximale Kursdauer von 5,94 Wochen an, wobei die Standardabweichung bei 2,577 liegt. Der Median, der anders als das zuvor bestimmte arithmetische Mittel nicht so stark von Ausreißern beeinflusst wird (Schuhmann 2019: 145), liegt mit 6,00 Wochen nahe am arithmetischen Mittel. Die Möglichkeit der Kinderbetreuung würde knapp die Hälfte der Teilnehmenden (47,1 %) in Anspruch nehmen wollen. 82,4 % bevorzugen für einen leichteren Zugang zu solch einem Angebot die Durchführung in der Kita der eigenen Kinder.

Der Faktor, der die teilnehmenden Eltern am ehesten von der Teilnahme an einem Elternkompetenzkurs abhält, ist mit 85,3 % die mangelnde Zeit, also die schwierige Vereinbarung der Teilnahme mit Familie und Beruf. Faktoren, die Eltern eine Teilnahme an einem Kurs erleichtern würden sind in der folgenden Grafik zusammengefasst:

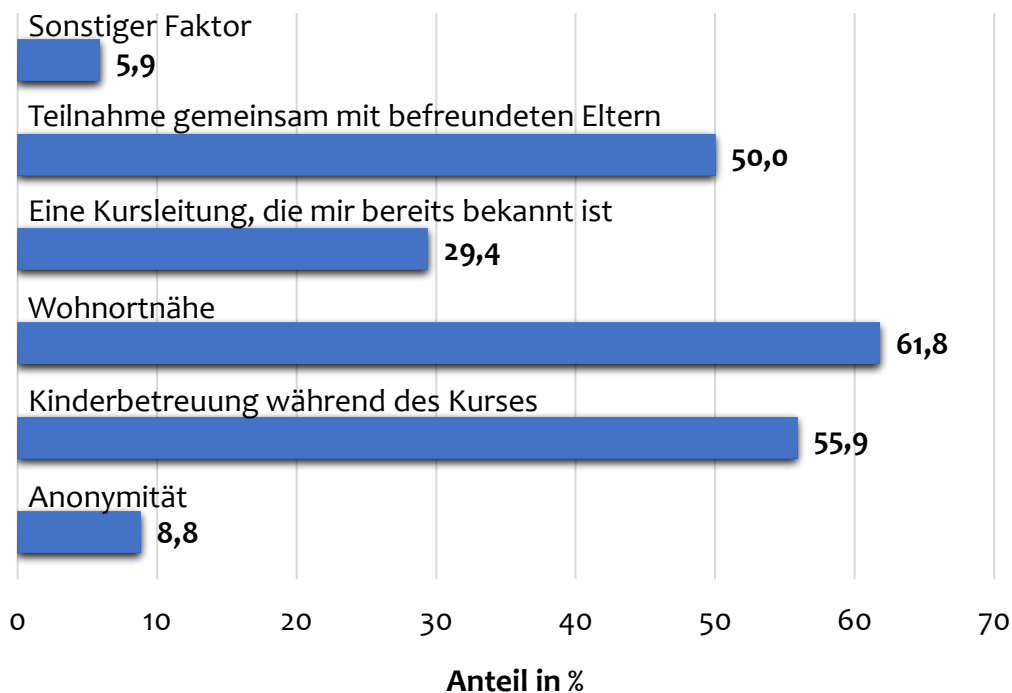


Abbildung 4: Faktoren, die Eltern die Teilnahme an einem Kurs erleichtern.

Bei der Bewertung des Interesses, sich in einem Kurs mit grundlegenden Themen auseinanderzusetzen, wurden alle aufgeführten Themen überwiegend mit *hohem Interesse* bzw. *etwas Interesse* bewertet. Das Thema, welches auf das geringste Interesse stößt, ist mit 79,4 % die kindliche Entwicklung; und mit 97,1 %

stößt die Förderung der Selbstständigkeit auf das meiste Interesse der Teilnehmenden.

Die nachfolgende Grafik stellt die kumulierten Prozente der Antwortkategorien *trifft voll und ganz zu* und *trifft eher zu* für die zu bewertenden spezifischen Themen dar, zu denen die Teilnehmenden sich gezielte Informationen wünschen.

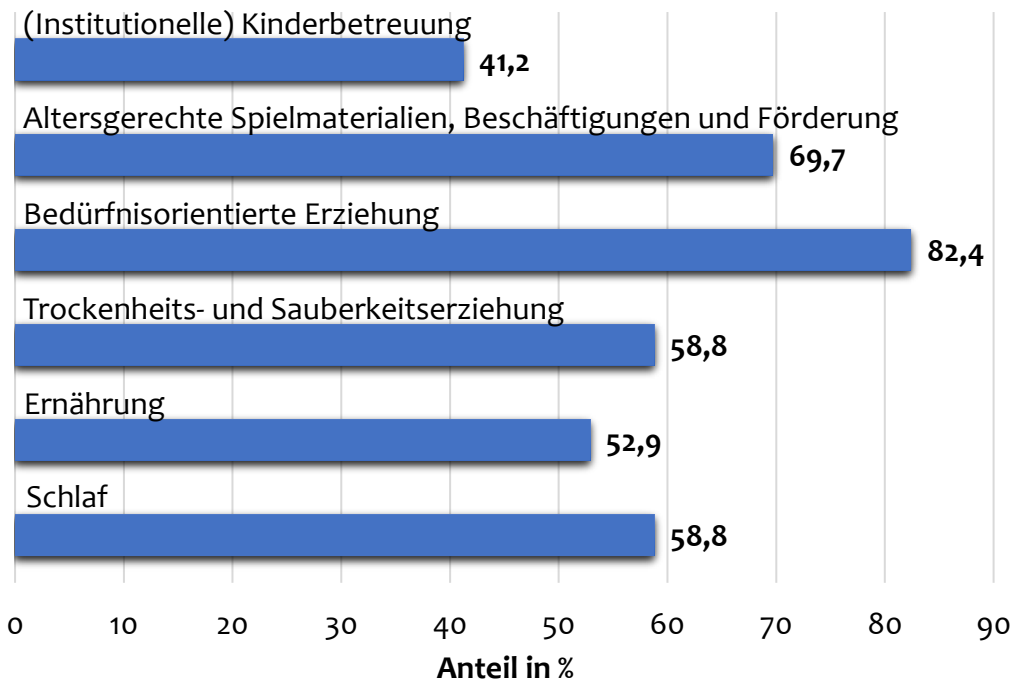


Abbildung 5: Spezifische Themen, zu denen gezielte Informationen gewünscht werden. Kumulierte Prozente der Antwortkategorien *trifft voll und ganz zu* und *trifft eher zu*.

Es zeigt sich, dass diese spezifischen Themen nicht auf so großes Interesse stoßen, wie die zuvor zu bewertenden allgemeinen Themen. Insbesondere zu der (Institutionellen) Kinderbetreuung scheinen Eltern überwiegend ausreichend informiert. Die bedürfnisorientierte Erziehung hingegen ist mit 83,4 % ein Thema, zu dem sich der überwiegende Teil der Befragten nähere Informationen wünscht, ebenso wie zu altersgerechten Spielmaterialien, Beschäftigungen und Förderung (69,7 %).

An dieser Stelle wurde im Fragebogen nach weiteren Themen gefragt, die den Teilnehmenden besonders wichtig sind und im Rahmen eines Kurses zur Stär-

kung der Erziehungskompetenz besprochen werden sollten. Zusammenfassend wurden folgende Themen als Ergänzung benannt:

- Beziehungen zwischen Geschwistern
- Partnerschaft und Kinder
- Geteilte Verantwortung zwischen Mutter und Vater
- Gefühle vermitteln und den Umgang mit diesen
- Medien und Bildung
- Wiedereinstieg in den Beruf (Finanzen/Rente der Mütter)

Hinsichtlich der Lehrmethoden, welche die Teilnehmenden ansprechen, werden wieder die kumulierten Prozente der Antwortkategorien *trifft voll und ganz zu* und *trifft eher zu* betrachtet. Der Erfahrungsaustausch unter Eltern spricht die Teilnehmenden als Lehrmethode mit 88,2 % am meisten an. Ebenso werden Kurzvorträge mit 84,8 % präferiert. Durch Wochenaufgaben für zu Hause (41,2 %) und Kleingruppenarbeit (47,1 %) werden weniger als die Hälfte der Teilnehmenden angesprochen. Die am wenigsten präferierte Methode sind Entspannungsübungen (26,5 %).

Im Hinblick auf eine Kursteilnahme bewerteten 100 % der Teilnehmenden mit *trifft voll und ganz zu* bzw. *trifft eher zu*, dass ihnen gezielte Lösungsvorschläge für deren Probleme wichtig sind. Auch wird die Beantwortung von konkreten Fragen als sehr bedeutsam eingestuft, ebenso wie der Input der Kursleitungen (94,1 % Zustimmung). Der Austausch mit anderen Eltern ist an dieser Stelle immerhin noch für 85,3 % der Teilnehmenden von hoher Relevanz.

Abbildung 6 spiegelt die Selbsteinschätzung der Teilnehmenden wider und zwar hinsichtlich der Häufigkeit, mit der sie sich in der Erziehung ihres Kindes unsicher fühlen. Situationen, in denen die Teilnehmenden unsicher sind, sind vor allem Konfliktlösungen, sowohl zwischen sich selbst und dem Kind, als auch zwischen Kindern untereinander. Ebenso geht das Thema Grenzen setzen und einhalten mit Unsicherheit einher. Die Frage nach Verhaltensweisen des Kindes bzw. Situationen, die die Teilnehmenden am meisten herausfordern, wurde von 19 Teilnehmenden beantwortet. Die Antworten wurden in Tabelle 2 kategorisiert zusammengefasst.

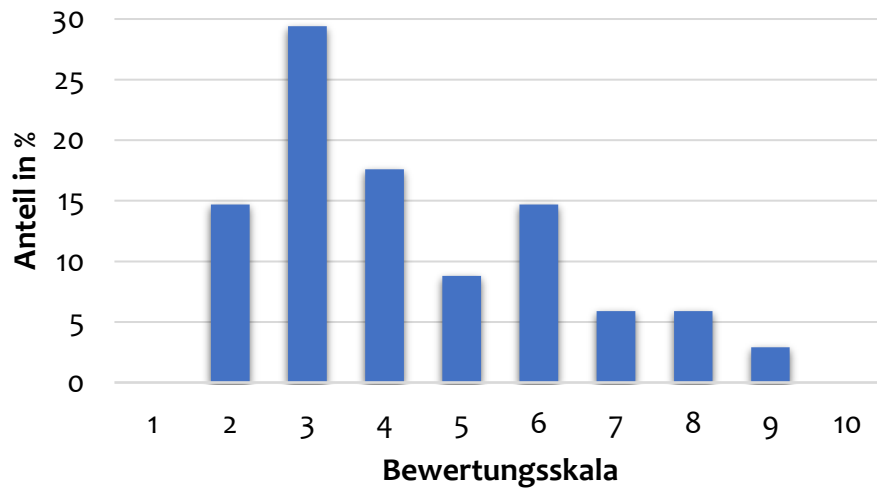


Abbildung 6: Verunsicherung der Teilnehmenden auf einer Bewertungsskala von 1 bis 10.

Tabelle 2: Gruppierte Antworten zu den Verhaltensweisen bzw. Situationen, die die Teilnehmenden am meisten herausfordern.

Herausfordernde Situationen/Verhaltensweisen	Absolute Häufigkeit
Unzufriedenheit des Kindes	1
Laute Monologe	1
Schreianfälle	1
Mamaphasen	1
Grenzen setzen und durchziehen	2
Hauen, Kratzen, Beißen	3
Verhalten unter Zeitdruck/Angespanntheit	4
Trotz	4
(Ein-)Schlafen	5
Wutausbrüche	6

Das grundsätzliche Interesse, an einem Kurs zur Stärkung der Erziehungskompetenzen teilzunehmen, wurde von den Teilnehmenden auf einer Skala von 1 bis 10 wie folgt bewertet:

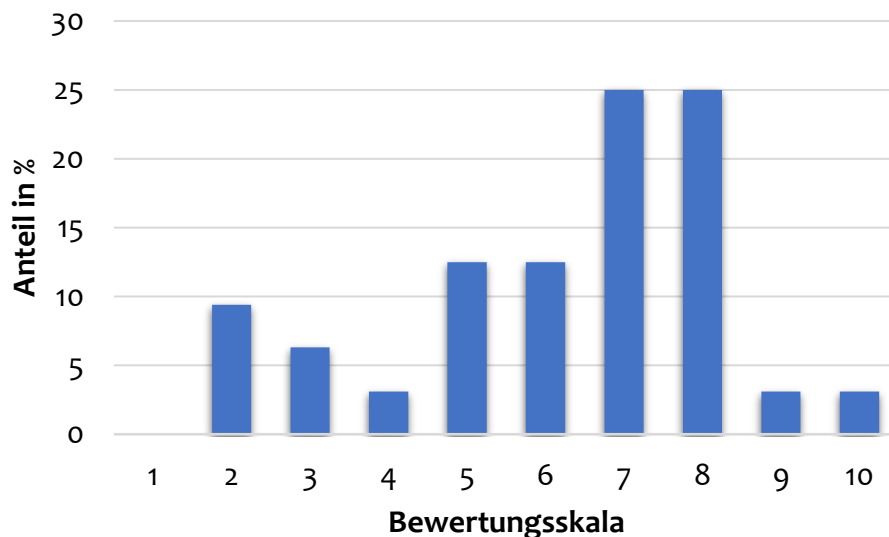


Abbildung 7: Grundsätzliches Interesse der Teilnehmenden an einem Kurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz teilzunehmen.

Mit einem Median von 7,00 ist das grundsätzliche Interesse, an einem Kurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz groß. Die daran geknüpften Erwartungen gibt die folgende Tabelle zusammengefasst wieder:

Tabelle 3: Gebündelte Erwartungen der Teilnehmenden an einen Kurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz.

Erwartungen	Absolute Häufigkeit
Problemlösestrategien	3
Informationen zu Erziehungsstilen/-ansätzen	3
Ohne konkrete Erwartungen	2
Lösungsorientiertes Handeln in Stresssituationen	2
Konkrete wissenschaftlich fundierte Tipps /Informationen	2
Austausch mit anderen Eltern	2
Gewaltfreie Kommunikation	1
Gruppentherapie für das Kind	1
Eigene Sorgen/Anliegen besprechen	1
Eigene Handlungen reflektieren	1
Hintergründe zur kindlichen Entwicklung	1

Lediglich 20,6 % der Teilnehmenden geben an, dass ihr Kind an einem Angebot der Familienbildung teilnimmt. Die absolute Häufigkeit der Art der besuchten Angebote ist der folgenden Darstellung zu entnehmen:

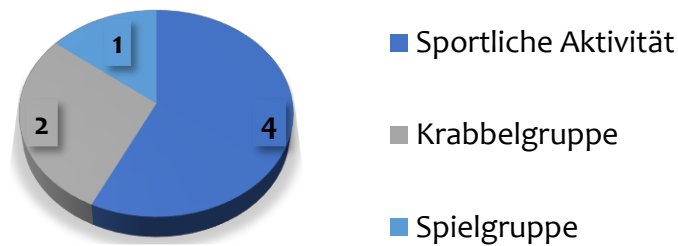


Abbildung 8: Absolute Häufigkeit der Art der besuchten Kurse der Familienbildung.

14,7 % der Teilnehmenden geben an, dass ihr Kind keinerlei (Betreuungs-)Angebote in Anspruch nimmt. Im Rahmen der (Betreuungs-)Angebote nutzt die Hälfte der Teilnehmenden (50,0 %) die Möglichkeit, sich Informationen und Ratschläge einzuholen. Zwei der Teilnehmenden benennen die ›Unannehmlichkeit Themen vor einer Gruppe anzusprechen‹, sowie ›mangelnde Zeit‹ als Gründe, diese Möglichkeit nicht wahrzunehmen. Weitere Gründe liegen bei einem ›fehlenden Vertrauensverhältnis‹, ›wenigen Gelegenheiten‹, der ›mangelnden Notwendigkeit‹ sowie einer ›fehlenden Schnittstelle‹ (je eine Nennung).

Das Internet ist mit 76,5 % die meistgenutzte Informationsquelle der Teilnehmenden, gefolgt von dem direkten Austausch mit Freunden (64,7 %). Zudem zählen (Schwieger-)Eltern mit 32,4 % zu den drittmeistgenutzten Informationsquellen. Apps (2,9 %) oder auch das Vertrauen auf die eigene Intuition (5,9 %) werden am wenigsten berücksichtigt.

Der überwiegende Anteil der Teilnehmenden ist weiblich (83,9 %). Die Teilnehmenden im Alter von 30 bis unter 35 machen den größten Anteil (44,1 %) aus.

50 % der Teilnehmenden befinden sich derzeit in Elternzeit, während 41,2 % dies nicht sind. Lediglich 35,3 % der Teilnehmenden geben an, bereits ein Angebot der Familienbildung wahrgenommen zu haben. Die Häufigkeitsverteilung hinsichtlich der Art der wahrgenommenen Angebote gibt die folgende Grafik wieder:

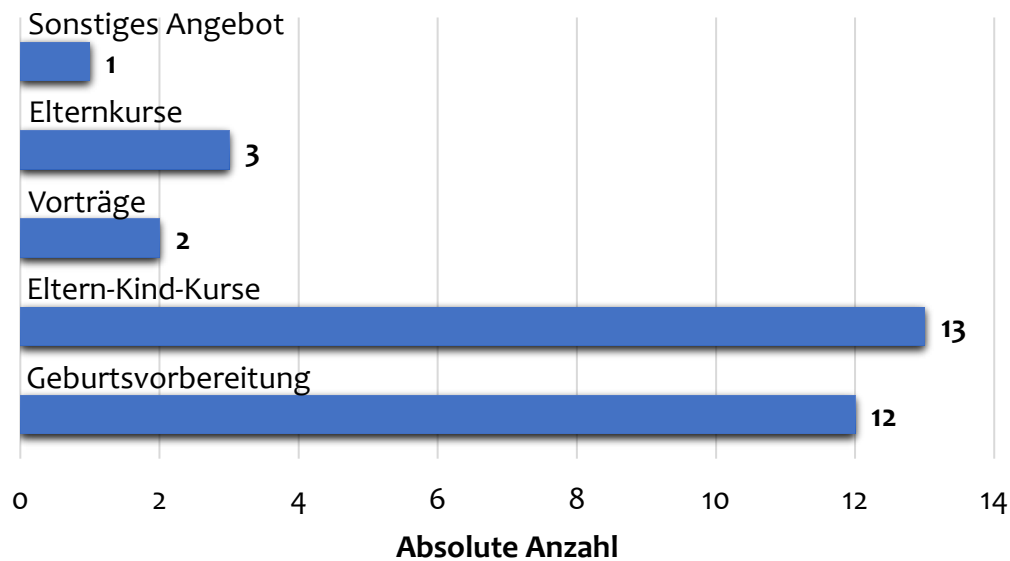


Abbildung 9: Absolute Häufigkeit der Wahrgenommene Angebote der Familienbildung.

Gut ein Viertel der Teilnehmenden (26,5 %) wohnt in Mönchengladbach, während 64,7 % im Kreis Heinsberg wohnen. Es haben keine Personen an der Umfrage teilgenommen, die im Kreis Viersen bzw. in der Stadt Krefeld wohnen.

6.2.4.2 Inferenzstatistik

Das gewählte Schneeballverfahren führt zu der bewussten Auswahl befragter Personen. Somit ist keine reine Zufallsstichprobe gegeben. Das bedeutet, dass aus den gewonnenen Daten nicht ohne weitere Schlüsse auf die Grundgesamtheit gezogen werden können (Schuhmann 2019: 97). Die postulierten Hypothesen werden dennoch mittels SPSS überprüft. Das Signifikanzniveau (α) wird aufgrund der mäßigen Datenlage ($n = 34$) auf 10 % beidseitig festgelegt. Das Signifikanzniveau beschreibt die maximal zulässige Wahrscheinlichkeit, bei der eine Hypothese verworfen wird, obwohl sie zutreffend ist. Geschieht dies, so handelt es sich um einen Fehler 1. Art bzw. um einen α -Fehler bei der Testentscheidung (Cleff 2019: 141 ff.).

Das Vorgehen, welches zur vorläufigen Verifizierung bzw. zur Falsifizierung der Hypothesen führt, wird im nachfolgendem beschrieben und auch die Signifikanzen werden aufgeführt. Die jeweiligen Outputs von SPSS sind in Anlage 17

einzu sehen, welche ebenso einen Überblick über die Hypothesen und die gefällten Testentscheidungen gibt.

1. Hypothese:

Im Falle eines wöchentlich stattfindenden Kurses geben die Befragten eine durchschnittliche maximal gewünschte Kursdauer von drei Wochen an.

Im Kapitel 6.2.4.1 wurde bereits das zu dieser Hypothese gehörige arithmetische Mittel (5,94) bestimmt. Es zeigt sich an dieser Stelle bereits eine starke Abweichung von dem in der Hypothese postulierten Wert. Der T-Test mit dem Testwert 3 ergibt eine zweiseitige Signifikanz von $< 0,001$ ($< 0,1\%$). Damit ist die Signifikanz kleiner als das zuvor festgelegte Signifikanzniveau ($\alpha = 10\%$) und die Hypothese wird verworfen.

2. Hypothese:

Teilnehmende, die sich derzeit in Elternzeit befinden, geben eine höhere maximale wöchentliche Dauer eines Kurses an.

Mit der numerischen Angabe der maximalen wöchentlichen Kursdauer und der dichotomen Variablen ›Elternzeit‹ haben beide betrachteten Variablen eine metrische Skalenqualität, so dass der an dieser Stelle der Korrelationskoeffizient r von Pearson berechnet werden kann. Die Korrelation ergibt $r = -0,336$ mit einer zweiseitigen Signifikanz von 7,5 %. Die Hypothese formuliert einen Zusammenhang der Variablen, SPSS testet hingegen auf *keinen Zusammenhang*. Demnach ist mit der Unterschreitung des Signifikanzniveaus die Annahme, dass es keinen Zusammenhang gibt zu verwerfen. Es liegt hingegen eine mittlere Korrelation von Elternzeit und der Anzahl der maximalen wöchentlichen Kursdauer vor. Anders als in der Hypothese angenommen, handelt es sich jedoch um eine negative Korrelation. Demnach geben Befragte in Elternzeit eine geringere maximale wöchentliche Dauer an als Befragte, die sich nicht in Elternzeit befinden. Die formulierte Hypothese ist folglich zu verwerfen.

3. Hypothese:

Im Falle eines wöchentlich stattfindenden Kurses könnten 70 % der Befragten am ehesten abends teilnehmen.

Für die Überprüfung dieser Hypothese wurden zunächst die Variablen umcodiert und somit dichotomisiert, indem die Ausprägungen ›Vormittags‹ und ›Nachmittags‹ zusammengefasst werden. Der anschließende Test auf Binomialverteilung mit einem Testwert von 0,7 ergibt eine einseitige Signifikanz von 0,110 also 11 %. Da dieser Wert größer ist als das zuvor festgelegte, zweiseitige Signifikanzniveau von 10 % (einseitig 5 %) kann diese Hypothese vorläufig bestätigt werden.

4. Hypothese:

90 % der Teilnehmenden haben Interesse daran, sich mit dem Thema ›Grenzen setzen‹ im Rahmen eines Kurses auseinanderzusetzen.

Zur Prüfung dieser Hypothese werden zunächst die Variablen umcodiert. Dabei werden die Ausprägungen *hohes Interesse* und *etwas Interesse* zusammengefasst ebenso wie die Ausprägungen *wenig Interesse* und *kein Interesse*. Nach der Dichotomisierung wird ein Test auf Binomialverteilung durchgeführt. Dieser gibt eine einseitige Signifikanz von 55,4 % an, welche deutlich über dem festgelegtem Signifikanzniveau liegt, daher kann diese Hypothese vorläufig bestätigt werden.

5. Hypothese:

Frauen ist der Austausch unter den Eltern wichtiger als Männern.

Aufgrund der in dem Datensatz dichotomen Ausprägung der Variablen Geschlecht und der ordinalen Skalierbarkeit der Wichtigkeit des Austauschs wird an dieser Stelle der Rangkorrelationskoeffizient rho von Spearman berechnet. Der Wert 0,351, der sich für rho ergibt, zeigt an, dass es eine mittlere gleichgerichtete Korrelation zwischen dem Geschlecht und dem Interesse an einem Austausch mit anderen Eltern gibt. Die zweiseitige Signifikanz liegt bei 5,3 % und somit unter dem Signifikanzniveau. Die von SPSS getestete Hypothese, dass kein Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und dem Interesse am Austausch besteht, kann somit verworfen werden. Hingegen wird die postulierte Hypothese, dass Frauen der Austausch wichtiger ist als Männern, vorläufig bestätigt.

6. Hypothese:

Je jünger die Kinder, desto mehr wünschen sich die Teilnehmenden Informationen zu den Themen ›Schlaf‹, ›Ernährung‹ sowie ›Trockenheits- und Sauberkeitserziehung‹.

Um diese Hypothese überprüfen zu können, werden die Fälle analysiert, bei denen nur ein Kind angegeben ist. Damit reduziert sich die Anzahl der Fälle auf $N = 15$. Das Kindesalter ist in Altersklassen erfasst mit der Möglichkeit der Mehrfachnennung. Daher müssen zunächst die Variablenausprägungen umcodiert und in einem Index zusammengefasst werden. Die Themen ›Schlaf‹, ›Ernährung‹ und ›Trockenheits- und Sauberkeitserziehung‹ werden ebenfalls in einem gleichgewichteten Index zusammengefügt.

Die Korrelation beider Indizes wird mittels Spearman-Rho berechnet. Mit einer Signifikanz von 89,6 % und $\rho = 0,036$ wird die Hypothese, dass es keinen Zusammenhang zwischen dem Kindesalter und dem Wunsch nach mehr Informationen zu den genannten Themen gibt, vorläufig verifiziert. Die Ursprungshypothese, dass Teilnehmende mit jüngeren Kindern vermehrt zu diesen Themen Informationen wünschen, kann somit verworfen werden.

7. Hypothese:

Frauen haben höheres Interesse daran, sich mit dem Thema ›Umgang mit den eigenen Bedürfnissen‹ auseinanderzusetzen als Männer.

Hier zeigt sich mit $\rho = 0,125$ nur eine geringe gleichgerichtete Korrelation zwischen dem Geschlecht und dem Interesse an der Auseinandersetzung mit dem Umgang der eigenen Bedürfnisse. Mit einer Signifikanz von 50,4 % wird die von SPSS getestete Hypothese auf keinen Zusammenhang vorläufig bestätigt. Somit wird die postulierte Hypothese verworfen.

8. Hypothese:

75 % der Befragten haben Interesse daran, sich im Rahmen eines Kurses mit der kindlichen Entwicklung auseinanderzusetzen.

Nach Dichotomisierung der Variablen wird ein Test auf Binomialverteilung mit dem Testwert 0,75 durchgeführt. Es ergibt sich eine einseitige Signifikanz von

35,7 %, die somit über der festgelegten Signifikanz von 5 % (einseitig) liegt. Die Hypothese wird somit vorläufig bestätigt.

9. Hypothese:

80 % der Teilnehmenden fühlen sich bei der Erziehung ihres Kindes sehr häufig unsicher.

Die Häufigkeit der Unsicherheit bei der Erziehung wurde auf einer Skala von 1 bis 10 bewertet, wobei 10 für maximale Unsicherheit steht. Für die Überprüfung der Hypothese werden die Variablen dichotomisiert. Wobei die Antwortmöglichkeiten 8, 9 und 10 entsprechend der Hypothese als *häufig unsicher* definiert werden. Da der erste statistisch verwertbare Wert keinen Teilnehmenden repräsentiert, der häufig verunsichert ist, wird somit der komplementäre Testwert (0,2) verwendet. Mit einer einseitigen Signifikanz von 0,1 % wird das festgelegte Signifikanzniveau deutlich unterschritten und die Hypothese wird verworfen.

10. Hypothese:

Je jünger die Teilnehmenden sind, desto häufiger fühlen sie sich bei der Erziehung ihres Kindes unsicher.

Aufgrund der ordinalen Skalierung wird der Rangkorrelationskoeffizient rho berechnet, um die Hypothese zu überprüfen. Die von SPSS getestete Hypothese, dass es keinen Zusammenhang zwischen dem Alter der Teilnehmenden und der Häufigkeit der Unsicherheit gibt, ist auf Grund des sehr kleinen Signifikanzwertes (0,1 %) zu verwerfen. Demnach besteht ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Teilnehmenden und der Häufigkeit der Verunsicherung. Rho ist mit einem Wert von -0,559 angegeben; es besteht also eine hohe Korrelation zwischen den Variablen. Unter Beachtung der gegenläufigen Codierung der Variablen wird damit die Ursprungshypothese vorläufig bestätigt.

11. Hypothese:

66 % der Teilnehmenden nutzen das Internet als eine der drei häufigsten Informationsquellen bei Fragen und Unsicherheiten zur Erziehung oder Pflege ihres Kindes.

Der Binomial-Test mit dem Testwert 0,66 ergibt eine einseitige Signifikanz von 13,3 %. Somit kann die Hypothese, dass 66 % der Befragten das Internet als eine der häufigsten Informationsquellen nutzen, vorläufig bestätigt werden.

12. Hypothese:

75 % der Teilnehmenden nutzen den Austausch mit pädagogisch geschultem Personal (KTP, Erzieher, Kursleitungen) als häufigste Informationsquelle bei Fragen und Unsicherheiten zur Erziehung oder Pflege ihres Kindes.

Für die Überprüfung der Hypothese wird zunächst ein Index aus den drei Antwortmöglichkeiten gebildet. Nach einer Dichotomisierung der Variablen wird ein Test auf Binomialverteilung durchgeführt. Mit einer Signifikanz von unter 0,1 % wird das festgelegte Signifikanzniveau deutlich unterschritten und die Hypothese wird zurückgewiesen.

13. Hypothese:

Teilnehmende, die bereits an einem Angebot der Familienbildung teilgenommen haben, zeigen ein grundsätzlich höheres Interesse, an einem Elternkurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz teilzunehmen.

Für die Korrelation zwischen der bisherigen Teilnahme an Angeboten der Familienbildung und dem grundsätzlichen Interesse, an einem Elternkurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz teilzunehmen, wird mit $r = -0,136$ ausgegeben. Es besteht also lediglich eine geringe Korrelation zwischen den beiden Variablen. Mit einer Signifikanz von 46,7 % wird die von SPSS getestete Hypothese, dass es keinen Zusammenhang zwischen den beiden Variablen gibt, vorläufig bestätigt und somit die Ursprungshypothese widerlegt.

14. Hypothese:

Kurse der Familienbildung werden von Teilnehmenden in Elternzeit eher wahrgenommen als von Teilnehmenden, die sich derzeit nicht in Elternzeit befinden.

Da beide Variablen, jeweils nur zwei Ausprägungen haben kann an dieser Stelle der Korrelationskoeffizient nach Pearson berechnet werden. Zwischen der Elternzeit und der gleichzeitigen Teilnahme an Kursen der Familienbildung be-

steht nur ein geringer Zusammenhang ($r = 0,201$) welcher sogar gegenläufig ist (s. Codierung der Variablen). Die von SPSS getestete Hypothese auf keinen Zusammenhang wird mit einer Signifikanz von 27,8 % vorläufig bestätigt, so dass die Ursprungshypothese verworfen werden muss.

15. Hypothese:

Frauen nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen von Angeboten Informationen/Rat bei Fachkräften einzuholen häufiger als Männer.

Es kann lediglich eine geringe Korrelation zwischen dem Geschlecht und der Nutzung der Möglichkeit, sich im Rahmen von Angeboten Informationen/Rat bei Fachkräften einzuholen, festgestellt werden ($r = 0,157$). Demnach wird die Hypothese, dass es keinen Zusammenhang gibt, vorläufig bestätigt (Signifikanz 39,8 %). Die postulierte Hypothese, dass Frauen diese Möglichkeit häufiger nutzen als Männer, wird somit zurückgewiesen.

6.3 Diskussion der empirischen Befunde

Beide Zugänge zu den Bedürfnissen bzw. Bedarfen von Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren haben wichtige Erkenntnisse geliefert, die jedoch nicht immer im Einklang miteinander zu bringen sind. An dieser Stelle sei noch einmal drauf hingewiesen, dass die quantitative Studie nicht repräsentativ ist und somit die Forschungsergebnisse nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden können.

Aus der quantitativen Studie lässt sich schlussfolgern, dass ein wöchentliches Format Eltern am ehesten anspricht, wobei Angebote am Abend bevorzugt werden. Eine Kinderbetreuung während des Angebots würde die Hälfte der Teilnehmenden in Anspruch nehmen wollen, dies ist für Angebote am Abend hinsichtlich des Kindeswohls jedoch nicht angebracht. Eine Alternative kann durch reine Online-Kurse oder auch durch hybride Angebote geschaffen werden, die von den Teilnehmenden eher bevorzugt werden. Unter der Prämisse, dass solch ein Kurs als Präsenzveranstaltung stattfindet, wird die Durchführung in der Kita der eigenen Kinder, also in der unmittelbareren Lebenswelt, bevorzugt.

Die Experten zeigten Uneinigkeit bei der Dauer von Angeboten. Insbesondere von den pädagogischen Fachkräften in einer Kita wurde angemerkt, dass Angebote mit mehreren Terminen für Eltern nur schwer wahrnehmbar sind. Die Umfrage unter Eltern jedoch zeigte, dass die Teilnehmenden durchschnittlich eine maximale Kursdauer von sechs Wochen angeben. Eine Korrelation zwischen Elternzeit und dem Wunsch nach längerfristigen Kursen lag nah, konnte jedoch nicht bestätigt werden.

Die in der qualitativen Studie aufgeführte fehlende Zeit, die Eltern an der Teilnahme an einem Kurs hindert, wurde durch die quantitative Befragung deutlich bestätigt. Förderliche Faktoren für eine Teilnahme sind die Wohnortnähe, die gemeinsame Teilnahme mit befreundeten Eltern ebenso wie die Möglichkeit der Kinderbetreuung vor Ort. Sowohl in der qualitativen als auch in der quantitativen Studie wird angemerkt, dass viele Eltern nicht über die Vielfältigkeit der unterstützenden Angebote informiert sind.

Aus der qualitativen Studie haben sich einige grundlegende Themen ergeben, zu denen Eltern Fragen haben oder nach Ansicht der Experten nähere Informationen bräuchten. Diese Beobachtung wird durch die quantitative Studie bestätigt. Dem Interesse, sich mit allen im Erhebungsinstrument aufgelisteten grundlegenden Themen auseinanderzusetzen, wird eine hohe Zustimmung gegeben. Der Informationsbedarf zu spezifischeren Themen, vorwiegend pflegerischer Natur (Schlaf, Ernährung, Trocken- und Sauberkeitserziehung) fällt seitens der Eltern geringer aus, während die Experten auch dort deutlichen Aufklärungsbedarf sehen. Auch konnte hier kein Zusammenhang zwischen dem Informationsbedarf und dem Alter der Kinder festgestellt werden. Weitere Themen, über die von den Experten benannten hinaus, die im Rahmen eines Kurses erörtert werden sollten, sind aus Sicht der Eltern die Beziehungen zwischen Geschwistern und dem Partner sowie Emotionen und der adäquate Umgang mit diesen sowie Medien und Bildung. Auch die geteilte Verantwortung zwischen den Eltern wie auch die berufliche und finanzielle Situation der Mutter werden als Themen genannt.

Eltern wünschen im Rahmen eines Kurses Antworten auf ihre konkreten Fragen sowie gezielte Lösungsvorschläge. Dies entspricht der Wahrnehmung der

Experten, dass Eltern mit ihren Problemen zu ihnen kommen und Lösungsvorschläge versuchen umzusetzen. Widersprüchlich dazu ist jedoch, dass lediglich die Hälfte der Teilnehmenden – unabhängig vom Geschlecht – im Rahmen der genutzten (Betreuungs-)Angebote von der Möglichkeit Gebrauch macht, sich mit Fragen und Problemen an das Fachpersonal zu wenden.

Im Rahmen eines Kurses werden auch spezifische Fragen und Probleme behandelt, es wird jedoch vielmehr auch das entsprechende Handwerkszeug vermittelt, so dass Eltern Lösungen selbst erarbeiten können. Die gezielte Beantwortung von Fragen und Erarbeitung von Lösungen für konkrete Probleme ist vielmehr Aufgabe der individuellen Erziehungsberatung.

Die qualitative Studie lässt darauf schließen, dass viele Eltern in der Erziehung ihrer Kinder unsicher sind. Dies konnte durch die quantitative Studie jedoch nicht bestätigt werden. Auch ist kein Zusammenhang des Grades der Verunsicherung mit dem Alter der Befragten festzustellen. Situationen, in denen Eltern sich unsicher fühlen, sind vor allem auftretende Konflikte und Verhaltensweisen des Kindes bei Nichterfüllung von dessen Bedürfnissen. Die offene Abfrage spiegelt an dieser Stelle viele Themen wider, die zuvor von den Experten benannt wurden.

Das grundsätzliche Interesse an einer Kursteilnahme zur Stärkung der Erziehungskompetenz ist groß. Die genannten elterlichen Erwartungen an einen Kurs decken sich überwiegend mit dem bestehenden Angebot. Es konnte kein Zusammenhang des Interesses an einem Kurs mit der bereits vorherigen Teilnahme an einem Angebot der Familienbildung nachgewiesen werden. Auch gibt es keinen Zusammenhang zwischen einer derzeitigen Elternzeit und der aktuellen Teilnahme an Kursen der Familienbildung.

7 Fazit und Ausblick

Es erfolgt die Interpretation der Ergebnisse der Mixed-Methods-Studie im Hinblick auf die Forschungsfrage sowie eine kritische Beleuchtung der Forschung.

7.1 Beantwortung der Forschungsfrage

Die Frage, wie die Themen und Rahmenbedingungen eines Elternkurses zur Stärkung der Erziehungskompetenz gestaltet werden müssen, so dass der Kurs Eltern mit Kindern im Alter von null bis unter drei Jahren gerecht wird, kann nur bedingt beantwortet werden, da die quantitative Umfrage nicht repräsentativ ist und nur ein kleiner Datensatz gesammelt werden konnte.

Bereits bei der Dauer, die solch ein Kurs haben sollte, tritt eine starke Diskrepanz zwischen den Einschätzungen der Experten und dem quantitativen Umfrageergebnis auf. Grundsätzlich scheint jedoch hinsichtlich der Rahmenbedingungen eine Kursdurchführung abends unter der Woche die meisten Teilnehmenden anzusprechen. Neben wohnortnahen Angeboten sollte auch eine Kombination aus Online- und Präsenzterminen in Betracht gezogen werden.

Anhand der Kurzportraits einiger Elternkurse konnten für Eltern bedeutende Themen eruiert werden. Diese wurden durch die qualitative Studie zum Teil bestätigt und ergänzt. In der quantitativen Studie konnte festgestellt werden, dass alle genannten Themen bei den befragten Eltern auf großes Interesse stoßen. Die Themen, die weniger von Interesse sind, sind spezifischere Themen (z. B. Ernährung und Schlaf).

Neben der Beantwortung gezielter Fragen und Problemstellungen wünschen Eltern scheinbar eine grundlegende Informationsbasis, um ihr Wissen und ihre eigene Handlungsfähigkeit auszubauen. Alle Themen, die bereits in dem Kurs *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* behandelt werden, stoßen auch bei Eltern mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren auf großes Interesse. Ergänzt werden diese noch durch die Themen ›Umgang mit den eigenen Bedürfnissen‹, ›Kindesentwicklung‹ und der ›Förderung der Selbstständigkeit‹.

Anhand der Forschungsergebnisse lässt sich konstatieren, dass auch das bestehende Kurskonzept *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* für Eltern mit sehr jungen Kindern bereits passend erscheint, eine Ergänzung der oben genannten Themen jedoch angebracht wäre. Für das Konzept des Kurses *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* würde das bedeuten, dass – hinsichtlich der Teilnahme von Eltern mit U3-

Kindern – eine vergleichsweise kleine Anpassung vorgenommen werden sollte. Unumgänglich ist das Weiterbestehen der Erwartungsabfrage zu Beginn eines Kurses, denn so kann gezielt auf die Belange der Teilnehmenden – über das Kurskonzept hinaus – eingegangen werden. Eine separate Durchführung des Kurses mit Eltern von U3-Kindern ist bei einer ausreichend hohen Anfrage dennoch angebracht, um Eltern nicht mit Themen zu belasten welche für sie derzeit noch nicht relevant sind. Dies zeigt sich auch anhand der Erfahrungswerte anderer Kurskonzepte, die Altersdifferenziert angeboten werden.

7.2 Kritik an der Mixed-Methods-Studie

Die Kritik an der durchgeführten Mixed-Methods-Studie gliedert sich in die beiden verwendeten Methoden.

7.2.1 Kritische Auseinandersetzung mit der qualitativen Forschung

Hinsichtlich der Auswahl der Experten für die qualitative Studie ist zu bemängeln, dass es sich um rein weibliche Experten handelt, deren beruflichen Qualifikationen recht ähnlich sind bzw. die in einem ähnlichen beruflichen Umfeld arbeiten. Eine zusätzliche Befragung von KTP, Hebammen, Mitarbeitenden der frühen Hilfe etc. könnte die Perspektive erweitern.

Der Interviewleitfaden wurde als Stütze verwendet, jedoch eher locker gehandhabt, um eine lockere Gesprächsatmosphäre zu generieren. Dadurch ergab sich jedoch keine komplette Vergleichbarkeit der Interviews und Einflüsse des Interviewers sind bemerkbar.

7.2.2 Kritische Auseinandersetzung mit der quantitativen Forschung

Im Rahmen dieser Arbeit wurde für die Stichprobe das Schneeballsystem gewählt, welches zu einem nicht repräsentativen Datensatz führt, jedoch im Rahmen dieser Arbeit angemessen ist. Die Beteiligung an der Umfrage war mit 34 Teilnehmenden trotz der vier Ausgangspunkte des Schneeballsystems sehr gering, so dass auch nur ein Signifikanzniveau von 10 % gewählt werden konnte. Ein Grund für die geringe Beteiligung kann an dem gewählten Zeitpunkt der Umfrage – in den Sommerferien – liegen. Des Weiteren ist eine geringe Motivation zur Teilnahme aufgrund eines fehlenden Anreizes möglich.

7.3 Ausblick

Sowohl in der qualitativen als auch in der quantitativen Studie wird angemerkt, dass viele Eltern nicht über die Vielfältigkeit der unterstützenden Angebote informiert sind. Angebote wie z. B. *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* sollten mehr im Umfeld der Eltern und Kinder beworben und durchgeführt werden, denn die Lebensweltorientierung ist für die Familienbildung zentral, wie sich auch in der Umfrage zeigte. Hier hilft auch eine Aufklärung seitens der Kita oder sonstigen Betreuungseinrichtungen.

Die Forschungsergebnisse, insbesondere auch die Antworten auf die offenen Fragen in der quantitativen Studie können für eine weitere quantitative Studie genutzt werden, um noch gezielter die Bedürfnisse der Eltern abzufragen. Es sollte eine repräsentative Befragung mit einer hohen Teilnehmendenzahl angestrebt werden, denn durch die Übertragbarkeit auf die Grundgesamtheit können sich verlässliche Rückschlüsse auf die Bedarfe der Eltern gezogen und diese für die Konzeptüberarbeitung genutzt werden. Vorläufig ist festzuhalten, dass das Kurskonzept *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* auch für Eltern von sehr jungen Kindern geeignet ist.

8 Literatur

- Bargsten, Andrea (2013): Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe – ein Überblick. In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden: Springer VS, 328 – 333.
- Bargsten, Andrea/Seewald, Kerstin (2013): Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenzen – ein Überblick. In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden: Springer VS, 354 – 360.
- BMFSFJ (2005): Stärkung familialer Beziehungs- und Erziehungskompetenzen. Kurzfassung eines Gutachtens des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Online unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/95354/076596362455af26733a2bedfoa32d6e/staerkung-familialer-beziehungs-und-erziehungskompetenzen-data.pdf>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Born, Ronja/Dirscherl, Thomas (2013): Praxisportrait. Gemeinsam liebend gern erziehen lernen: Das Triple P-Gruppentraining für Eltern. In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden: Springer VS, 361 – 365.
- Brixius, Bernd/Koerner, Sabina/Piltman, Birgit (2006): FuN – der Name ist Programm – Familien lernen mit Spaß. In: Tschöpe-Scheffler, Sigrid (Hrsg.): Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. 2. Aufl. Opladen: Barbara Budrich, 137 – 160.
- BZgA (2011): Gesundheitsfördernde Elternkompetenzen. Expertise zu wissenschaftlichen Grundlagen und evaluierten Programmen für die Förderung elterlicher Kompetenzen bei Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Online unter: https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pd

- f/Publikation_BZgA_Expertise_Gesundheitsfoerdernde_Elternk.pdf,
letzter Zugriff am 28.08.2024.
- BZgA (o. J.): Elternkurse – eine spezielle Form der Zusammenarbeit mit Eltern.
<https://www.kindergesundheit-info.de/fachkraefte/kindergesundheit-in-der-kita/zusammenarbeit-mit-eltern/elternkurse/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Cleff, Thomas (2019): Angewandte Induktive Statistik und Statistische Testverfahren. Eine computergestützte Einführung mit Excel, SPSS und Stata. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Ehrlich, Barbara (2011): STEP-Elterntraining. Wege zu erfüllten familiären Beziehungen. Eine praktische Einführung für Eltern und Fachleute. Stuttgart: Kohlhammer.
- Fischer, Veronika (2021): Familienbildung. Entstehung, Strukturen und Konzepte. Bd. 3. Kindheitspädagogik und Familienbildung, Vol. 3. Stuttgart: utb GmbH.
- Gordon Kommunikationstraining Deutschland (o. A.) (2022a): <https://gordon-kommunikationstraining.de/eltern-effektivitaets-training/>, letzter Zugriff am 02.11.2023.
- Gordon Kommunikationstraining Deutschland (o. A.) (2022b): <https://gordon-kommunikationstraining.de/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Gordon Training International (o. A.) (2021a): <https://www.gordontraining.com/thomas-gordon/origins-of-the-gordon-model/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Gordon Training International (o. A.) (2021b): <https://www.gordontraining.com/parent-programs/parent-effectiveness-training-p-e-t/#>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Gordon Training International (o. A.) (2021c): <https://www.gordontraining.com/parenting-program-comparison/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Graf, Johanna (2010): »FamilienTeam«-Elterntraining: Mehr Freud´ und weniger Leid in der Familie. Online unter:

- <https://www.familienhandbuch.de/unterstuetzungsangebote/bildungsangebote/familienteam.php>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Hartung, Susanne (2022): Familienbildung und Elternbildungsprogramme. In: Bauer, Ullrich/Bittlingmayer, Uwe H./Scherr, Albert (Hrsg.): Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, 1311-1324.
- Häder, Michael/Häder, Sabine (2014): Stichprobenziehung in der quantitativen Sozialforschung. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, 283 – 297.
- Honkanen-Schoberth, Paula (2013): Praxisportrait: Starke Eltern – Starke Kinder® Elternkurse des Deutschen Kinderschutzbundes – mehr Freude mit Kindern. In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden: Springer VS, 379 – 383.
- Horst, Christof (2006): Kess-erziehen® - und Familie entspannter (er)leben. In: Tschöpe-Scheffler, Sigrid (Hrsg.): Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. 2. Aufl. Opladen: Barbara Budrich, 85 – 98.
- Ifb. Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (2009): Leitfaden zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe. Online unter: https://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2009_9.pdf, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Iller, Carola (2017a): Forschungsdesiderat familienbezogene Erwachsenenbildung. Forum Erwachsenenbildung 50 (1), 24 – 27.
- Iller, Carola (2017b). Prävention oder emanzipatorische Bildung? Familienbildung zwischen Erwachsenenbildung und Sozialer Arbeit. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung (1) 24 – 27.
- Institut zur Stärkung der Erziehungskompetenz e. V. (o. A) (o. J.): <https://www.institut-erziehungskompetenz.de/eltern/ueberfamilienteam/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.

- Juncke, David/Lehmann, Klaudia/Nicodemus, Johanna/Stoll, Evelyn/Weuthen, Ulrich (2021): Familienbildung und Familienberatung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Online unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/183222/e7ce032e8b741bb93ac3f53fdf358d76/familienbildung-und-familienberatung-in-deutschland-prognos-data.pdf>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Kadera, Stepanka/Minsel, Beate (2018): Elternbildung – Weiterbildung im familialen Kontext. In: Tippelt, Rudolf/von Hippel, Aiga (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Band 2. 6. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, 1253-1267.
- Kess erziehen (o. A.) (2017a): <https://www.kess-erziehen.de/kess-erziehen/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Kess erziehen (o. A.) (2017b): <https://www.kess-erziehen.de/kess-erziehen/ziele/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Kess erziehen (o. A.) (2017c): <https://www.kess-erziehen.de/kids-kess-in-der-schule/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Kess erziehen (o. A.) (2017d): <https://www.kess-erziehen.de/elternkurse-kess/von-anfang-an/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Kess erziehen (o. A.) (2017e): <https://www.kess-erziehen.de/elternkurse-kess/kess-erziehen/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Kinder im Blick (o. A.) (o. J.): <https://www.kinder-im-blick.de/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Krell, Claudia/Lamnek, Siegfried (2024): Qualitative Sozialforschung. 7. überarb. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Kratzmann, Jens (2018): Mixed Methods. Methodologie, Design, Ergebnisintegration und deren Anwendung in der Pädagogik der frühen Kindheit. In: Schmidt, Thilo/Smidt, Wilfried (Hrsg.): Handbuch. Empirische Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit. Münster: Waxmann, 57 – 74.
- Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.

- Layzer, Jean I./Goodson, Barbara D./Bernstein, Lawrence/Prince, Cristofer (2001): National Evaluation of Family Support. Online unter: <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED462186.pdf>, letzter Zugriff am 01.09.2024.
- Lösel, Friedrich/Runkel, Daniela (2012): Empirische Forschungsergebnisse im Bereich Elternbildung und Elterntraining. In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Wiesbaden: Springer VS, 267 – 178.
- Lösel, Friedrich/Schmucker, Martin/Plankensteiner, Birgit/Weiss, Maren (2006): Bestandsaufnahme und Evaluation von Angeboten im Elternbereich. Abschlussbericht. https://aba-fachverband.info/wp-content/uploads/Elternbildung_Abschlussbericht2006.pdf, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Lösel, Friedrich/Jaursch, Stefanie/Beelmann, Andreas/Weng, Johanna (2013): Praxisportrait: Das *EFFEKT*®-Elterntraining. In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden: Springer VS, 384 – 390.
- Lösel, Friedrich/Klindworth-Mohr, Antje/Madl, Martina (2014): Nachhaltige Prävention in Kindertageseinrichtungen: Das Programm Entwicklungsförderung in Familien - Eltern- und Kindertraining (*EFFEKT*). In: Schubarth, Wilfried (Hrsg.): Nachhaltige Prävention von Kriminalität, Gewalt und Rechtsextremismus: Beiträge aus Wissenschaft und Praxis. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, 339 – 350.
- Mengel, Melanie (2007): Familienbildung mit benachteiligten Adressaten. Eine Betrachtung aus andragogischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag.
- Misoch, Sabina (2019): Qualitative Interviews. 2. erw. aktual. Aufl. Oldenburg: De Gruyter.
- Nolda, Sigrid (2018): Programmanalyse in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung – Methoden und Forschungen. In: Tippelt, Rudolf/von Hippel, Aiga (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Band 1. 6. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, 433-449.

- Pettinger, Rudolf/Rollnik, Heribert (2005): Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe. Rechtliche Grundlagen – familiale Problemlagen – Innovationen. https://familienbildung.info/wp-content/uploads/ANSatz01_BMFSFJ_Familienbildung_als_Angebot_der_KJHgesamt.pdf, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Peyerl, Katrin (2022): Von Babymassage bis Schnupperklettern für Familien. Eine Programmanalyse zu Themen und Adressat*innen von Familienbildungsstätten. *Neue Praxis* 52 (5): 448–465.
- Rau-Berthold, Kerstin (2013): Praxisportrait: Der Rote Faden®. In: Stange, Waldemar/Krüger, Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden: Springer VS, 164 – 175.
- Rau-Berthold, Kerstin/Schulte, Katja (2019): Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe. Ein Elternkompetenzkurs für Eltern mit Kindern von zwei bis acht Jahren. Mönchengladbach: kibelig e.V.
- Reinders, Heinz (2012): Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden. 2. aktual. Aufl. München: Oldenbourg Verlag.
- Rupp, Marina/Mengel, Melanie/Smolka, Adelheid (2010): Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern. (ifb-Materialien, 7-2020). Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb). https://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2010_7.pdf, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Schneewind, Klaus A./Berkic, Julia (2007): Stärkung von Elternkompetenzen durch primäre Prävention: Eine Unze Prävention wiegt mehr als ein Pfund Therapie. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 56 (8): 643 – 659.
- Schuhmann, Siegfried (2019): Repräsentative Umfrage. Praxisorientierte Einführung in empirische Methoden und statistische Analyseverfahren. 7. überarb. Aufl. Oldenburg: De Gruyter.
- Seewald, Kerstin (2013): Programme für werdende Eltern und Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren – ein Überblick. In: Stange, Waldemar/Krüger,

- Rolf/Henschel, Angelika/Schmitt, Christof (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden: Springer VS, 84 – 90.
- Starke Eltern – Starke Kinder (o. A.) (o. J.a): <https://kinderschutzbund.de/sesk/#sesk>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Starke Eltern – Starke Kinder (o. A.) (o. J.b): <https://sesk.de/ueber-uns/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- STEP (o. A) (2023a): https://instep-online.de/step_konzept.php, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- STEP (o. A) (2023b): https://instep-online.de/eltern_grosseltern/elternkurse/index.php, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- STEP (o. A) (2023c): https://instep-online.de/eltern_grosseltern/elternkurse/organisatorisches/index.php, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- STEP (o. A) (2023d): https://instep-online.de/eltern_grosseltern/elternkurse/themen/index.php, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- STEP (o. A) (2023e): https://instep-online.de/eltern_grosseltern/elternkurse/arbeitsweise/index.php, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Textor, Martin R. (2001): Familienbildung als Aufgabe der Jugendhilfe. Ergänzende Fassung eines Referats auf der Arbeitstagung »Familienbildung als Aufgabe der Jugendhilfe« des Sächsischen Landesjugendamtes am 16.01.2001 in Chemnitz. https://www.ipzf.de/Familienbildung_Jugendhilfe.pdf, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Textor, Martin R. (2007): Familienbildung. In: Ecarius, Jutta (Hrsg.): Handbuch Familie. Wiesbaden: VS Verlag, 366 – 388.
- Tschöpe-Scheffler, Sigrid (2003): Elternkurse auf dem Prüfstand. Wie Erziehung wieder Freude macht. Opladen: Leske + Budrich.

- Triple P (o. A) (2021): Triple P – ein Präventionsansatz zur Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz. https://www.triplep.de/files/6916/2521/7314/4-5_Uebearbeitung_Langform_Uebersichtsartikel_2021.pdf, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Triple P (o. A) (2022): Triple P – Positive Parenting Program. https://www.triplep.de/files/5416/4191/9950/German_About_Triple_P_-_Positive_Parenting_Program_2022.pdf, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Triple P (o. A) (o. J.): <https://www.triplep.de/de-de/was-kann-triple-p/das-triple-p-system/ebene-4/>, letzter Zugriff am 28.08.2024.
- Weiss, Maren/Schmucker, Martin/Lösel, Friedrich (2015): Meta-Analyse zur Wirkung familienbezogener Präventionsmaßnahmen in Deutschland. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie* 44 (1): 27-44.

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt und mich dabei keiner fremden Hilfe bedient habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften und Medien jedweder Art einschließlich elektronischer Medien (z. B. dem Internet) entnommen sind, habe ich als solche kenntlich gemacht. Mir ist bewusst, dass ein Verstoß gegen diese Versicherung mit erheblichen Nachteilen für mich verbunden sein kann.

Erkelenz 2.9.21

Ort, Datum

T. King
Unterschrift

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Summe und Anteil der unterschiedlichen Angebotsformen in Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung (in Anlehnung an Juncke et al. 2021: 102).	II
Anlage 2: Einordnung konkreter elterlicher Beziehungs- und Erziehungs-kompetenzen in die vier Klassen (eigene Darstellung in Anlehnung an BZgA 2011: 41).	III
Anlage 3: Synopse der ausgewählten Elternkurse.....	V
Anlage 4: Interviewleitfaden für das Interview mit Kerstin Rau-Berthold als Urheberin des Konzeptes <i>Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe</i>	IX
Anlage 5: Einverständniserklärung von Kerstin Rau-Berthold (Urheberin des Konzeptes <i>Der Rote Faden®</i>)	XI
Anlage 6: Transkription des Interviews mit Kerstin Rau-Berthold (Urheberin des Konzeptes <i>Der Rote Faden®</i>).....	XII
Anlage 7: Leitfaden für das Experteninterview.....	XIX
Anlage 8: Einverständniserklärungen der Experten	XXI
Anlage 9: Transkription des Experteninterviews mit Pia Berthold	XXVI
Anlage 10: Transkription des Experteninterviews mit Michelle Fljat	XXXI
Anlage 11: Transkription des Experteninterviews mit Maja Stöhr	XXXVI
Anlage 12: Transkription des Experteninterviews mit Jessica Hofer	XLIII
Anlage 13: Transkription des Experteninterviews mit Alexandra Kaminski	XLIX
Anlage 14: Themenmatrix der Experteninterviews.....	LVIII
Anlage 15: Erhebungsinstrument der quantitativen Befragung.....	LX
Anlage 16: Deskriptive Statistik	LXVII
Anlage 17: Inferenzstatistik.....	C

Anlage 1

Tabelle I: Summe und Anteil der unterschiedlichen Angebotsformen in Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung (in Anlehnung an Juncke et al. 2021: 102).

Kurse/Gruppen	#	%
Eltern-Kind Gruppen	11.083	23,2 %
Elterngruppen zu erziehungsrelevanten Themen	2.991	6,3 %
Sensumotorische Angebote mit dem Ziel, die Eltern-Kind-Beziehung oder die Erziehungskompetenz zu verbessern	8.357	17,5 %
Erziehungskurse	1.060	2,2 %
Angebote zur Förderung von Alltagskompetenzen	3.446	7,2 %
Kurse rund um die Geburt	3.330	7,0 %
Paarkurse	386	0,8 %
Zwischensumme	30.653	64,2 %
Aufsuchende oder offene Angebote		
Offene Angebote	6.551	13,7 %
Aufsuchende Angebote	1.186	2,5 %
Hausbesuchsprogramme	1.570	3,3 %
Zwischensumme	9.307	19,5 %
Sonstige niederschwellige Angebote		
Freizeitorientierte Angebote für gemeinsame Aktivitäten von Eltern und Kindern	2.633	5,5 %
Familienpädagogische Unternehmungen	1.331	2,8 %
Zwischensumme	3.964	8,3 %
Vorträge		
Vorträge zur Geburt und Erziehungsfragen	2.281	4,8 %
Vorträge zu Alltagskompetenzen	1.346	2,8 %
Vorträge zur Ehevorbereitung und Paarbeziehung	222	0,5 %
Zwischensumme	3.849	8,1 %
Gesamt	47.773	

Anlage 2

Tabelle II: Einordnung konkreter elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenzen in die vier Klassen (eigene Darstellung in Anlehnung an BZgA 2011: 41).

Selbstbezogene Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Sich Wissen über Entwicklung und Umgang mit Kindern aneignen • Wertvorstellungen, eigene Bedürfnisse, eigene Lebensziele sowie Entwicklungsziele für die Kinder klären und zu Standards des Verhaltens machen • Eigene Emotionen kontrollieren und überlegt handeln können • Flexibel, kreativ und veränderungsoffen sein • Von dem Einfluss und der Wirksamkeit des eigenen Handelns überzeugt sein (Selbstwirksamkeit) • Eigene Fehler eingestehen, ohne sich davon entmutigen zu lassen (Selbstreflexivität)
Kindbezogene Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Auf physischem und psychischen Wege Zuneigung zeigen • Im Sinne von Empathiefähigkeit empfänglich für offene oder verdeckte kindliche Bedürfnisse und Nöte sein • Kindliche Entwicklungspotentiale erkennen und zu ihrer Verwirklichung beitragen • Kindliche Eigenständigkeit anerkennen und durch Gewährung von Freiräumen für eigenes Handeln fördern • Kindliche Kompetenzentwicklung fordern und fördern und unangemessenes Verhalten verhindern
Kontextbezogene Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam mit den Kindern Situationen aufsuchen oder gestalten, die entwicklungsförderlich sind • Präventive Maßnahmen im Zusammenhang mit erwartbaren Schwierigkeiten ergreifen • Positive kindliche Entwicklungsgelegenheiten ohne Beisein der Eltern arrangieren bzw. negative Entwicklungskontexte vermeiden oder entschärfen • Beziehungs- und Erziehungspartnerschaften gründen, die mit den eigenen Vorstellungen kompatibel sind

Handlungsbezogene Kompetenzen

- Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit haben
- In Übereinstimmung mit den eigenen Überzeugungen entschlossen, sicher, konsistent handeln
- Eigenes Handeln situationsgerecht dosieren, um dem Kind Erfahrungen der Eigenverantwortlichkeit zu ermöglichen
- Angekündigtes Handeln tatsächlich umsetzen
- Mutig und kreativ handeln
- Handeln erfahrungsgeleitet ändern und an neue Gegebenheiten anpassen

Anlage 3

Tabelle III: Synopse der ausgewählten Elternkurse¹.

Kurs	Rahmenbedingungen	Erziehungsstil	Allgemeine Ziele	Inhaltliche Schwerpunkte	Arbeitsmethoden	Besonderheit
Triple P (mehrere Konzepte)	Alter der Kinder: <ul style="list-style-type: none"> • 0-12 Anzahl der TN: <ul style="list-style-type: none"> • bis zu 12 Anzahl d. Termine: <ul style="list-style-type: none"> • 5 	Autoritär	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Familienbeziehungen • Vermittlung von Erziehungsfertigkeiten, • Selbstregulation elterlicher Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Für eine sichere und interessante Umgebung sorgen • Eine positive und anregende Lernatmosphäre schaffen • Sich konsequent verhalten • Realistische Erwartungen entwickeln • Die eigenen Bedürfnisse beachten 	<ul style="list-style-type: none"> • DVD-Ausschnitte • Präsentationen • Diskussionen 	<ul style="list-style-type: none"> • DVD • Arbeitsbuch • Individueller Kontakt

¹ Als Quelle dieser Synopse dienen die jeweiligen Kurzportraits der Kurse in Kapitel 3.4

Starke Eltern – Starke Kinder® (mehrere Konzepte)	Alter der Kinder: • 0-Pubertät Anzahl der TN: • 8 - 16 Anzahl d. Termine: • 8-12	Autoritativ	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbeugen psychischer und physischer Gewalt in Familien • Stärkung des Selbstvertrauens der Eltern • Aufbau einer guten Eltern-Kind-Beziehung • Rechte der Kinder in der Familie Geltung verschaffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Eltern verschaffen sich Klarheit über ihre Werte und Erziehungsvorstellungen. • Sie festigen ihre Identität als Erziehende, indem sie ihre Selbstkenntnis erweitern. • Sie stärken ihr Selbstvertrauen und setzen sich mit kindlichen Entwicklungsschritten auseinander. • Sie erlernen Kommunikationstechniken und stellen Kommunikationsregeln auf. • Sie werden befähigt, Probleme zu erkennen und gemeinschaftlich zu lösen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorträge • Kleingruppenarbeit • Selbstwahrnehmungs- und Fremdwahrnehmungsübungen • Gespräche • Diskussionen • Rollenspiele • Wochenaufgaben 	Ratgeber für Eltern, aufgebaut auf dem Kurs: »Starke Kinder brauchen Starke Eltern«
STEP (mehrere Konzepte)	Alter der Kinder: • 0-Teenager Anzahl der TN: • 6 - 12 Anzahl d. Termine: • 8-10 je 2-2,5 Std.	Demokratisch	<ul style="list-style-type: none"> • Erlernen altersgerechter Erziehungsstrategien • Verbesserung der elterlichen Kommunikationsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Perspektiven – Individualität der Kinder, Wertvorstellungen, Haltung • Ermutigung – Keine unnötige Kritik oder unangemessenes Lob • Kommunikation – Aktives Zuhören, Ich- Aussagen • Problemlösung – Gemeinsame Entscheidungsfindung • Disziplin – Grenzen setzen und durchziehen • Der Mut nicht perfekt zu sein – Fehler sind Erfahrungswerte 	<ul style="list-style-type: none"> • Elternbuch • Erläuterungen der Kursleitung • Rollenspiele • DVDs mit Praxisbeispielen • Beispiele der Eltern • Austausch der Eltern in Kleingruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitbücher • zusätzlich Elterntreffs nach Abschluss des Kurses

EFFEKT® (mehrere Konzepte)	Alter der Kinder: • 3-10 Anzahl der TN: • 6-15 Anzahl d. Termine: • 5 je 90-120 Min.	Autoritativ	<ul style="list-style-type: none"> • Positives elterliches Erziehungsverhalten fördern • Ausbau von protektiven Faktoren • Minimierung von Risikofaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundregeln positiver Erziehung • Bitten und Aufforderungen • Grenzen setzen, schwierige Erziehungssituationen • Überforderung in der Erziehung (Stress, Verhaltensprobleme) • Soziale Beziehungen in der Familie, Freundschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Kurzvorträge • vorbereiteten Arbeitsmaterialien • Gruppendiskussionen • Erfahrungsaustausch • Kleingruppenarbeit • Rollenspiele • Entspannungsübungen • Übungen für zu Hause 	
Kess-erziehen® (mehrere Konzepte)	Alter der Kinder: • Ab 2 Jahren Anzahl der TN: • k. A. Anzahl d. Termine: • 5 je 2:15 Std.	Demokratisch respektvoll	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz • Erziehung der Kinder zu eigenständigen und verantwortungsvollen Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind sehen – soziale Grundbedürfnisse achten • Verhaltensweisen verstehen – angemessen reagieren • Kinder ermutigen – die Folgen des eigenen Handelns zumuten • Konflikte entschärfen – Probleme lösen • Selbstständigkeit fördern – Kooperation entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Inhalten • Austausch der Eltern untereinander • Wochenaufgaben • Rollenspiele • Bewegungsübungen • Kleingruppenarbeit • Runden im Plenum 	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitbuch: »Kess erziehen. Der Elternkurs« • Verwendete Unterlagen im Kurs in 10 verschiedenen Sprachen

Gordon Training (mehrere Konzepte)	Alter der Kinder: • Kleinkind bis Teenager Anzahl der TN: • k. A. Anzahl d. Termine: • 8 je 3 Std.	kooperativ	Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit zur Verbesserung von Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> • Aktives Zuhören • Ich-Botschaften • Umschalten bei Widerstand • Problembesitz • Konfliktlösung 	<ul style="list-style-type: none"> • kurze Vorträge • Vorführungen • Rollenspiele • Kleingruppenarbeit • Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> • Buch »Familienkonferenz« • Arbeitsbuch
FamilienTeam® (mehrere Konzepte)	Alter der Kinder: • Kita & Grundschule Anzahl der TN: • 8-12 Anzahl d. Termine: • 8 je 3 Std.	Respektvoll kooperativ	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen der Eltern und Kinder • Stärkung der familiären Beziehungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsziele • Aufmerksamkeit und Beachtung • Auf unangenehme Gefühle des Kindes eingehen • Die Kooperation gewinnen • Grenzen setzen • Akute Konflikte angehen • Probleme langfristig lösen • Die Partnerschaft pflegen. Ein Elternteam bilden 	<ul style="list-style-type: none"> • Videos • Kurzvorträge • Kleingruppenarbeit • Rollenspiele • Austausch unter den Eltern. • Aktives einüben von Gesprächsregeln und Methoden 	Buch: »FamilienTeam – das Miteinander stärken: Das Geheimnis glücklichen Zusammenlebens«
Der Rote Faden® (mehrere Konzepte)	Alter der Kinder: • 2-8 Anzahl der TN: • 8-14 Anzahl d. Termine: • 5 je 2:15 Std.	Autoritativ	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der elterlichen Erziehungskompetenz • Gestaltung einer positiven Eltern-Kind-Beziehung • Entwickeln von Handlungsalternativen 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundvoraussetzungen einer »gelingenden« Erziehung • Die Wirkung von Ich-Botschaften • »Wer hat hier ein Problem?« Herausfinden des Problembesitzes • Das aktive Zuhören • Grenzen setzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion, • Rollenspiel, • Austausch der Eltern untereinander • Hausaufgaben 	Brief mit einer schriftlichen Zusammenfassung der Kursinhalte nach 5-8 Wochen

Anlage 4

Interviewleitfaden für das Interview mit Kerstin Rau-Berthold als Urheberin des Konzeptes *Der Rote Faden® ... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe*

Mittlerweile gibt es eine große Zahl an unterschiedlichen Elternkursen, auch 2003 als Du den Kurs *Der Rote Faden®* entwickelt hast, gab es bereits einige Konzepte.

1. Was hat Dich damals dazu bewogen ein eigenes Konzept zu erstellen?
2. Was unterscheidet den Kurs *Der Roten Faden®* von anderen Kursen? (*Alleinstellungsmerkmale*)
3. Was macht den Kurs für Eltern besonders attraktiv? (*Eventuell durch Frage 2 bereits beantwortet*)

In der Ausbildung zur Kursleitung des Kurses *Der Rote Faden®* habe ich das Konzept *Der Rote Faden®... für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* kennengelernt. In Deinem Beitrag zum Sammelband ›Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit‹ erwähnst Du weitere Konzepte, die unter anderem Eltern mit Kindern von null bis zwei Jahren ansprechen.

4. Wie kam es dazu, dass weitere Konzepte, insbesondere jenes für Eltern mit Kindern von 0-2 Jahren, entstanden? (*Eingehen auf Entstehung aus der Praxis, vermehrt Eltern mit jüngeren Kindern in den Kursen, ungeeignete Themen*)
5. Gibt es Anfragen von Eltern/Familienbildungsstätten Kurse für Eltern mit Kindern im Alter von 0-2 oder 3 Jahren durchzuführen? (*Eventuell durch Frage 4 beantwortet*)
6. Welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede gibt es bei den Konzepten für Eltern mit Kindern von 0-2 Jahren und Eltern mit Kindern von 2-8 Jahren?

Das Konzept *Der Rote Faden®* wurde von Dir und einer Arbeitsgruppe an der Hochschule Niederrhein überarbeitet und wissenschaftlich untermauert.

7. Wurde in der Arbeitsgruppe lediglich das Ursprungskonzept für Eltern mit Kindern von 2-8 Jahren überarbeitet oder alle bis zu dem Zeitpunkt existierenden Konzepte? (*Hintergrund: Kursleitungsqualifizierung nur im Kurs für Eltern mit Kindern im Alter von 2-8 Jahren*)

8. Siehst Du den Bedarf, auch die anderen Konzepte, insbesondere das für Eltern mit Kindern von 0-unter 3 Jahren wissenschaftlich zu überarbeiten? (*Warum? U-3 Betreuung*)

Im weiterem Verlauf der Bachelorarbeit werde ich Expert:innen und Eltern von Kindern im Alter von 0-unter 3 Jahren befragen welche Bedarfe sie sehen bzw. welche Bedürfnisse sie haben.

9. Gibt es Fragestellungen, die Dich als Urheberin des Konzeptes oder als Vorstandsmitglied, besonders interessieren?

Diese Bachelorarbeit soll als Grundlage für die Überarbeitung des Konzeptes *Der Rote Faden®... Erziehung von Anfang an* bzw. für die Anpassung des Konzeptes *Der Rote Faden®... Für eine Erziehung ohne Machtkämpfe* an die Zielgruppe ›Eltern mit Kindern im Alter von 0-unter 3 Jahren‹ dienen.

10. Was braucht es aus Deiner Sicht, sowohl methodisch als auch inhaltlich, dass eine Anschlussfähigkeit der Kurse gegeben ist? (*Wiedererkennungswert als Der Rote Faden®*)

Anlage 7

Leitfaden für das Experteninterview

Hintergrundinformationen

Der Rote Faden® ist ein Elternkompetenzkurs, welcher derzeit für Eltern mit Kindern von zwei bis acht Jahren angeboten wird. Da immer mehr Eltern mit jüngeren Kindern an diesen Kursen teilnehmen, untersuche ich im Rahmen meiner Bachelorarbeit, welche Bedürfnisse und Bedarfe Eltern mit Kindern von null bis unter drei Jahren haben. Daraus lassen sich relevante Themen dieser Zielgruppe für einen Elternkompetenzkurs ableiten, welche möglicherweise Anstoß zu einer Überarbeitung des Konzeptes geben.

Die Bedürfnisse und Bedarfe der Zielgruppe werden durch Interviews mit Expert:innen (Personen, die mit Kindern im Alter von 0 bis unter 3 Jahren und deren Eltern arbeiten) und anschließend durch eine Umfrage unter Eltern eruiert.

Fragen zum Beruf/Tätigkeit:

1. Welche Tätigkeit üben Sie aus?
2. Welche Berufsqualifikation haben Sie, die Sie für die Arbeit mit Kindern und deren Eltern qualifiziert? (Ausbildung, Studium, Zertifizierung)
3. Wie lange üben Sie Ihre derzeitige Tätigkeit schon aus?
4. Wie lange arbeiten Sie insgesamt schon mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren?
5. In welchem Alter sind die Kinder, mit denen Sie derzeit arbeiten?

Themen/Fragen der Eltern:

6. Mit welchen Fragen zur Erziehung bzw. zu dem Umgang mit ihren Kindern kommen Eltern/Erziehungsberechtigte auf Sie zu? (*Erziehung, physische Grundbedürfnisse*)
7. Haben Mütter und Väter ähnliche Themen, mit denen sie an Sie herantreten? Wenn nein, wie unterscheiden sie sich?
8. Haben Sie das Gefühl, dass Eltern sich mit ihren Fragen rund um das Kind gerne an Sie wenden? Sind Eltern offen, um sich von Ihnen Tipps/Hinweise zur Erziehung ihrer Kinder geben zu lassen?

Wahrgenommene Bedarfe der Eltern:

9. In welchen Bereichen nehmen Sie die größte Unsicherheit im Umgang mit den Kindern bei den Eltern wahr?

10. Zu welchen erzieherischen und/oder pflegerischen Themen brauchen Eltern Ihrer Meinung nach mehr/bessere Informationen?
11. Sehen Sie einen Bedarf an unterstützenden Angeboten bei den Eltern? Welcher Art sollten diese Angebote sein?
12. Wie schätzen Sie die Bereitschaft der Eltern, an einem Kurs teilzunehmen, ein?

Abschlussfrage:

13. Gibt es etwas, zu den angesprochenen Themen, das Sie noch ergänzen möchten?

Anlage 14

Tabelle IV: Themenmatrix der Experteninterviews.

Kategorie 1: Beruflicher Hintergrund der Experten																
	Tätigkeit				Qualifikation			Zusatzqualifikationen								
	Erzieherin U3-Gruppe	(Stellvertretende) Kita-Leitung	Kursleitung (U3-Bereich)	Kinderkrankenschwester	Sozial-/Kindheitspädagogin	Erzieherin	Kinderkrankenschwester	Reggio-Pädagogin	Psychomotorik/Bewegung	Therapiebegleithund Ausbildung	Zusatzqualifikation U3	Babymassage Fortbildung				Babyfit Fortbildung
Ex2FK	X	X			X			X							X	X
Ex3FK	X				X			X	X					X		X
Ex4FK		X			X				X	X			X	X		X
Ex5SG			X			X			X		X				X	X
Ex6KK			X	X			X				X	X			X	X

Kategorie 2: Fragen und Themen mit denen die Eltern an die Experten herantreten										
Fragen und Themen der Eltern										
	Konfliktlösestrategien (Beißen, Hauen, Kratzen, Haare ziehen)	Konflikte Eltern mit Kind (Grenzen setzen)	Altersgerechte Entwicklung (u.a. Sprache, Motorik)	Trockenheits-/Sauberkeitserziehung	Schlafen	Beikost	Überwiegend Mütter stellen Fragen	Väter haben ähnliche Fragen (Schlaf weniger)	Offenheit der Eltern gegenüber den Experten	
Ex2FK	X		X	X			X		X	
Ex3FK	X		X	X			X		X	
Ex4FK	X	X	X		X		X	X	X	
Ex5SG	X	X					X		X	
Ex6KK		X			X	X	X	X	X	

Kategorie 3: Wahrgenommene Bedarfe der Experten													
Eltern brauchen mehr Infos zu den Themen													
Art/Dauer von Angeboten													
::													
	Eltern sind unsicher/stehen unter Druck	Grundlagen der kindlichen Entwicklung	Konfliktlösestrategien (Beißen, Hauen, Kratzen, Haare ziehen)	Schlaf	Zähneputzen	Altersgerechte Beschäftigung	Bedürfnisorientierte Erziehung	Betreuung/Kita	Stressmanagement	Eltern haben teilweise kein Bewusstsein über (die Vielfältigkeit) unterstützende Angebote	Einmalige Angebote werden eher angenommen (Elternabende/Infoveranstaltungen z. B. in Kita)	Eltern suchen langfristige Angebote (insb. Eltern in Elternzeit)	Fehlende Zeit spricht gegen Angebote mit mehreren Terminen
X			X								X		X
X	X		X								X		X
X						X	X				X		X
				X	X			X	X	X		X	
X	X			X								X	

Anlage 15

Erhebungsinstrument der quantitativen Befragung

Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern mit U3-Kindern

Umfrage im Rahmen der Bachelorarbeit
von Tanja Königs (tanja.koenigs@stud.hn.de)

Ich bin Studentin im Bachelorstudiengang ›Kindheitspädagogik‹ an der Hochschule Niederrhein und führe im Rahmen meiner Bachelorarbeit eine Befragung unter Eltern mit Kindern im Alter von 0 bis unter 36 Monaten durch. In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit Kursen zur Stärkung der Erziehungskompetenz. Ich möchte herausfinden, welche Themen und Rahmenbedingungen für Eltern mit U3-Kindern in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung sind.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit für die Beantwortung meines Fragebogens nehmen würden.

Alle Angaben werden anonym erhoben und dienen ausschließlich nicht-kommerziellen Forschungszwecken.

Wenn Sie einmal eine Frage nicht beantworten können oder wollen, dann lassen Sie diese bitte einfach unbeantwortet, d. h. setzen Sie kein Kreuzchen.

Voraussetzung für die Teilnahme an dieser Befragung:

Sie haben mindestens ein Kind im Alter von 0 bis unter 36 Monaten **und** wohnen in den Städten bzw. Kreisen Mönchengladbach, Krefeld, Viersen oder Heinsberg.

Die Aussagekraft einer Studie steigt mit der Anzahl der Teilnehmenden. Daher bitte ich Sie, den Link bzw. den QR-Code zu diesem Fragebogen an Freunde und Bekannte weiterzuleiten, welche die oben genannten Voraussetzungen erfüllen.

Die Online-Befragung läuft bis zum 26.07.2024.

Teil A: Rahmenbedingungen für Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

1. Welches Kursformat würde Sie **am meisten** ansprechen?
 - Präsenzveranstaltung
 - Onlineveranstaltung
 - Kombination aus Online- und Präsenzterminen

2. Welche Zeitstruktur des Kurses würde Sie **am meisten** ansprechen?
 - Wöchentliche Veranstaltungen unter der Woche
 - Wöchentliche Veranstaltungen am Wochenende
 - Blockveranstaltung unter der Woche
 - Blockveranstaltung am Wochenende

3. Bei wöchentlich stattfindenden Kursen: Zu welcher Tageszeit könnten Sie **am ehesten** an einem Kurs teilnehmen? *(Bitte nur eine Nennung)*
 - Vormittags (9-12 Uhr)
 - Nachmittags (14-17 Uhr)
 - Abends (19-22 Uhr)

4. Bei wöchentlich stattfindenden Kursen: Wie viele Wochen sollte ein Kurs maximal umfassen?
Maximal _____ Wochen

5. Würden Sie eine Kinderbetreuung während des Kurses in Anspruch nehmen wollen?
 - Ja
 - Nein

6. Wo sollte solch ein Kurs Ihrer Meinung nach angeboten werden, um Ihnen den Zugang zu erleichtern?
(Mehrfachnennungen möglich)
 - Kita der eigenen Kinder
 - Familienzentrum
 - Weiterbildungs- oder Familienbildungsstätte (DRK, Forum, Haus der Familie etc.)
 - Private Räumlichkeiten
 - Sonstiger Ort, nämlich: _____

7. Welche Faktoren hindern Sie an der Teilnahme an einem Kurs? *(Mehrfachnennungen möglich)*
 - Mangelnde Notwendigkeit
 - Mangelndes Interesse
 - Zeit (Vereinbarkeit mit Familie und Beruf)
 - Erschwerte Erreichbarkeit des Kursortes
 - Unsicherheit bezüglich dem, was mich in einem Kurs erwartet
 - Unsicherheit, weil eigene Schwächen gezeigt werden könnten
 - Überforderung aufgrund der großen Angebotsvielfalt
 - Sonstiger Faktor, nämlich: _____

8. Welche Faktoren würden Ihre Teilnahme an einem Kurs erleichtern? *(Mehrfachnennungen möglich)*

- Anonymität
- Kinderbetreuung während des Kurses
- Wohnortnähe
- Eine Kursleitung, die mir bereits bekannt ist
- Teilnahme gemeinsam mit befreundeten Eltern
- Sonstiger Faktor, nämlich: _____

Teil B: Themen und Methoden für Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

9. Bitte bewerten Sie, wie hoch Ihr Interesse ist, sich mit den folgenden grundlegenden Themenbereichen, im Rahmen eines Kurses auseinander zu setzen:

	hohes Interesse	etwas Interesse	wenig Interesse	kein Interesse
Werte und Erziehungsvorstellungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommunikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Problem-/Konfliktlösestrategien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der Selbstständigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindeseentwicklung (Sprache, Motorik etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grenzen setzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufbau einer positiven Beziehung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umgang mit den eigenen Bedürfnissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Bitte bewerten Sie, zu welchen spezifischen Themen Sie sich gezielte Informationen wünschen:

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Schlaf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ernährung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trockenheits- und Sauberkeitserziehung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bedürfnisorientierte Erziehung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Altersgerechte Spielmaterialien, Beschäftigungen und Förderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Institutionelle) Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Welche Themen sind Ihnen darüber hinaus besonders wichtig und sollten im Rahmen eines Kurses besprochen werden?

12. Bitte bewerten Sie, welche Lehrmethoden Sie ansprechen:

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Kurzvorträge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gruppendiskussionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rollenspiele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrvideos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kleingruppenarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wochenaufgaben für zu Hause	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbst- und Fremdwahrnehmung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsbücher/-materialien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erfahrungsaustausch unter Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entspannungsübungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reflexion biographischer Erfahrungserfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen im Hinblick auf eine Kursteilnahme:

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Der Austausch mit anderen Eltern ist mir wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Input der Kursleitungen ist mir wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir ist es wichtig Antworten auf meine konkreten Fragen zu erhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist mir wichtig gezielte Lösungsvorschläge für meine Probleme zu bekommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil C: Persönliche Situation und Informationsquellen

14. Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie häufig fühlen Sie sich bei der Erziehung Ihres Kindes unsicher?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nie									immer

15. Bitte bewerten Sie, in welchen Situationen Sie sich unsicher fühlen:

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Konfliktlösung zwischen Kindern (Hauen, Beißen etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konfliktlösung zwischen meinem Kind und mir	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grenzen setzen und einhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachkräfte (Erzieher:innen, Tagespflegepersonen, Kursleitungen) um Rat zu fragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alltägliche Situationen mit dem Kind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Welche Situationen mit Ihrem Kind oder Verhaltensweisen Ihres Kindes fordern Sie am meisten heraus?

17. Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie hoch ist Ihr grundsätzliches Interesse an einem Elternkurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz teilzunehmen?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
niedriges Interesse									hohes Interesse

18. Welche Erwartungen haben Sie an einen Kurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz?

19. Welche (Betreuungs-)Angebote werden von Ihrem Kind derzeit in Anspruch genommen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Kita
- Großtagespflege
- Kindertagespflege
- Betreuung durch Familie/Freunde
- Kurs(e) der Familienbildung, und zwar: _____
- Sonstige Angebote, nämlich: _____
- Nichts dergleichen → Bitte weiter mit Frage 22

20. Nutzen Sie im Rahmen dieser Angebote die Möglichkeit, sich bei Fragen oder Unsicherheiten Hilfe in Form von Informationen oder Ratschlägen einzuholen?
- Ja → Bitte weiter mit Frage 22
- Nein
21. Welche Faktoren hindern Sie an der Möglichkeit, sich Informationen oder Ratschläge im Rahmen dieser Angebote zu beschaffen?
- Fehlendes Vertrauensverhältnis
- Wenige Gelegenheiten
- Unannehmlichkeit Themen vor einer Gruppe anzusprechen
- Sonstige Faktoren, nämlich: _____
22. Welche **drei** Informationsquellen nutzen Sie bei Fragen und Unsicherheiten zur Erziehung oder Pflege Ihres Kindes **am häufigsten**? (Bitte nur drei Nennungen)
- Internet
- Apps
- Bücher/Zeitschriften
- (Schwieger-)Eltern
- Freund:innen
- Kindertagespflegepersonen
- Erzieher:innen
- Kursleitungen
- Sonstige Informationsquellen, nämlich: _____
- Keine, ich vertraue auf meine Intuition

Zum Abschluss ein paar Fragen zu Ihrer Person

23. Ihr Geschlecht:
- Männlich
- Weiblich
- Divers
24. Ihr Alter:
- Bis unter 20 Jahre
- 20 bis unter 25 Jahre
- 25 bis unter 30 Jahre
- 30 bis unter 35 Jahre
- 35 bis unter 40 Jahre
- 40 bis unter 45 Jahre
- 45 Jahre und älter
25. Wie viele Kinder haben Sie?
- _____ Kinder

26. Wie alt sind Ihre Kinder? (Mehrfachnennungen möglich)

- 0 bis unter 6 Monate
- 6 bis unter 12 Monate
- 12 bis unter 18 Monate
- 18 bis unter 24 Monate
- 24 bis unter 30 Monate
- 30 bis unter 36 Monate
- 36 Monate und älter

27. Befinden Sie sich derzeit in Elternzeit?

- Ja
- Nein

28. Haben Sie bereits an Angeboten der Familienbildung teilgenommen?

- Ja
- Nein → Bitte weiter mit Frage 30

29. Welche Angebote der Familienbildung haben Sie bereits in Anspruch genommen? (Mehrfachnennungen möglich)

- Geburtsvorbereitung
- Eltern-Kind-Kurse
- Vorträge
- Elternkurse
- Sonstiges Angebot, nämlich: _____

30. Wo wohnen Sie? (Bitte nur **eine** Nennung)

- Mönchengladbach
- Krefeld
- Kreis Viersen
- Kreis Heinsberg
- Sonstiger Ort, nämlich: _____

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Beantwortung der Fragen genommen haben!

Teilen Sie die Umfrage gerne mit Freunden und Bekannten:

<https://survey.lamapoll.de/Kurse-zur-St-rkung-der-Erziehungskompetenz-von-Eltern-mit-U3-Kindern/de>

oder



Anlage 16

Deskriptive Statistik

Teil A: Rahmenbedingungen für Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Frage 1: Welches Kursformat würde Sie am meisten ansprechen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Präsenzveranstaltung	9	26,5	26,5	26,5
	Onlineveranstaltung	10	29,4	29,4	55,9
	Kombination aus Online- und Präsenzterminen	15	44,1	44,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Frage 2: Welche Zeitstruktur des Kurses würde Sie am meisten ansprechen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Wöchentliche Veranstaltungen unter der Woche	22	64,7	66,7	66,7
	Wöchentliche Veranstaltungen am Wochenende	1	2,9	3,0	69,7
	Blockveranstaltung unter der Woche	4	11,8	12,1	81,8
	Blockveranstaltung am Wochenende	6	17,6	18,2	100,0
	Gesamt	33	97,1	100,0	
Fehlend	99	1	2,9		
Gesamt		34	100,0		

Frage 3: Bei wöchentlich stattfindenden Kursen: Zu welcher Tageszeit könnten Sie am ehesten an einem Kurs teilnehmen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Vormittags (9-12 Uhr)	8	23,5	23,5	23,5
	Nachmittags (14-17 Uhr)	6	17,6	17,6	41,2
	Abends (19-22 Uhr)	20	58,8	58,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Frage 4: Bei wöchentlich stattfindenden Kursen: Wie viele Wochen sollte ein Kurs maximal umfassen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1	1	2,9	3,1	3,1
	2	2	5,9	6,3	9,4
	3	2	5,9	6,3	15,6
	4	7	20,6	21,9	37,5
	5	3	8,8	9,4	46,9
	6	4	11,8	12,5	59,4
	8	9	26,5	28,1	87,5
	10	4	11,8	12,5	100,0
	Gesamt	32	94,1	100,0	
Fehlend	99	2	5,9		
Gesamt		34	100,0		

N	Gültig	32
	Fehlend	2
Mittelwert		5,94
Median		6,00
Std.-Abweichung		2,577

Frage 5: Würden Sie eine Kinderbetreuung während des Kurses in Anspruch nehmen wollen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	16	47,1	48,5	48,5
	Nein	17	50,0	51,5	100,0
	Gesamt	33	97,1	100,0	
Fehlend	99	1	2,9		
Gesamt		34	100,0		

Frage 6: Wo sollte solch ein Kurs Ihrer Meinung nach angeboten werden, um Ihnen den Zugang zu erleichtern?

		Kita der eigenen Kinder			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	28	82,4	82,4	82,4
	Nicht angekreuzt	6	17,6	17,6	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Familienzentrum

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	16	47,1	47,1	47,1
	Nicht angekreuzt	18	52,9	52,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Weiterbildungs- oder Familienbildungsstätte (DRK, Forum, Haus der Familie etc.)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	21	61,8	61,8	61,8
	Nicht angekreuzt	13	38,2	38,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Private Räumlichkeiten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	7	20,6	20,6	20,6
	Nicht angekreuzt	27	79,4	79,4	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstiger Ort

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	1	2,9	2,9	2,9
	Nicht angekreuzt	33	97,1	97,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstiger Ort, nämlich

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Kein Text	33	97,1	97,1	97,1
	Outdoor	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Frage 7: Welche Faktoren hindern Sie an der Teilnahme an einem Kurs?

Mangelnde Notwendigkeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	7	20,6	20,6	20,6
	Nicht angekreuzt	27	79,4	79,4	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Mangelndes Interesse

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	4	11,8	11,8	11,8
	Nicht angekreuzt	30	88,2	88,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Zeit (Vereinbarkeit mit Familie und Beruf)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	29	85,3	85,3	85,3
	Nicht angekreuzt	5	14,7	14,7	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Erschwerte Erreichbarkeit des Kursortes

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	5	14,7	14,7	14,7
	Nicht angekreuzt	29	85,3	85,3	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Unsicherheit bezüglich dem, was mich in einem Kurs erwartet

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	1	2,9	2,9	2,9
	Nicht angekreuzt	33	97,1	97,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Unsicherheit, weil eigene Schwächen gezeigt werden könnten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	2	5,9	5,9	5,9
	Nicht angekreuzt	32	94,1	94,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Überforderung aufgrund der großen Angebotsvielfalt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	4	11,8	11,8	11,8
	Nicht angekreuzt	30	88,2	88,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstiger Faktor

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	4	11,8	11,8	11,8
	Nicht angekreuzt	30	88,2	88,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstiger Faktor, nämlich

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Kein Text	30	88,2	88,2	88,2
	Andere Eltern	1	2,9	2,9	91,2
	Fehlende Werbung, einfache Anmelde-möglichkeit	1	2,9	2,9	94,1
	Keine Sichtbarkeit von solchen Kursen. Habe noch nie von solchen Kursen gehört.	1	2,9	2,9	97,1
	Noch nicht bekannt	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Frage 8: Welche Faktoren würden Ihre Teilnahme an einem Kurs erleichtern?

Anonymität

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	3	8,8	8,8	8,8
	Nicht angekreuzt	31	91,2	91,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Kinderbetreuung während des Kurses

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	19	55,9	55,9	55,9
	Nicht angekreuzt	15	44,1	44,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Wohnortnähe

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	21	61,8	61,8	61,8
	Nicht angekreuzt	13	38,2	38,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Eine Kursleitung, die mir bereits bekannt ist

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	10	29,4	29,4	29,4
	Nicht angekreuzt	24	70,6	70,6	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Teilnahme gemeinsam mit befreundeten Eltern

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	17	50,0	50,0	50,0
	Nicht angekreuzt	17	50,0	50,0	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstiger Faktor

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	2	5,9	5,9	5,9
	Nicht angekreuzt	32	94,1	94,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstiger Faktor, nämlich

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Kein Text	32	94,1	94,1	94,1
	Wenn mir solche Kurse bekannt wären	1	2,9	2,9	97,1
	Wissenschaftlich fundierte Inhalte	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Teil B: Themen und Methoden für Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Frage 9: Bitte bewerten Sie, wie hoch Ihr Interesse ist, sich mit den folgenden grundlegenden Themenbereichen, im Rahmen eines Kurses auseinander zu setzen:

Werte und Erziehungsvorstellungen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hohes Interesse	11	32,4	32,4	32,4
	etwas Interesse	17	50,0	50,0	82,4
	wenig Interesse	5	14,7	14,7	97,1
	kein Interesse	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Kommunikation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hohes Interesse	22	64,7	66,7	66,7
	etwas Interesse	7	20,6	21,2	87,9
	wenig Interesse	4	11,8	12,1	100,0
	Gesamt	33	97,1	100,0	
Fehlend	99	1	2,9		
Gesamt		34	100,0		

Problem-/Konfliktlösestrategien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hohes Interesse	26	76,5	76,5	76,5
	etwas Interesse	5	14,7	14,7	91,2
	wenig Interesse	3	8,8	8,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Förderung der Selbstständigkeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hohes Interesse	22	64,7	64,7	64,7
	etwas Interesse	11	32,4	32,4	97,1
	wenig Interesse	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Kindesentwicklung (Sprache, Motorik etc.)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hohes Interesse	21	61,8	61,8	61,8
	etwas Interesse	6	17,6	17,6	79,4
	wenig Interesse	7	20,6	20,6	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Grenzen setzen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hohes Interesse	21	61,8	61,8	61,8
	etwas Interesse	10	29,4	29,4	91,2
	wenig Interesse	3	8,8	8,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Aufbau einer positiven Beziehung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hohes Interesse	20	58,8	58,8	58,8
	etwas Interesse	11	32,4	32,4	91,2
	wenig Interesse	3	8,8	8,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Umgang mit den eigenen Bedürfnissen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hohes Interesse	17	50,0	50,0	50,0
	etwas Interesse	12	35,3	35,3	85,3
	wenig Interesse	3	8,8	8,8	94,1
	kein Interesse	2	5,9	5,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Für eine übersichtlichere Darstellung sind in der nachfolgenden Grafik die kumulierten Prozente der Antwortkategorien *hohes Interesse* und *etwas Interesse* für die Jeweiligen zu bewertenden Elemente dargestellt.

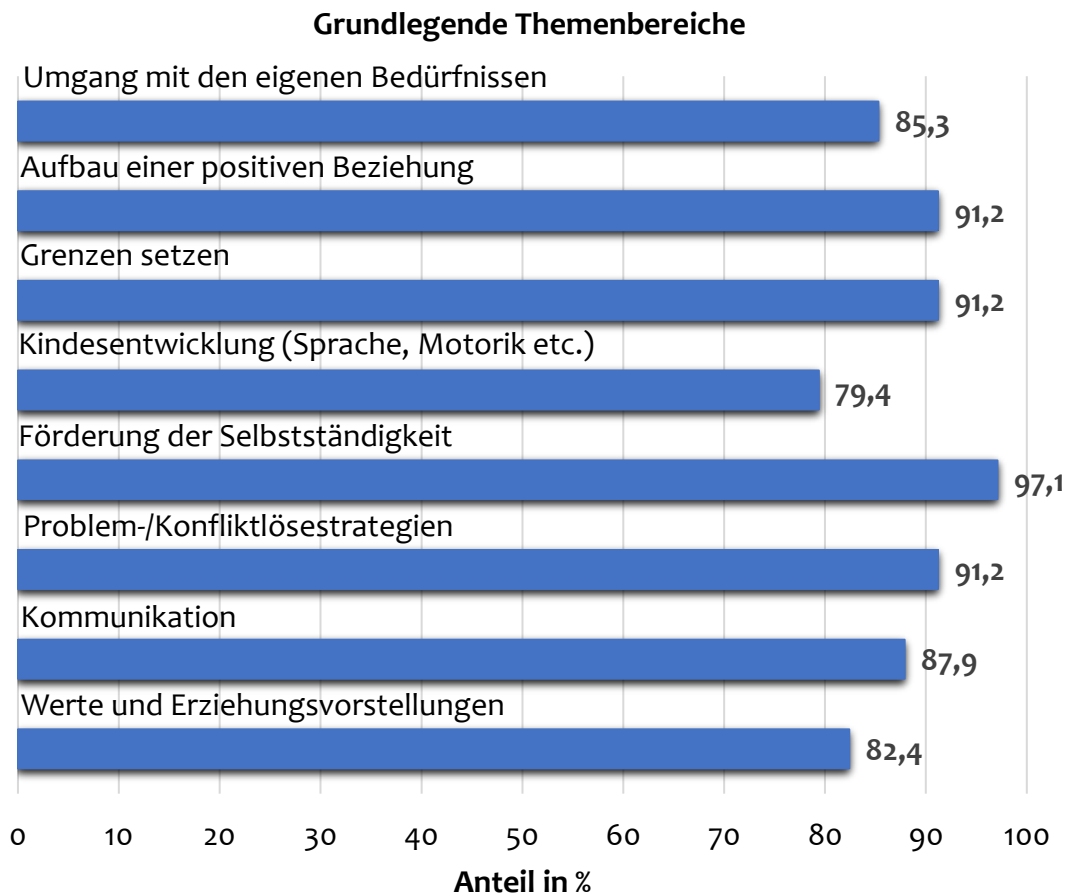


Abbildung I: Kumulierte Prozente der Antwortkategorien *hohes Interesse* und *etwas Interesse* für die Jeweiligen zu bewertenden Elemente der Frage 9.

Frage 10: Bitte bewerten Sie, zu welchen spezifischen Themen Sie sich gezielte Informationen wünschen

		Schlaf			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	8	23,5	23,5	23,5
	trifft eher zu	12	35,3	35,3	58,8
	trifft eher nicht zu	11	32,4	32,4	91,2
	trifft überhaupt nicht zu	3	8,8	8,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Ernährung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	7	20,6	20,6	20,6
	trifft eher zu	11	32,4	32,4	52,9
	trifft eher nicht zu	15	44,1	44,1	97,1
	trifft überhaupt nicht zu	1	2,9	2,9	100,0
Gesamt		34	100,0	100,0	

Trockenheits- und Sauberkeitserziehung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	7	20,6	20,6	20,6
	trifft eher zu	13	38,2	38,2	58,8
	trifft eher nicht zu	10	29,4	29,4	88,2
	trifft überhaupt nicht zu	4	11,8	11,8	100,0
Gesamt		34	100,0	100,0	

Bedürfnisorientierte Erziehung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	18	52,9	52,9	52,9
	trifft eher zu	10	29,4	29,4	82,4
	trifft eher nicht zu	5	14,7	14,7	97,1
	trifft überhaupt nicht zu	1	2,9	2,9	100,0
Gesamt		34	100,0	100,0	

Altersgerechte Spielmaterialien, Beschäftigungen und Förderung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	9	26,5	27,3	27,3
	trifft eher zu	14	41,2	42,4	69,7
	trifft eher nicht zu	10	29,4	30,3	100,0
	Gesamt	33	97,1	100,0	
Fehlend	99	1	2,9		
Gesamt		34	100,0		

(Institutionelle) Kinderbetreuung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	5	14,7	14,7
	trifft eher zu	9	26,5	41,2
	trifft eher nicht zu	18	52,9	94,1
	trifft überhaupt nicht zu	2	5,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	

Frage 11: Welche Themen sind Ihnen darüber hinaus besonders wichtig und sollten im Rahmen eines Kurses besprochen werden?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	/	1	2,9	2,9
	Kein Text	25	73,5	76,5
	Finanzen der Mütter, Rente usw	1	2,9	79,4
	Geschwister	1	2,9	82,4
	Geschwisterbeziehung, Einbindung Partner	1	2,9	85,3
	Grenzen setzen und der richtige Umgang mit Konflikten	1	2,9	88,2
	Kindgerecht Gefühle vermitteln - was sind Wut, Trauer, Angst und wie begleite ich mein Kind im Umgang damit	1	2,9	91,2
	Medien, Bildung, gewaltfreie Kommunikation, Partnerschaft und Kinder, Harmonie trotz Stress im Alltag, skills neueinstieg I'm Beruf teilzeit	1	2,9	94,1
	Spaß und me time	1	2,9	97,1
	Weg von der klassischen Rollenverteilung! Verantwortung für all diese Themen nicht nur bei der Mutter sondern auch beim Vater!	1	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	

Frage 12: Bitte bewerten Sie, welche Lehrmethoden Sie ansprechen:

Kurzvorträge

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	12	35,3	36,4	36,4
	trifft eher zu	16	47,1	48,5	84,8
	trifft eher nicht zu	5	14,7	15,2	100,0
	Gesamt	33	97,1	100,0	
Fehlend	99	1	2,9		
Gesamt		34	100,0		

Gruppendiskussionen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	6	17,6	17,6	17,6
	trifft eher zu	18	52,9	52,9	70,6
	trifft eher nicht zu	6	17,6	17,6	88,2
	trifft überhaupt nicht zu	4	11,8	11,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Rollenspiele

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft eher zu	8	23,5	23,5	23,5
	trifft eher nicht zu	13	38,2	38,2	61,8
	trifft überhaupt nicht zu	13	38,2	38,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Lehrvideos

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	7	20,6	20,6	20,6
	trifft eher zu	15	44,1	44,1	64,7
	trifft eher nicht zu	9	26,5	26,5	91,2
	trifft überhaupt nicht zu	3	8,8	8,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Kleingruppenarbeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	9	26,5	26,5	26,5
	trifft eher zu	7	20,6	20,6	47,1
	trifft eher nicht zu	13	38,2	38,2	85,3
	trifft überhaupt nicht zu	5	14,7	14,7	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Wochenaufgaben für zu Hause

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	4	11,8	11,8	11,8
	trifft eher zu	10	29,4	29,4	41,2
	trifft eher nicht zu	12	35,3	35,3	76,5
	trifft überhaupt nicht zu	8	23,5	23,5	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Selbst- und Fremdwahrnehmung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	7	20,6	20,6	20,6
	trifft eher zu	16	47,1	47,1	67,6
	trifft eher nicht zu	10	29,4	29,4	97,1
	trifft überhaupt nicht zu	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Arbeitsbücher/-materialien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	3	8,8	8,8	8,8
	trifft eher zu	23	67,6	67,6	76,5
	trifft eher nicht zu	7	20,6	20,6	97,1
	trifft überhaupt nicht zu	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Erfahrungsaustausch unter Eltern

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	18	52,9	52,9	52,9
	trifft eher zu	12	35,3	35,3	88,2
	trifft eher nicht zu	4	11,8	11,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Entspannungsübungen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	5	14,7	14,7	14,7
	trifft eher zu	4	11,8	11,8	26,5
	trifft eher nicht zu	18	52,9	52,9	79,4
	trifft überhaupt nicht zu	7	20,6	20,6	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Reflexion biografischer Erziehungserfahrungen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	5	14,7	15,2	15,2
	trifft eher zu	14	41,2	42,4	57,6
	trifft eher nicht zu	10	29,4	30,3	87,9
	trifft überhaupt nicht zu	4	11,8	12,1	100,0
	Gesamt	33	97,1	100,0	
Fehlend	99	1	2,9		
Gesamt		34	100,0		

Ansprechende Lehrmethoden

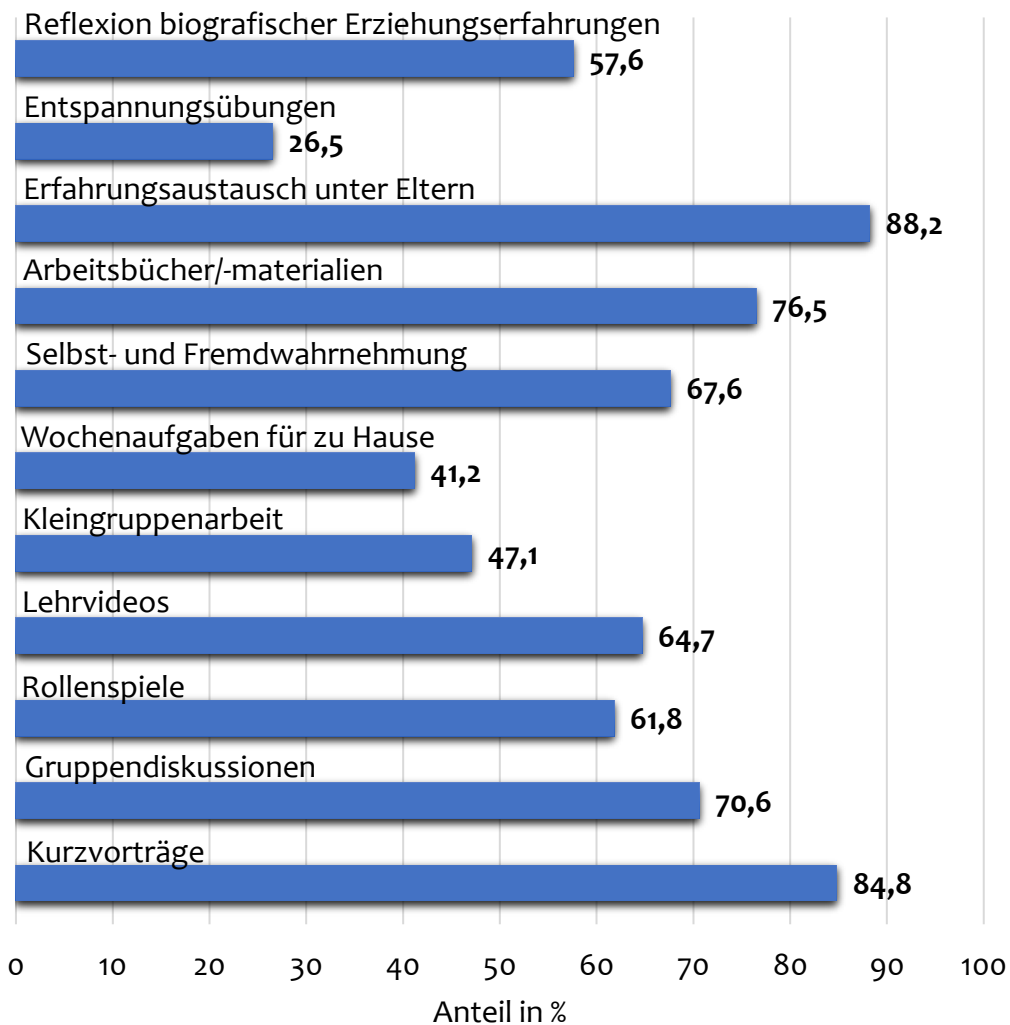


Abbildung II: Kumulierte Prozente der Antwortkategorien *trifft voll und ganz zu* und *trifft eher zu* für die Jeweiligen zu bewertenden Elemente der Frage 12.

**Frage 13: Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen im Hinblick auf eine Kursteilnahme:
Der Austausch mit anderen Eltern ist mir wichtig"**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	15	44,1	44,1	44,1
	trifft eher zu	14	41,2	41,2	85,3
	trifft eher nicht zu	4	11,8	11,8	97,1
	trifft überhaupt nicht zu	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Der Input der Kursleitungen ist mir wichtig

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	20	58,8	58,8	58,8
	trifft eher zu	12	35,3	35,3	94,1
	trifft eher nicht zu	2	5,9	5,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Mir ist es wichtig, Antworten auf meine konkreten Fragen zu erhalten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	21	61,8	61,8	61,8
	trifft eher zu	11	32,4	32,4	94,1
	trifft eher nicht zu	2	5,9	5,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Es ist mir wichtig, gezielte Lösungsvorschläge für meine Probleme zu bekommen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	17	50,0	50,0	50,0
	trifft eher zu	17	50,0	50,0	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Teil C: Persönliche Situation und Informationsquellen

Frage 14: Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie häufig fühlen Sie sich bei der Erziehung Ihres Kindes unsicher?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	2	5	14,7	14,7	14,7
	3	10	29,4	29,4	44,1
	4	6	17,6	17,6	61,8
	5	3	8,8	8,8	70,6
	6	5	14,7	14,7	85,3
	7	2	5,9	5,9	91,2
	8	2	5,9	5,9	97,1
	9	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

**Frage 15: Bitte bewerten Sie, in welchen Situationen Sie sich unsicher fühlen:
Konfliktlösung zwischen Kindern (Hauen, Beißen etc.)**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	7	20,6	20,6	20,6
	trifft eher zu	13	38,2	38,2	58,8
	trifft eher nicht zu	11	32,4	32,4	91,2
	trifft überhaupt nicht zu	3	8,8	8,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Konfliktlösung zwischen meinem Kind und mir

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	6	17,6	17,6	17,6
	trifft eher zu	15	44,1	44,1	61,8
	trifft eher nicht zu	8	23,5	23,5	85,3
	trifft überhaupt nicht zu	5	14,7	14,7	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Grenzen setzen und einhalten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	9	26,5	26,5	26,5
	trifft eher zu	11	32,4	32,4	58,8
	trifft eher nicht zu	12	35,3	35,3	94,1
	trifft überhaupt nicht zu	2	5,9	5,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Fachkräfte (Erzieher:innen, Tagespflegepersonen, Kursleitungen) um Rat zu fragen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll und ganz zu	2	5,9s	5,9	5,9
	trifft eher zu	5	14,7	14,7	20,6
	trifft eher nicht zu	16	47,1	47,1	67,6
	trifft überhaupt nicht zu	11	32,4	32,4	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Alltägliche Situationen mit dem Kind

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll und ganz zu	4	11,8	11,8	11,8
trifft eher zu	6	17,6	17,6	29,4
trifft eher nicht zu	15	44,1	44,1	73,5
trifft überhaupt nicht zu	9	26,5	26,5	100,0
Gesamt	34	100,0	100,0	

In welchen Situationen fühlen Sie sich unsicher?

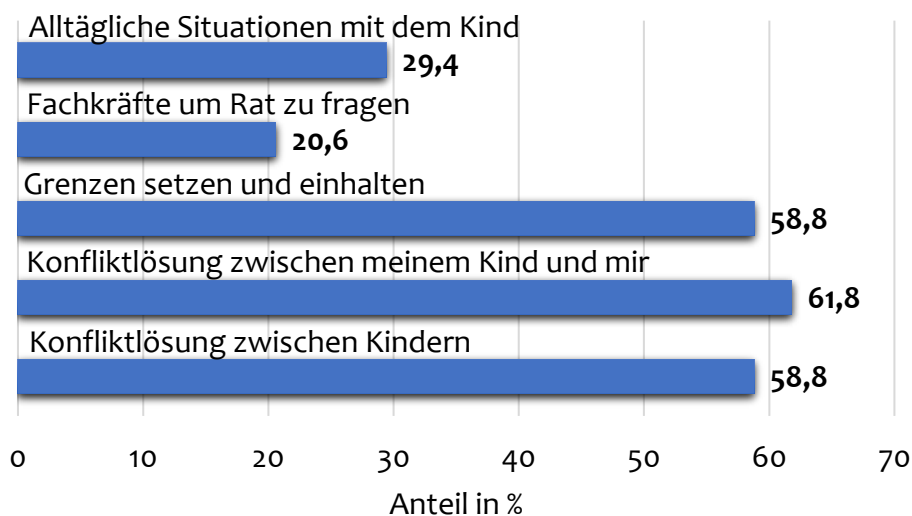


Abbildung III: Kumulierte Prozente der Antwortkategorien *trifft voll und ganz zu* und *trifft eher zu* für die Jeweiligen zu bewertenden Elemente der Frage 15.

Frage 16: Welche Situationen mit Ihrem Kind oder Verhaltensweisen Ihres Kindes fordern Sie am meisten heraus?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig -Unvorhergesehene Wutausbrüche	1	2,9	2,9	2,9
- Schlaf	1	2,9	2,9	5,9
Kein Text	15	44,1	44,1	50,0
Diskussionen unter Zeitdruck, scheinbare grundlose Unzufriedenheit, Mamaphasen	1	2,9	2,9	52,9
Eigener Stress und verhalten des Kindes	1	2,9	2,9	55,9

Einschlafbegleitung	1	2,9	2,9	58,8
Es ist ein Zusammenhang mit dem Familienpartner. Wenn das Kind nicht so funktioniert wie mein Partner es sich wünscht und ich Schlichten will oder aber wenn mein Kind schüchtern vor neuen Situationen ist und ich mich daran anpassen soll. Das ist ungewohnt	1	2,9	2,9	61,8
Grenzen setzen, bzw. Reaktion des Kindes darauf.	1	2,9	2,9	64,7
Grenzen setzten Durchhalten und Beiß und Hauattacken meines Kindes	1	2,9	2,9	67,6
Kind haut/beißt oder hat Wutanfall Kind möchte nur mit Körperkontakt/Stillen einschlafen Kind verlangt immer wieder nach Alltagsgegenständen, die es nicht haben darf/soll oder möchte diese nicht abgeben, wenn es sie hat Kind möchte nichts oder nur seh	1	2,9	2,9	70,6
Kratzen	1	2,9	2,9	73,5
Laute Monologe	1	2,9	2,9	76,5
Stur und Trotz, Wutausbrüche	1	2,9	2,9	79,4
Treten während der Einschlafbegleitung	1	2,9	2,9	82,4
Trotz, Autonomie	1	2,9	2,9	85,3
Trotzphase	1	2,9	2,9	88,2
Wenn beide am nervlichen Limit sind und dann etwas nicht läuft wie geplant	1	2,9	2,9	91,2
Wutanfall	1	2,9	2,9	94,1
Wutanfälle, Weigerung bei Dingen wie Zähneputzen oder Mitmachen wenn Zeitstress ist beim Anziehen etc	1	2,9	2,9	97,1
Wutausbrüche, Schreianfälle, lange Einschlafzeiten	1	2,9	2,9	100,0
Gesamt	34	100,0	100,0	

Herausfordernde Situationen/Verhaltensweisen



Abbildung IV: Absolute Häufigkeit der Situationen/Verhaltensweisen welche die Eltern am meisten Herausfordern (Frage 16).

Frage 17: Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie hoch ist Ihr grundsätzliches Interesse an einem Elternkurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz teilzunehmen?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	2	3	8,8	9,4
	3	2	5,9	15,6
	4	1	2,9	18,8
	5	4	11,8	31,3
	6	4	11,8	43,8
	7	8	23,5	68,8
	8	8	23,5	93,8
	9	1	2,9	96,9
	10	1	2,9	100,0
	Gesamt	32	94,1	100,0
Fehlend	99	2	5,9	
Gesamt	34	100,0		

Statistiken

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie hoch ist Ihr grundsätzliches Interesse an einem Elternkurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz teilzunehmen?

N	Gültig	32
	Fehlend	2
Median		7,00

Frage 18: Welche Erwartungen haben Sie an einen Kurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Kein Text	21	61,8	61,8	61,8
	- Vorschläge in gewissen Situationen	1	2,9	2,9	64,7,9
	/	1	2,9	2,9	67,6
	Die Entwicklung meines Kindes besser zu verstehen und zu unterstützen, lernen wie es andere Eltern lösen, eigene Handlungen reflektieren	1	2,9	2,9	70,6
	Gruppentherapie für das Kind. Austausch mit anderen. Sorgen und Nöte besprechen	1	2,9	2,9	73,5
	Gwk, dänisches Wrzwhungamodell, skills im Zusammenhang von Familienharmonie, da das Kind kein Projekt ist, aber viele Stresssituationen in allen Familien vorkommen	1	2,9	2,9	76,5
	Keine	1	2,9	2,9	79,4
	Konkrete, wissenschaftlich fundierte Tipps, Informationen und Strategien anstelle von persönlichen Erfahrungen der Kursleiter	1	2,9	2,9	82,4
	Liebevolle und kindgerechte Begleitung in Situationen, die mein Kind (über)fordern Strategien, wenn sich Aggressionen des Kindes gegen Mutter/Vater richten	1	2,9	2,9	85,3

Lösungsorientierter Umgang in Stresssituationen dir für mein Kind und mich am besten Handzuhaben sind	1	2,9	2,9	88,2
Offen und Neugierig	1	2,9	2,9	91,2
Problemlösungen	1	2,9	2,9	94,1
Verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung und Begleitung von Emotionen kennenzulernen unterschiedliche Erziehungsstile kennenzulernen und zu lernen, welche am	1	2,9	2,9	97,1
Wertvolle Tipps, neue Ansätze ausprobieren	1	2,9	2,9	100,0
Gesamt	34	100,0	100,0	

Frage 19: Welche (Betreuungs-)Angebote werden von Ihrem Kind derzeit in Anspruch genommen?

		Kita			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	13	38,2	38,2	38,2
	Nicht angekreuzt	21	61,8	61,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

		Großtagespflege			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	1	2,9	2,9	2,9
	Nicht angekreuzt	33	97,1	97,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

		Kindertagespflege			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	5	14,7	14,7	14,7
	Nicht angekreuzt	29	85,3	85,3	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Betreuung durch Familie/Freunde

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	15	44,1	44,1	44,1
	Nicht angekreuzt	19	55,9	55,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Kurs(e) der Familienbildung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	1	2,9	2,9	2,9
	Nicht angekreuzt	33	97,1	97,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Kurs(e) der Familienbildung, und zwar

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Kein Text	27	79,4	79,4	79,4
	Eltern Kind Turnen	1	2,9	2,9	82,4
	Kinderturnen	1	2,9	2,9	85,3
	Krabbelgruppe	2	5,9	5,9	91,2
	Spielgruppen	1	2,9	2,9	94,1
	Sport	1	2,9	2,9	97,1
	Turnverein	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt		34	100,0	100,0

Sonstige Angebote

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	7	20,6	20,6	20,6
	Nicht angekreuzt	27	79,4	79,4	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstige Angebote, nämlich

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Kein Text	34	100,0	100,0	100,0

Nichts dergleichen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	5	14,7	14,7	14,7
	Nicht angekreuzt	29	85,3	85,3	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Frage 20: Nutzen Sie im Rahmen dieser Angebote die Möglichkeit, sich bei Fragen oder Unsicherheiten Hilfe in Form von Informationen oder Ratschlägen einzuholen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	17	50,0	50,0	50,0
	Nein	11	32,4	32,4	82,4
	99	6	17,6	17,6	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Frage 21: Welche Faktoren hindern Sie an der Möglichkeit, sich Informationen oder Ratschläge im Rahmen dieser Angebote zu beschaffen?

Fehlendes Vertrauensverhältnis

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	1	2,9	2,9	2,9
	Nicht angekreuzt	33	97,1	97,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Wenige Gelegenheiten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	10	29,4	29,4	29,4
	Nicht angekreuzt	24	70,6	70,6	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Unannehmlichkeit Themen vor einer Gruppe anzusprechen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	2	5,9	5,9	5,9
	Nicht angekreuzt	32	94,1	94,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstige Faktoren

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	4	11,8	11,8	11,8
	Nicht angekreuzt	30	88,2	88,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstige Faktoren, nämlich

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Kein Text	30	88,2	88,2	88,2
	Keine Schnittstelle	1	2,9	2,9	91,2
	Mangelnde Zeit	1	2,9	2,9	94,1
	Nicht notwendig	1	2,9	2,9	97,1
	Zeit	1	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Frage 22: Welche Faktoren hindern Sie an der Möglichkeit, sich Informationen oder Ratschläge im Rahmen dieser Angebote zu beschaffen?

Internet

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	26	76,5	76,5	76,5
	Nicht angekreuzt	8	23,5	23,5	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Apps

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	1	2,9	2,9	2,9
	Nicht angekreuzt	33	97,1	97,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Bücher/Zeitschriften

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	7	20,6	20,6	20,6
	Nicht angekreuzt	27	79,4	79,4	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

(Schwieger-)Eltern

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	11	32,4	32,4	32,4
	Nicht angekreuzt	23	67,6	67,6	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Freund:innen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	22	64,7	64,7	64,7
	Nicht angekreuzt	12	35,3	35,3	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Kindertagespflegepersonen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	3	8,8	8,8	8,8
	Nicht angekreuzt	31	91,2	91,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Erzieher:innen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	8	23,5	23,5	23,5
	Nicht angekreuzt	26	76,5	76,5	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Kursleitungen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	2	5,9	5,9	5,9
	Nicht angekreuzt	32	94,1	94,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstige Informationsquellen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig				
Angekreuzt	1	2,9	2,9	2,9
Nicht angekreuzt	33	97,1	97,1	100,0
Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstige Informationsquellen, nämlich

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	34	100,0	100,0	100,0

Keine, ich vertraue auf meine Intuition

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig				
Angekreuzt	2	5,9	5,9	5,9
Nicht angekreuzt	32	94,1	94,1	100,0
Gesamt	34	100,0	100,0	

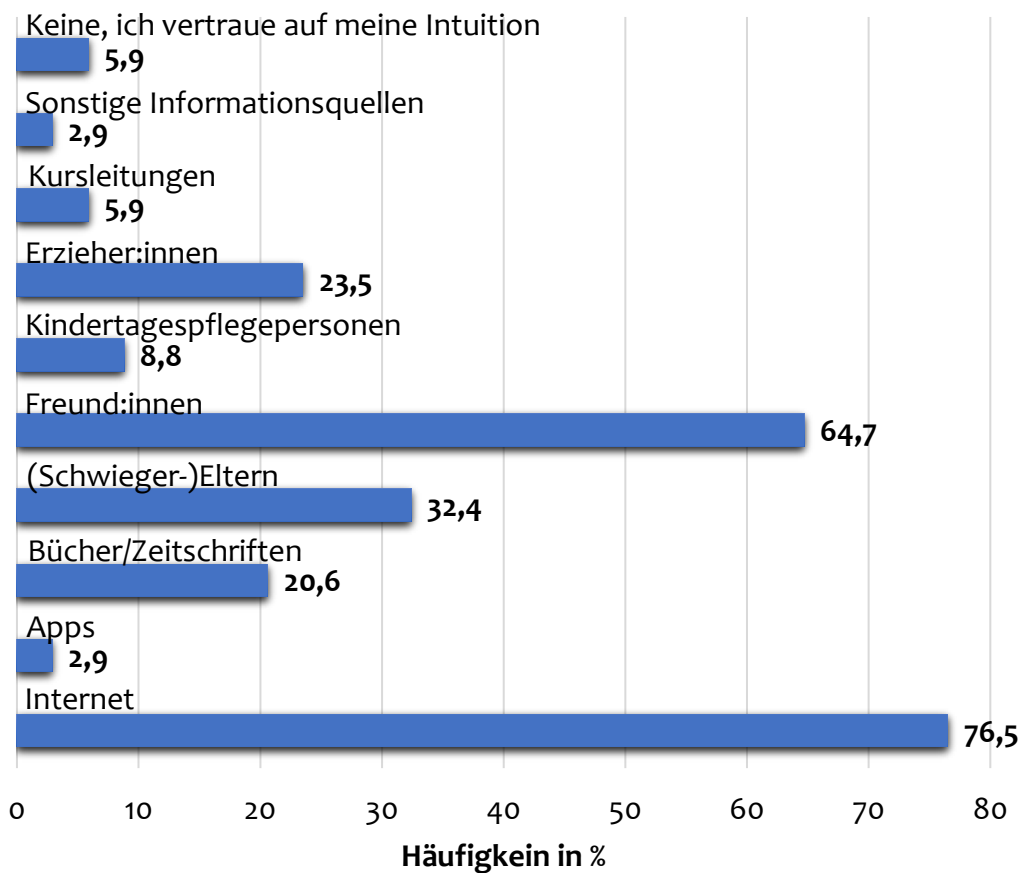


Abbildung V: Prozentualer Anteil der meistgenutzten Informationsquellen.

Zum Abschluss ein paar Fragen zu Ihrer Person

Frage 23: Ihr Geschlecht:

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Männlich	5	14,7	16,1	16,1
	Weiblich	26	76,5	83,9	100,0
	Gesamt	31	91,2	100,0	
Fehlend	99	3	8,8		
Gesamt		34	100,0		

Frage 24: Ihr Alter:

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	20 bis unter 25 Jahre	1	2,9	3,2	3,2
	25 bis unter 30 Jahre	2	5,9	6,5	9,7
	30 bis unter 35 Jahre	15	44,1	48,4	58,1
	35 bis unter 40 Jahre	8	23,5	25,8	83,9
	40 bis unter 45 Jahre	5	14,7	16,1	100,0
	Gesamt	31	91,2	100,0	
Fehlend	99	3	8,8		
Gesamt		34	100,0		

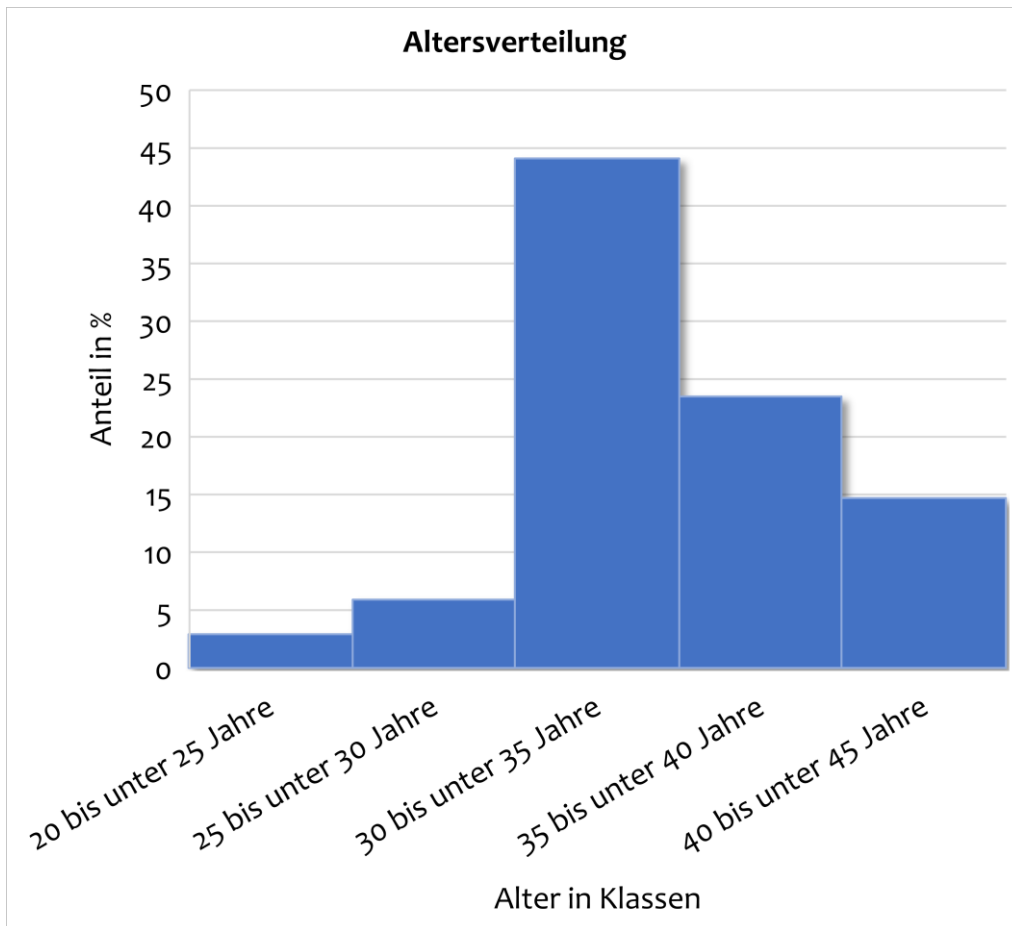


Abbildung VI: Altersverteilung der Teilnehmenden.

Frage 25: Wie viele Kinder haben Sie?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1	15	44,1	48,4	48,4
	2	12	35,3	38,7	87,1
	3	2	5,9	6,5	93,5
	4	1	2,9	3,2	96,8
	5	1	2,9	3,2	100,0
	Gesamt	31	91,2	100,0	
Fehlend	99	3	8,8		
Gesamt		34	100,0		

Frage 26: Wie alt sind Ihre Kinder?

0 bis unter 6 Monate

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	4	11,8	11,8	11,8
	Nicht angekreuzt	30	88,2	88,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

6 bis unter 12 Monate

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	1	2,9	2,9	2,9
	Nicht angekreuzt	33	97,1	97,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

12 bis unter 18 Monate

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	4	11,8	11,8	11,8
	Nicht angekreuzt	30	88,2	88,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

18 bis unter 24 Monate

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	13	38,2	38,2	38,2
	Nicht angekreuzt	21	61,8	61,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

24 bis unter 30 Monate

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	8	23,5	23,5	23,5
	Nicht angekreuzt	26	76,5	76,5	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

30 bis unter 36 Monate

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	5	14,7	14,7	14,7
	Nicht angekreuzt	29	85,3	85,3	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

36 Monate und älter

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	11	32,4	32,4	32,4
	Nicht angekreuzt	23	67,6	67,6	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

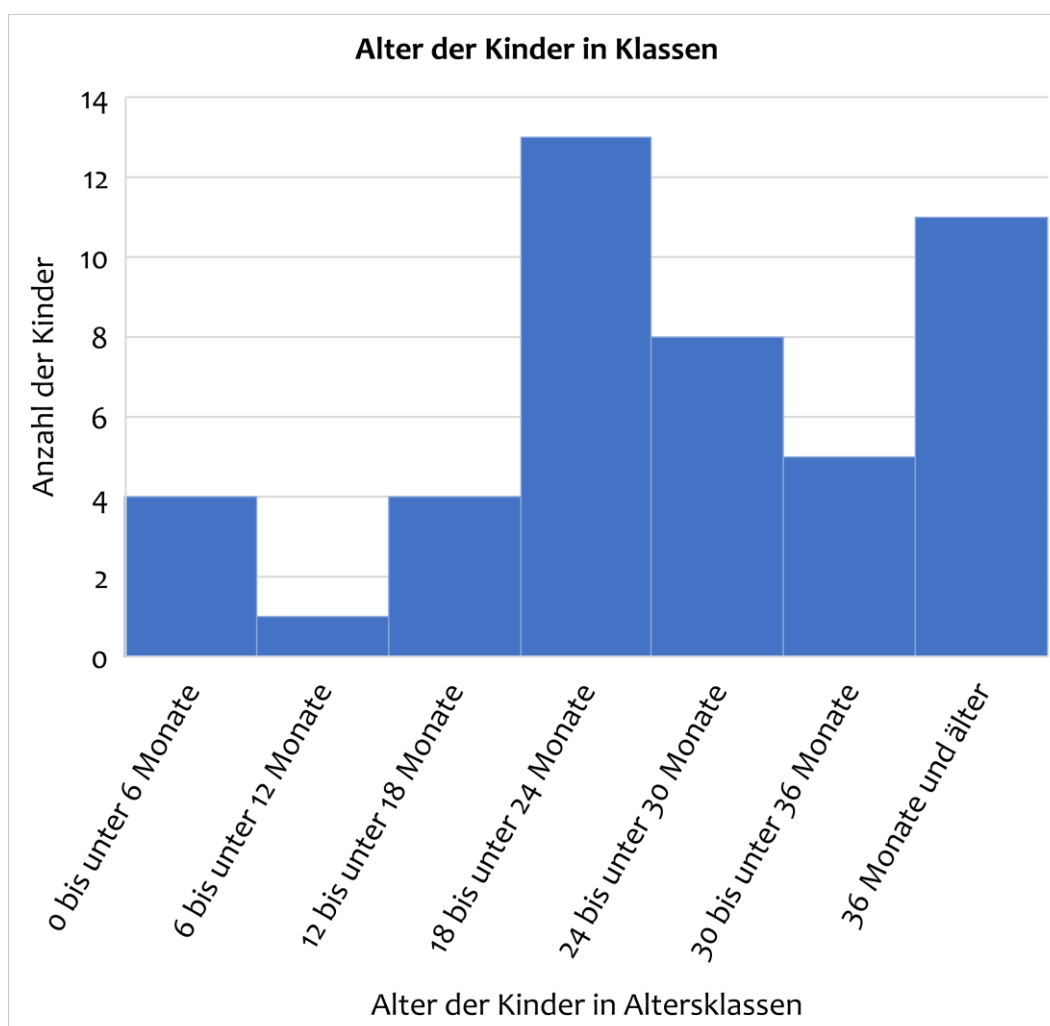


Abbildung VII: Übersicht über die Anzahl und das Alter der Kinder in Klassen.

Frage 27: Befinden Sie sich derzeit in Elternzeit?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	17	50,0	54,8	54,8
	Nein	14	41,2	45,2	100,0
	Gesamt	31	91,2	100,0	
Fehlend	99	3	8,8		
Gesamt		34	100,0		

Frage 28: Haben Sie bereits an Angeboten der Familienbildung teilgenommen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	12	35,3	38,7	38,7
	Nein	19	55,9	61,3	100,0
	Gesamt	31	91,2	100,0	
Fehlend	99	3	8,8		
Gesamt		34	100,0		

Frage 29: Welche Angebote der Familienbildung haben Sie bereits in Anspruch genommen?

Geburtsvorbereitung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	12	35,3	35,3	35,3
	Nicht angekreuzt	22	64,7	64,7	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Eltern-Kind-Kurse

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	13	38,2	38,2	38,2
	Nicht angekreuzt	21	61,8	61,8	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Vorträge

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	2	5,9	5,9	5,9
	Nicht angekreuzt	32	94,1	94,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Elternkurse

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	3	8,8	8,8	8,8
	Nicht angekreuzt	31	91,2	91,2	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstiges Angebot

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Angekreuzt	1	2,9	2,9	2,9
	Nicht angekreuzt	33	97,1	97,1	100,0
	Gesamt	34	100,0	100,0	

Sonstiges Angebot, nämlich

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig		34	100,0	100,0	100,0

Frage 30: Wo wohnen Sie?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Mönchengladbach	9	26,5	29,0	29,0
	Kreis Heinsberg	22	64,7	71,0	100,0
	Gesamt	31	91,2	100,0	
Fehlend	99	3	8,8		
Gesamt		34	100,0		

Sonstiges Ort, nämlich

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig		34	100,0	100,0	100,0

Anlage 17

Inferenzstatistik

Tabelle V: Überblick über die Hypothesen und die vorläufigen getroffenen Testentscheidungen.

Nr.	Hypothese	
1	Im Falle eines wöchentlich stattfindenden Kurses geben die Befragten eine durchschnittliche maximal gewünschte Kursdauer von drei Wochen an.	<input type="checkbox"/>
2	Teilnehmende, die sich derzeit in Elternzeit befinden, geben eine höhere maximale wöchentliche Dauer eines Kurses an.	<input type="checkbox"/>
3	Im Falle eines wöchentlich stattfindenden Kurses könnten 70 % der Befragten am ehesten abends teilnehmen.	<input checked="" type="checkbox"/>
4	90 % der Teilnehmenden haben Interesse daran, sich mit dem Thema <i>Grenzen setzen</i> im Rahmen eines Kurses auseinanderzusetzen.	<input checked="" type="checkbox"/>
5	Frauen ist der Austausch unter den Eltern wichtiger als Männern.	<input checked="" type="checkbox"/>
6	Je jünger die Kinder, desto mehr wünschen sich die Teilnehmenden Informationen zu den Themen Schlaf, Ernährung sowie Trockenheits- und Sauberkeitserziehung.	<input type="checkbox"/>
7	Frauen haben höheres Interesse sich mit dem Thema Umgang mit den eigenen Bedürfnissen zu beschäftigen als Männer.	<input type="checkbox"/>
8	75 % der Befragten haben Interesse daran, sich mit der kindlichen Entwicklung im Rahmen eines Kurses auseinanderzusetzen.	<input checked="" type="checkbox"/>
9	80 % der Teilnehmenden fühlen sich bei der Erziehung ihres Kindes sehr häufig unsicher.	<input type="checkbox"/>
10	Je jünger die Teilnehmenden sind, desto häufiger fühlen sie sich bei der Erziehung ihres Kindes unsicher.	<input checked="" type="checkbox"/>
11	66 % der Teilnehmenden nutzen das Internet als einer der drei häufigsten Informationsquellen bei Fragen und Unsicherheiten zur Erziehung oder Pflege ihres Kindes.	<input checked="" type="checkbox"/>

12	75 % der Teilnehmenden nutzen den Austausch mit pädagogisch geschultem Personal (KTP, Erzieher, Kursleitungen) als häufigste Informationsquelle bei Fragen und Unsicherheiten zur Erziehung oder Pflege ihres Kindes.	<input checked="" type="checkbox"/>
13	Teilnehmende, die bereits an einem Angebot der Familienbildung teilgenommen haben, zeigen ein grundsätzlich höheres Interesse, an einem Elternkurs zur Stärkung der Erziehungskompetenz teilzunehmen.	<input checked="" type="checkbox"/>
14	Kurse der Familienbildung werden von Teilnehmenden in Elternzeit eher wahrgenommen als von Teilnehmenden, die sich derzeit nicht in Elternzeit befinden.	<input checked="" type="checkbox"/>
15	Frauen nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen von Angeboten Informationen/Rat bei Fachkräften einzuholen häufiger als Männer.	<input checked="" type="checkbox"/>

1. Hypothese

Test bei einer Stichprobe

	T	df	Testwert = 3 Signifikanz (2-seitig)	Mittlere Differenz
Bei wöchentlich stattfindenden Kursen: Wie viele Wochen sollte ein Kurs maximal umfassen?	6,448	31	<,001	2,938

2. Hypothese

Korrelationen

		Wie viele Wochen sollte ein Kurs max. umfassen?	Befinden Sie sich derzeit in Elternzeit?
Wie viele Wochen sollte ein Kurs max. umfassen?	Pearson-Korrelation	1	-,336
	Sig. (2-seitig)		,075
	N	32	29
Befinden Sie sich derzeit in Elternzeit?	Pearson-Korrelation	-,336	1
	Sig. (2-seitig)	,075	
	N	29	31

3. Hypothese

Test auf Binomialverteilung						
	Kategorie	N	Beobachteter Anteil	Testanteil	Exakte Sig. (1-seitig)	
TageszeitD	Abends	2,00	20	,6	,7	,110 ^a
	Nicht abends	1,00	14	,4		
	Gesamt		34	1,0		

a. Nach der alternativen Hypothese ist der Anteil der Fälle in der ersten Gruppe < ,7.

4. Hypothese

Test auf Binomialverteilung						
	Kategorie	N	Beobachteter Anteil	Testanteil	Exakte Sig. (1-seitig)	
GrenzenD	Interesse	1,00	31	,9	,9	,554
	Kein Interesse	2,00	3	,1		
	Gesamt		34	1,0		

5. Hypothese

Korrelationen				
			Geschlecht	Austausch
Spearman-Rho	Geschlecht	Korrelationskoeffizient	1,000	,351
		Sig. (2-seitig)	.	,053
		N	31	31
	Austausch	Korrelationskoeffizient	,351	1,000
		Sig. (2-seitig)	,053	.
		N	31	34

6. Hypothese

Korrelationen				
			SchlafIndex	KindesalterIndex
Spearman-Rho	SchlafIndex	Korrelations-koeffizient	1,000	,036
		Sig. (2-seitig)	.	,898
		N	15	15
	KindesalterIndex	Korrelations-koeffizient	,036	1,000
		Sig. (2-seitig)	,898	.
		N	15	15

7. Hypothese

Korrelationen			Geschlecht	Umgang mit den eigenen Bedürfnissen
Spearman-Rho	Geschlecht	Korrelationskoeffizient	1,000	,125
		Sig. (2-seitig)	.	,504
		N	31	31
	Umgang mit den eigenen Bedürfnissen	Korrelationskoeffizient	,125	1,000
		Sig. (2-seitig)	,504	.
		N	31	34

8. Hypothese

Test auf Binomialverteilung						
		Kategorie	N	Beobachteter Anteil	Testanteil	Exakte Sig. (1-seitig)
KindesentwicklungD	Interesse	1,00	27	,79	,75	,357
	Kein Interesse	2,00	7	,21		
	Gesamt		34	1,00		

9. Hypothese

Test auf Binomialverteilung						
		Kategorie	N	Beobachteter Anteil	Testanteil	Exakte Sig. (1-seitig)
UnsicherheitD	Wenig unsicher	1,00	31	,9	,2	<,001
	Häufig unsicher	2,00	3	,1		
	Gesamt		34	1,0		

10. Hypothese

Korrelationen			Ihr Alter	Wie häufig fühlen Sie sich bei der Erziehung Ihres Kindes unsicher?
Spearman-Rho	Ihr Alter	Korrelationskoeffizient	1,000	-,559**
		Sig. (2-seitig)	.	,001
		N	31	31
	Wie häufig fühlen Sie sich bei der Erziehung Ihres Kindes unsicher?	Korrelationskoeffizient	-,559**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,001	.
		N	31	34

** . Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

11. Hypothese

		Test auf Binomialverteilung				
		Kategorie	N	Beobachteter Anteil	Testanteil	Exakte Sig. (1-seitig)
Internet	Gruppe 1	Angekreuzt	26	,76	,66	,133
	Gruppe 2	Nicht angekreuzt	8	,24		
	Gesamt		34	1,00		

12. Hypothese

		Test auf Binomialverteilung				
		Kategorie	N	Beobachteter Anteil	Testanteil	Exakte Sig. (1-seitig)
pädagogischD	Gruppe 1	1,00	12	,35	,75	<,001 ^a
	Gruppe 2	,00	22	,65		
	Gesamt		34	1,00		

a. Nach der alternativen Hypothese ist der Anteil der Fälle in der ersten Gruppe < ,75.

13. Hypothese

		Korrelationen		
			Haben Sie bereits an Angeboten der Familienbildung teilgenommen?	Grundsätzliches Interesse an einem Elternkurs teilzunehmen.
Spearman-Rho	Haben Sie bereits an Angeboten der Familienbildung teilgenommen?	Korrelationskoeffizient	1,000	-,136
		Sig. (2-seitig)	.	,467
		N	31	31
	Grundsätzliches Interesse an einem Elternkurs teilzunehmen.	Korrelationskoeffizient	-,136	1,000
		Sig. (2-seitig)	,467	.
		N	31	32

14. Hypothese

		Korrelationen		
			Befinden Sie sich derzeit in Elternzeit?	Kurs(e) der Familienbildung,
Befinden Sie sich derzeit in Elternzeit?	Pearson-Korrelation	1	,201	
	Sig. (2-seitig)		,278	
	N	31	31	
Kurs(e) der Familienbildung	Pearson-Korrelation	,201	1	
	Sig. (2-seitig)	,278		
	N	31	34	

15. Hypothese

Korrelationen

		Geschlecht	Nutzung der Möglichkeit sich im Rahmen von Angeboten Informationen/Rat bei Fachkräften einzuholen.
Geschlecht	Pearson-Korrelation	1	,157
	Sig. (2-seitig)		,398
	N	31	31
Nutzung der Möglichkeit sich im Rahmen von Angeboten Informationen/Rat bei Fachkräften einzuholen.	Pearson-Korrelation	,157	1
	Sig. (2-seitig)	,398	
	N	31	34